Nr. 66 / 15. Jahrg. Katowice, Dienstag, den 7. März 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Nach dem Umschwung im Reich

Nun auch die Länder!

Regierungswechsel oder Landtagswahlen in Bayern, Baden und Sachsen

Männer für die Kommunen!

Freude und Stolz über den kraftvollen Sieg des nationalen Gedankens in der Wahlschlacht vom 5. März klingen durch die deutschen Lande. Wer auf die schwarz-weiß-roten Farben schwört, kann mit voller Befriedigung auf den Erfolg blicken, der die Reichs- und Staatspolitik der nationalen Konzentration sichergestellt hat: Wir Deutsche werden jetzt auf Jahre vor politischen Wahlen bewahrt bleiben! Wir danken das der festen Führerhand, die heute in dem Regierungsbund der Vertrauenspersönlichkeiten Hindenburgs wirkt. Gewiß hätte der bürgerliche Nationalismus angesichts der nationalsozialistischen Riesenmasse noch besser abschneiden können, wenn sich der Stahlhelm geschlossen hinter die Seldtesche Kampffront-Parole gestellt, die Reserven aus dem Nichtwähler-Kontingent zur bürgerlichen Rechten gestoßen und der viel verhöhnte „nationale Brei" als ein Hindenburg-Block in die Wahlschlacht gezogen wäre — jetzt ist die Gefahr nicht mehr von der Hand zu weisen, daß sich die nationalsozialistische Bewegung, im Bewußtsein ihrer Vormachtstellung, ohne Rücksicht auf die Regierungspartner ihren Weg bahnt und schließlich doch in einer braun-schwarzen Koalition endet. Das darf nimmermehr der Sinn des großen Rechtssieges sein, der uns die Dauer der jetzigen nationalen Regierungszusammensetzung garantieren und an die unerschütterliche Machtgruppe allmählich alle nationalen Kräfte heranführen und nutzbar für den Neubau von Volk und Staat machen soll. Das ganze Volk dem nationalen Gedanken wiederzugewinnen und es sich freudig in die sachliche, überparteiliche Mitarbeit am Staate einschalten zu lassen, dazu müssen nun die Taten der Regierung ihre Werbekraft ausüben. Dazu muß jetzt von oben her der Geist der Unwahrhaftigkeit und Schleicherei, das Dogma der Parteiallmacht und des unfehlbaren Systems ausgerottet und praktische Arbeit zur Kräftigung alles Gesunden und Bewährten geleistet werden. Unter diesem Gesichtspunkt lenkt das Ergebnis der Reichs- und Landtagswahl auf die ganz anders gearteten Kommunal- und Provinzialwahlen am nächsten Sonntag über, bei denen es sich nicht um leitende Ideen und staatspolitische Grundsätze, sondern vor allem um die Gestellung von Männern des praktischen Berufslebens handelt, mit klarem Blick für die Bedürfnisse von Stadt und Land, Männern von engster Verbundenheit mit ihrem Heimatboden und ihrer Kommune, Männern mit dem kaufmännischen Kalkül, daß Sparsamkeit die höchste aller kommunalen Tugenden, Sachlichkeit und Sauberkeit in der Verwaltung die Pioniere der Wiedergesundung sind.

Seht Euch die Namen an, die die Kommunal- und Provinziallisten präsentieren: Seht auf die Männer, nicht auf die Parteien; wählt die Persönlichkeit, die Euch das Höchstmaß von Verantwortungsgefühl und sachlicher Einstellung nach ihrem Rufe in der Bürgerschaft garantiert; wählt Persönlichkeiten, nicht Parteiprogramme, gediegene Bürger, nicht abstrakte Schemen! —dt.

Reichskommissare in Hamburg, Bremen und Hessen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. März. Der ungeheure politische Umschwung, der durch die Wahlergebnisse im Reich und im größten Lande erzielt wurde, kann selbstverständlich nicht ohne Folgen bleiben auf die kleinen Länder, die sich jetzt entscheiden müssen, ob sie eine aussichtslose Opposition gegen die Reichsregierung und gegen die gewaltige Stimmung des ganzen Volkes durchführen oder sich der unverkennbaren politischen Willensbildung anschließen wollen. Das überaus starke Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmenzahl gerade in Süddeutschland hat den offenkundigen Beweis erbracht, daß die Fronde, die süddeutsche Regierungen in der letzten Zeit wiederholt gegen die Reichsregierung einnahmen oder einzunehmen versuchten, **von der Volksstimmung in diesen Ländern keineswegs getragen ist,** sodaß besonders da, wo die betreffende Regierung einer Verfassungslücke wegen nur geschäftsführend im Amt ist, ihr

jeder Auftrag zu einer derartigen Haltung fehlt.

Unter diesen Umständen wird man sich jetzt auch in Bayern sehr energisch mit der Umbildung der Landesregierung befassen müssen, und es wird die Möglichkeit einer Landtagsauflösung ins Auge gefaßt für den Fall, daß die Verhandlungen über die Regierungsbildung zwischen der NSDAP. und der Bayerischen Volkspartei nicht zu einem Erfolge führen sollten.

In Baden hat der Führer der nationalsozialistischen Landtagsfraktion die Regierung aufgefordert, unter Berücksichtigung des Wahlergebnisses von Sonntag zurückzutreten und einer neuen Regierung unter nationalsozialistischer Führung den Weg frei zu machen. Die Regierung hat ihn in ihrer Antwort auf den Weg des Landtagsbeschlusses verwiesen. Die Lage hat sich hier dadurch verschärft, daß die Regierung zwar zuerst dem Drängen der Volksmengen nachgegeben und die Hissung von Hakenkreuzfahnen auf amtlichen Gebäuden geduldet hat, daß sie dann aber die Hissung dieser Flaggen verboten und ihre Wiederentfernung verlangt hat. Um ihre Anordnungen ohne Gewaltmaßnahmen durchführen zu können, hat sich die Badische Regierung mit der Reichsregierung und der Nationalsozialistischen Partei in Verbindung gesetzt, um von ihr die Entfernung der bereits gehißten Hakenkreuzfahnen zu erreichen. Auch in Sachsen fordert die NSDAP. die Auflösung des Landtages und die Umbildung der Regierung.

Zum Eingreifen hat sich die Reichsregierung gezwungen gesehen in Hamburg, Bremen und Hessen.

In Hamburg wurde vom Reichsinnenministerium angeordnet, daß dem früheren Polizeioberleutnant und Mitglied der Hamburger Bürgerschaft, Richter, unverzüglich die gesamte Polizeigewalt übergeben wurde. Der Senat hat sich unter Einlegung der Rechtsverwahrung dieser Anordnung gefügt. Bürgermeister Petersen hat seinen Rücktritt erklärt. In Bremen wurde der stellvertretende Direktor des Arbeitsamtes, Dr. Markert, bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Polizeisenators beauftragt. Daraufhin hat der gesamte Senat der Stadt Bremen seinen Rücktritt erklärt. Allerdings kann dieser Rücktritt praktisch erst dann Wirksamkeit erlangen, wenn ein neuer Senat gebildet ist. Die Notwendigkeit dieser politischen Umstellung wird in Bremen allgemein anerkannt.

Auf der gleichen gesetzlichen Grundlage hat die Reichsregierung in Hessen, auf dessen Regierungsgebäuden ebenfalls schon Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot wehen, eingegriffen. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte im Rahmen der angegebenen Befugnisse ist dort Regierungsrat Dr. Müller vom Finanzamt Alsfeld-Oberhessen beauftragt worden.

*

Lübeck, 6. März. Nachdem noch vor kurzem in der Lübecker Bürgerschaft ein Mißtrauensantrag gegen den Senat abgelehnt wurde, hat der Ausfall der Wahl am Sonntag nunmehr zur Auflösung der Koalition geführt. Der sozialdemokratische Bürgermeister, die SPD.-Senatoren und ein staatsparteilicher Senator haben ihren Rücktritt erklärt. Gleichzeitig wurde auch ein Wechsel in der Polizeileitung vorgenommen.

Feuerüberfall auf Polizei und SA.

Ernste Zusammenstöße in Altona

(Telegraphische Meldung)

Altona, 6. März. **In der Freiheit am Münz-Markt und am Gaehlers-Platz ist es gegen 22 Uhr zu schweren Schießereien gekommen, die augenblicklich noch andauern. Einstweilen liegen darüber nur nicht nachprüfbare Berichte von privater Seite vor. Danach wurden durch Kommunisten planmäßig Ueberfälle auf Polizei und SA.-Kolonnen unternommen. Die Polizei mußte zur Abwehr der Angreifer schließlich Sonderwagen einsetzen. Die Kämpfe zogen sich durch mehrere Straßen hin. Bis 22½ Uhr sollen ein Toter und fünf Schwerverletzte geborgen worden sein.**

Da zur gleichen Zeit auch im benachbarten Hamburger Stadtteil Eimsbüttel vereinzelt Schüsse fielen, so nimmt man an, daß es sich um ein einheitliches Vorgehen von linksradikaler Seite handelt. Die Polizei ist mit starken Kräften unter Einsatz aller verfügbaren Schnellwagen unterwegs und hält die Grenze zwischen Hamburg und Altona abgeriegelt.

*

Altona, 6. März. Die Schießerei war um 23 Uhr zu Ende. Vereinzelt fielen aber immer noch Schüsse von den Dächern. Die Patrouillen der Polizei sind mit Karabinern und Stahlhelm ausgerüstet. Nachdem SA.-Abteilungen die Absperrung übernommen hatten, nahm die Polizei systematische Durchsuchungen der Häuser vor, wobei zahlreiche Verdächtige festgenommen wurden. **Bis 23 Uhr waren drei Tote und 14 Schwerverletzte, darunter vier Polizeibeamte, gemeldet.**

*

Hagen, 6. März. Bei dem Brande eines Wochenendhauses wurde die mit den Löscharbeiten beschäftigte Feuerwehr beschossen, jedoch wurde glücklicherweise niemand verletzt. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung der Täter auf.

Ein Hilfspolizist erschossen

1 000 Mark Belohnung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. März. Ein Feuerüberfall wurde am Montag früh gegen 3 Uhr auf den 25 Jahre alten Hilfspolizisten und SA.-Mann Kurt Eckert aus Berlin-Hohenschönhausen verübt. Durch zwei Bauchschüsse wurde Eckert schwer verletzt. Im Krankenhaus am Friedrichshain ist er am Montag nachmittag den Verletzungen erlegen. Auf die Ergreifung der Mörder ist vom Polizeipräsidenten eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Eckert gehörte der SA. an und tat als Hilfspolizist in Lichtenberg Dienst. In der Nacht zum Montag verließ er seine Dienststelle, ohne die Abzeichen als Hilfspolizist zu tragen. Wie die Mordkommission feststellte, mußten

zwei bis drei Täter dem jungen Manne aufgelauert

haben. Sie versteckten sich hinter einem Sandkasten unweit seiner Wohnung. Als Eckert in Schußnähe kam, **feuerten die Mörder aus ihrem Versteck und gaben acht Schüsse** ab. Zwei trafen Eckert. Die Täter benutzten 7,65-Selbstladepistolen. Sie flüchteten in der Richtung nach Lichtenberg.

*

Eschwege, 6. März. Die Domäne Wellingerode bei Sontra im Kreise Osterode steht in Flammen. Es liegt Brandstiftung vor. Nach einer Mitteilung der Regierung in Kassel sind linksradikale Elemente der Brandstiftung verdächtig.

Heute (Dienstag) im Rundfunk

19,30 — 20,00 Uhr: Reichspressechef Ministerialdirektor Funk

Papen Ministerpräsident von Preußen?

Hitler berichtet dem Reichspräsidenten — Vor den Parlaments-Eröffnungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 6. März. Der Reichskanzler hat dem Reichspräsidenten über den Ausfall der Wahlen Bericht erstattet. Hindenburg gab seiner Genugtuung über den nationalen Sieg Ausdruck und sprach die Zuversicht aus, daß nun, nachdem die Hindernisse aus dem Wege geräumt sind, mit aller Kraft der Aufbau auf verfassungsmäßiger Grundlage in Angriff genommen werden kann.

Das Reichskabinett wird am Dienstag nachmittag zusammentreten. Auf der Tagesordnung der morgigen Kabinettssitzung steht selbstverständlich vor allem eine Besprechung des Ausgangs der Wahlen und der Folgen, die sich daraus für die Beurteilung der politischen Lage ergeben. Daneben werden dann noch landwirtschaftliche Fragen behandelt werden. Eine außenpolitische Aussprache ist in der Tagesordnung nicht vorgesehen; es ist aber, angesichts der Wichtigkeit, die die Außenpolitik im Augenblick hat, anzunehmen, daß auch diese Fragen erörtert werden.

Man rechnet in politischen Kreisen bestimmt damit, daß der Reichstag und der Landtag sobald wie möglich, in etwa 14 Tagen bis drei Wochen einberufen werden, und daß die Regierung ein

Ermächtigungsgesetz

fordern wird. Dieses Ermächtigungsgesetz soll nach Möglichkeit auch verfassungsändernd sein. Mit einer Aenderung der Reichsfarben hat sich die Regierung noch nicht beschäftigt.

Es wird sich auch bald entscheiden, ob der neue Reichstag, abgesehen von der Eröffnungssitzung in der Garnisonkirche in Potsdam, seine weiteren Arbeitstagungen in dem Exerzierhaus „Langer Stall" wird abhalten können. Die Ansichten der Sachverständigen, die über die Möglichkeiten der Durchführung befragt wurden, gehen auseinander. Einige scheinen das Exerzierhaus für technisch ungeeignet zu halten, da es vielleicht erhebliche Umbauten erfordern würde.

Was die

Preußenfrage

anbetrifft, so ist man in Kreisen der Reichsregierung der Auffassung, daß durch die Wahl die Preußenklage praktisch hinfällig geworden ist, da der Landtag selbstverständlich bald eine neue Regierung bilden wird und **angesichts einer ordnungsmäßigen Ministerpräsidentenwahl die Klage keinerlei Bedeutung mehr hat.** Es dürfte die Frage sein, ob der Staatsgerichtshof dann lediglich die rein formalrechtlichen Verhandlungen weiter führen wird.

Die technischen Vorarbeiten für den Zusammentritt des neuen Landtags wurden bereits von der Landtagsverwaltung aufgenommen. Das neue Parlament wird 474 Abgeordnete aufweisen. Der Landtagsplenarsaal bietet gegenwärtig bequem Platz für 450 Mitglieder. Es wird keine erheblichen technischen Schwierigkeiten bereiten, die weiteren 24 neuen Abgeordneten unterzubringen. Man wird nicht einmal gezwungen sein, die Pultplätze im Landtag einzuschränken.

Noch am Montag ist vom Landtage sämtlichen gewählten Abgeordneten die Aufforderung zugegangen, umgehend dem Landtagsbüro Photographien für die verschiedenen Ausweise und einen kurzen Abriß ihrer Lebensbeschreibung einzusenden. Sobald diese Unterlagen im Besitze des Landtages sind, wird den neuen Abgeordneten die bereitliegende Freifahrtkarte und der Abgeordnetenausweis übersandt. Die Diätenzahlung beginnt erst am Tage vor dem erstmaligen Zusammentritt des Parlaments.

Wer in Preußen nun

Ministerpräsident

wird, ist freilich noch unbestimmt. Angeblich beanspruchen die Nationalsozialisten das Amt für sich, doch wird auch von Papen genannt. Durch seine Wahl würde, da er gleichzeitig Vizekanzler ist, die Gleichartigkeit der beiden Regierungen äußerlich stark betont werden, stärker als durch die Wahl eines dem Reichskabinett nicht angehörenden Ministerpräsidenten. Innerlich ist die Gleichartigkeit natürlich unter allen Umständen gesichert. Es ist aber auch möglich, daß in Preußen wie im Reiche Personalveränderungen an den leitenden Stellen überhaupt vermieden werden und daß das kommissarische Kabinett im großen und ganzen als endgültiges Staatsministerium wiederkehren soll.

*

Alterspräsident in beiden Parlamenten wird wieder General Litzmann.

Mangel an Siedlungsland?

Die Lage des landwirtschaftlichen Gütermarktes

Von

M. W. v. Schickfus, Breslau

Alles fragt, weshalb denn die Siedlung nach den Rekordergebnissen von 1931 nicht mehr recht vorwärts kommt. Man glaubt vor allem den Grund in der Knappheit des Siedlungslandes zu finden, zumal infolge des Sicherungsverfahrens keine Güter mehr auf den Markt, geschweige denn zur Zwangsversteigerung kämen. Von amtlichen Stellen fühlten sich sogar die früher maßgebenden Regierungsstellen bemüßigt, alle Augenblicke zu verkünden, daß demnächst der Siedlung der erforderliche Landsegen zufließen würde, indem man von einer großen Anzahl von Gütern die schützende Sicherungs-Hand fortziehen wolle. Es ist besonders bedauerlich, daß dabei auch noch erhebliche Zahlenirrtümer vorgekommen sind! Offenbar waren bisher aus den Arbeitspulten der zähen Ministerialreferenten die gleichen Aktenvorgänge, über die Schlange und Brüning gestürzt sind, absolut nicht zu beseitigen. Für die neuen Herren gibt es da manches auszukehren!

Daneben hat allerdings manch ein Demagoge ein Interesse daran, auch den letzten Großgrundbesitzer von seiner Scholle zu vertreiben, weil dessen ganze Richtung ihm nicht in seinen Kram paßt. Mit Siedlungsfreundlichkeit hat ein solches Verhalten allerdings nicht das geringste zu tun. Solchen Leuten ist es gänzlich gleichgültig, was an die Stelle gesetzt werden soll, Siedler, Hypothekenbanken oder sonstwer, wenn nur erst einmal die verhaßten „Großen" zugrunde gehen. Mit den bisher auch amtlicherseits geförderten „Baisse-Manövern" hofft man schnell zum Ziele zu gelangen.

Gibt es nun wirklich keinen Gütermarkt mehr, und ist es tatsächlich berechtigt, über einen Mangel an Siedlungsland zu klagen? Hierüber geben in erster Linie die sogenannten „Sperrlisten" Auskunft, welche von den Landeskulturämtern geführt werden. In diese Listen werden, damit ja nicht etwa durch vermehrte Nachfrage die Güterpreise „verdorben" werden, alle Güter eingetragen, die als verkäuflich einer Siedlungsgesellschaft angeboten wurden. Von diesen Gütern muß dann jeder andere Siedlungsunternehmer die Finger weglassen, d. h. nur die als Anwärterin eingetragene Gesellschaft darf sich bezüglich des betreffenden Gutes um Siedlungskredit, das lebensnotwendige Blut des Siedlungsvorganges, bewerben. In Niederschlesien waren zum Beispiel in diese Liste in den letzten Jahren 125 Großgüter im Gesamtumfange von 232 740 Morgen mit 160 936 Morgen landwirtschaftlicher Nutzfläche, die nicht angekauft worden sind, in Oberschlesien 28 große Güter mit 62 240 Morgen Gesamtfläche bezw. 43 128 Morgen landwirtschaftlicher Nutzfläche eingetragen. In den anderen Siedlungsprovinzen liegt es damit kaum anders. Wie kann man da denn noch von Mangel an Siedlungsland sprechen? Vielleicht deshalb, weil es sich etwa um nicht ernsthafte Güterangebote gehandelt habe, oder solche Angebote, die nach Einrichtung des Sicherungsverfahrens nicht mehr aufrecht erhalten worden sind? Nein, daran kann es auch nicht liegen. Nach den sorgfältig ermittelten Ergebnissen des Umsatzes an großen Gütern sind in **Schlesien im Jahre 1931 110 Güter mit einer Gesamtfläche von mehr als 130 000 Morgen von einer Hand in die andere gewandert** (knapp die Hälfte hiervon, nämlich 51 Güter im Wege der Zwangsversteigerung!). Von diesen 110 Besitzwechseln fallen nur 25 auf Siedlungsankäufe, 85 Güter sind also in private Hand übergegangen. Auch im ersten Halbjahr 1932, also bereits vollständig unter der Herrschaft des Sicherungsverfahrens, wechselten sogar zu leicht anziehenden Preisen noch 52 Güter in Schlesien den Besitzer mit über 62 000 Morgen (davon 25 Güter im Wege der Zwangsversteigerung). In diesem Zeitraum wurden nur 8 Siedlungsankäufe getätigt, 44 Güter wurden also von Dritten erworben. Im zweiten Halbjahr 1932, für das ein vollständiger Abschluß noch nicht vorliegt, ist jedenfalls der Gütermarkt mindestens ebenso rege gewesen, der Ankauf zu Siedlungszwecken aber noch weiter zusammengeschrumpft. Man sieht aus diesen Zahlen, daß der Gütermarkt entgegen den Gerüchten der Baisse-Partei ein recht reger gewesen ist, und daß dem angeblich zu beklagenden Mangel ohne weiteres durch Ankäufe hätte abgeholfen werden können und auch jetzt noch abgeholfen werden kann.

Warum macht nun aber die Siedlung von dieser Lage des Gütermarktes keinen Gebrauch? Die meisten mit der Siedlung betrauten Stellen bilden sich eben ein, daß für Siedlungsgüter unter keinen Umständen die gleichen Preise wie auf dem freien Gütermarkt gezahlt werden können oder dürfen. Man sieht oder will nicht sehen, welche hier nicht näher zu erörternden viel wichtigeren Hemmnisse, z. B. die absolute Unrentabilität der bäuerlichen Scholle, sich sonst dem Siedlungswerk entgegenstellen und wähnt, daß alle Mißerfolge einzig und allein vom zu teuren Siedlungsland herrühren! Mit einem Schlage wollte man daher Hunderttausende von ha Land auf den Markt werfen, weil man sich nicht mit Unrecht versprach, daß hiervon der Gütermarkt unrettbar ins Wanken gebracht und alles Land für ein Butterbrot zu haben sein muß. Hiergegen müßten sich vor allen Dingen auch die Gläubiger der nicht entschuldungsfähigen Betriebe, die bei einem solchen Ruin des Gütermarktes naturgemäß völlig ausfallen, mit aller Kraft sträuben. Aber auch die Siedlungsunternehmer sollten für eine solche kurzsichtige Politik nicht zu haben sein. Schließlich ist doch die Siedelung auch ein Ein- und Verkaufs-Geschäft, bei welchem die etwa vorher teuer angekaufte „Ware" durch einen Ruin des Marktes mit entwertet wird. Es sollte eine Binsenwahrheit sein, daß der Parzellant an einer steigenden Bewertung auch seines Artikels das allergrößte Interesse hat.

Geht die Siedlungsrechnung nicht auf, so müssen hierfür, abgesehen von den allgemeinen einer baldigen Lösung durch die neue Regierung harrenden Aufgaben der Agrarpolitik, eben besondere öffentliche Opfer gebracht werden. Es geht nicht an, die Siedlung allein auf dem Rücken einzelner Leidtragender, vor allem der Gläubiger oder der früheren Besitzer, zu betreiben. Darum endlich auch fort mit dem Märchen vom „Mangel an Siedlungsland"!

Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot auf Dienstgebäuden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. März. Reichsminister Goering, Reichskommissar für das Preußische Ministerium des Innern, hat an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten in Preußen das Ersuchen gerichtet, dem Hissen von Hakenkreuzfahnen und schwarz-weiß-roten Flaggen auf den öffentlichen Gebäuden in diesen Tagen keinen Widerstand entgegenzusetzen.

Getrieben von dem Schwung des Wahlsieges waren die Tatsachen dem Wunsche des Reichskommissars bereits weit vorausgeeilt. Die Volksmenge hatte in zahlreichen Städten in Preußen und auch in anderen Ländern die Hissung der Hakenkreuzfahne auf amtlichen Gebäuden durchgesetzt. So auf dem Turm des Rathauses in Kassel, in Recklinghausen, Pforzheim, Bruchsal, Heidelberg, Schwetzingen und Moers. Auch auf dem ehemaligen Residenzschloß in Karlsruhe weht die Hakenkreuzfahne, auf dem Dessauer Regierungsgebäude, auf dem Regierungsgebäude in Aurich, auf den Rathäusern in Remscheid, Hagen und Duisburg. Neben der Hakenkreuzfahne ist gleichzeitig die Landesflagge und die schwarz-weiß-rote Fahne aufgezogen worden.

In Darmstadt sammelten sich bei Einbruch der Dunkelheit immer mehr Menschen an, die in der Rheinstraße auf- und abwanderten und sich vor dem Ministerium und dem Landtag stauten. Gegen 19 Uhr wurde auf dem Innenministerium die Hakenkreuzfahne gehißt. Bei dem Hochziehen der Fahne brach die Menge in stürmische Heilrufe aus, dann zog die Menge vor das Stadthaus und erzwang auch hier das Aufziehen der Hakenkreuzfahne. Auch auf den anderen städtischen Gebäuden wurde das gleiche Begehren durchgeführt.

Berichtigte Wahlergebnisse

Die Nachprüfung der Wahlergebnisse bis Montag mittag hat einige geringfügige Aenderungen ergeben. Die acht Reichstagsmandate, die auf die Deutsche Volkspartei, die Christlich-Sozialen, die Deutsche Bauernpartei und die Hannoveraner insgesamt entfallen, sind folgendermaßen verteilt worden:

DVP.	2
Christl.-Soziale	4
Bauernpartei	2
Hannoveraner	—

Von der Deutschen Volkspartei werden in den Reichstag entsandt die Abg. Dingeldey durch das sächsische Mandat und Dr. Hugo durch die Reichsliste.

Auf den Listen der Staatspartei gehen in den Reichstag der Württemberger Wirtschaftsminister Dr. Maier, Reichsfinanzminister a. D. Dietrich, Gewerkschaftsführer Lemmer, Dr. Heuß und Landahl.

Im Landtag ist der Nationalsozialistischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei noch je ein Mandat zugerechnet worden, so daß sie 211 bezw. 80 Landtagsmandate bekommen. Die Deutsche Volkspartei hat mit den Christlich-Sozialen und den Deutsch-Hannoveranern insgesamt 6 Mandate erzielt.

Bei den Wahlkreisen haben im

Wahlkreis 2 Berlin

an gültigen Stimmen erhalten die

NSDAP.	397 653
SPD.	286 950
KPD.	383 105
Zentrum	60 060
DNVP.	115 839
DVP.	6 761
Staatsp.	16 529
Christl.-Soz.	6 383

Im **Wahlkreis 5 Frankfurt-Oder** beträgt die Zahl der nationalsozialistischen Stimmen 549 838, die Zahl der Zentrumsstimmen 59 308.

Im

Wahlkreis 11 Merseburg

NSDAP.	417 606
SPD.	147 541
KPD.	193 465
Zentrum	13 810
DNVP.	106 677
DVP.	11 056
Staatspartei	5 810
Christl.-Soz.	3 999

Im **Wahlkreis 15 Osthannover** erhielten die

NSDAP.	73 616

Im

Wahlkreis 16 Süd-Hannover-Braunschweig

erhielten die

NSDAP.	616 821
SPD.	353 491
KPD.	94 710
Zentrum	57 869
DNVP.	96 766
DVP.	16 663
Staatspartei	8 195
Christl.-Soziale	6 119

Im **Wahlkreis 20 Köln-Aachen** erhielten die

NSDAP.	316 216
Zentrum	472 824

Im **Wahlkreis 28 Dresden-Bautzen** hat die DVP. 30 639 Stimmen erhalten, die Bayerische Volkspartei keine Stimme.

Im

Wahlkreis 30 Chemnitz-Zwickau

haben erhalten

SPD.	260 888
KPD.	233 050
Zentrum	8 759

Im

Wahlkreis 31 Württemberg

haben erhalten:

NSDAP.	662 354
SPD.	231 925
KPD.	144 343
Zentrum	279 948
DNVP.	80 560
DVP.	10 955
Staatsp.	33 479
Christl.-Soz.	48 961

Im **Wahlkreis 32 Baden** hat die DVP. 14 389 Stimmen erhalten, die Bayrische Volkspartei keine.

Im Wahlkreis 33 **Hessen-Darmstadt** haben die Kommunisten 96 478 Stimmen erhalten.

Polen verstärkt Westerplatte-Besatzung

Einspruch Danzigs und des Völkerbundskommissars

(Telegraphische Meldungen)

Warschau, 6. März. Einer hier ausgegebenen amtlichen Mitteilung zufolge sollen der polnischen Regierung Nachrichten zugekommen sein, wonach „Danziger umstürzlerische Elemente" einen Anschlag auf das polnische Munitions- und Kriegsgerätelager auf der Wester platte planen. Die polnische Regierung habe sich daraufhin gezwungen gesehen, die dortige polnische Militärwache zeitweilig zu verstärken, um das auf der Wester platte befindliche polnische Kriegsmaterial zu sichern. Die polnische Regierung habe **durch ihren Danziger diplomatischen Vertreter, den Völkerbundskommissar, von dieser Maßnahme verständigt.**

Danzig, 6. März. Amtlich wird mitgeteilt: „Nachdem heute früh die polnische Regierung die Wachmannschaft auf der Wester platte, deren Stärke vertraglich festgesetzt ist, über die festgesetzte Zahl hinaus verstärkt hat, hat die Danziger Regierung bei dem Kommissar des Völkerbundes in Danzig unverzüglich Einspruch eingelegt und den Kommissar ersucht, alle Schritte zu unternehmen, um den Vertragszustand **wieder herzustellen.**

Unterhaltungsbeilage

Irvin B. Kyne

Ein Pottwal stirbt für schöne Frauen

Der Räuber unter den Walen — Lebende Fabrik für Ambra-Duft — Kampf mit den Riesen-Tintenfischen

Viele Stunden lang wanderte der Pottwal schon über den Ozean. Unermüdlich, ohne je zu rasten. Ihn trieb der Heißhunger zu seinem wohlbekannten Futterplatz, den er nie verlassen haben würde, wenn ihn nicht ein ungetreues Weibchen fortgelockt hätte. Jetzt verfolgte er mit einer solchen Sicherheit sein Ziel, als ob sich in seinem Hirn ein Kompaß befände — während seine Flossen die Wellen peitschten und sein mächtiger Schwanz das Kielwasser aufwirbelte.

Ein merkwürdiges Geschöpf, dieser Meerriese. Der dicke Schädel machte ein Drittel der Gesamtlänge aus, und in seiner ungeheuren Mundhöhle — deren langer, schmaler Unterkiefer mit 50 Reihen kegelförmiger Elfenbeinzähne besetzt war — hätten zwei Menschen auf einmal Platz gehabt. An den Innenwänden dieses Maules aber hatten sich Myriaden winziger Mollusken häuslich niedergelassen.

Am bemerkenswertesten an dem Ungetüm war seine dicke, stahlgraue Haut, unter der eine kompakte Speckschicht lagerte. Diese vor allem hatte ihn zu einem berühmten Weltfaktor gemacht. Neue Inseln, Küsten, Flüsse und Häfen sind auf der Suche nach ihrem Fett entdeckt worden, Städte, ja ganze Nationen haben diesem ihre Fortentwicklung zu verdanken, und zahlreiche Menschengenerationen haben sich von ihm ernährt.

Es war gegen Abend, als das Wasser gewaltig zu rauschen und zu schäumen begann. Unser Wal hielt in seiner Wanderung inne, setzte sich feierlich auf seinen Schweif und drehte sich solange im Kreise, bis er mit seinen schwachen Augen den ganzen Horizont umspannte. Bald hatte er die Ursache der heftigen Wellenbewegung ausgekundschaftet — und befriedigt nahm er wieder seine normale Lage ein. Immer näher kam er jetzt einer riesigen dunklen Masse, die sich schließlich als ein ungeheurer Schwarm von Seebarben entpuppte. Millionen und aber Millionen waren es — ein Sinnbild der sorglosen Verschwendungssucht von Mutter Natur. Gleichmütig schwammen die Fischchen vorwärts, nicht achtend der unzähligen Vögel und Haifische, die sie von allen Seiten bedrängten und sich mit unersättlicher Gier durch ihre dichten Massen durchfraßen, ohne jedoch eine sichtbare Lücke hineinreißen zu können.

Unser Wal war im großen und ganzen kein Freund von Fischen; doch da er nur danach zu schnappen brauchte, schluckte er sie zentnerweise — ohne sonderliches Behagen — hinunter, verringerte dabei aber keineswegs die Geschwindigkeit seiner Bewegungen; er verdoppelte nur die Stöße seiner Flossen, um sich durch die schier undurchdringliche lebende Mauer einen Weg zu bahnen. Ein junger grauer Haifisch, angeregt durch das lebhafte Treiben ringsherum, vergaß sich so weit, beim Vorüberschwimmen ein großes Stück Speck aus des Wales Flanken reißen zu wollen — aber ein Schlag des entsetzlichen Schweifes genügte: Der Uebermütige sank leblos auf den dunklen Meeresgrund.

Die Sonne stand schon hoch am Horizont, als unser Pottwal — auch Kaschelot genannt — die vielbegehrten Futterplätze erreichte. Hier hatten auch seine Brüder und Schwestern ihr Lager aufgeschlagen. Die ganze Wasseroberfläche war mit Walen bedeckt, mit alten narbenzerrissenen und jungen Bullen, mit Seekühen und ihren Kälbern, die lustig umherhüpften, tauchten und spritzten.

Tief unten aber, etwa fünfhundert Faden unter dem Wasserspiegel, da tat sich eine andere Welt auf: Eisige Kälte und schwärzeste Finsternis herrschten dort. Und in diesem ewigen Dunkel lebten und bewegten sich grauenvolle Spukgestalten, wie sie sich keine noch so kühne Phantasie schrecklicher ausmalen könnte. Es gab dort große und kleine Fische, ballonförmige und flache, manche hatte an beiden Seiten des Leibes glühende, phosphoreszierende Punkte, und manchen wieder wuchsen schlanke Stengel aus dem Kopf, von denen helle Augen herabhingen, die wie Leuchtkugeln strahlten. Riesige Schnecken, mit pferdeartigen Mähnen, und weiße, die bleich wie die Höhlentiere waren, wanden sich im Schlamm des Meeresbodens. Doch in ihrer Mitte lebten Wesen, noch viel furchtbarer als sie selbst, mit aufgequollenen Leibern, die in den buntesten Farben schillerten, mit großen, papageienförmigen Schnäbeln und mit unheimlichen, glasigen Glotzaugen. Das Entsetzlichste an einem solchen Etwas aber waren die zehn mit Saugnäpfen und Krallen versehenen Riesenarme, die nichts, was sie einmal erfaßten, wieder losließen. Architheutis — so hieß dieses Etwas, gemeinhin unter dem Namen Tiefsee-Tinterfisch bekannt — war unbezwingbar, solange er in seinem finsteren Reiche blieb.

Gerade dieser Tintenfisch nun war die Lieblingsspeise unseres Kaschelots. Kaum, daß er nach der langen Seereise ein wenig ausgeruht hatte, tauchte er schon in die Tiefe hinab; aber er ging nicht ganz bis auf den Meeresgrund, denn der hohe Wasserdruck dort wäre ihm unerträglich gewesen. Er wartete vielmehr geduldig, bis sich eines dieser saftigen, qualligen Ungeheuer, vom Hunger getrieben, in höhere Regionen verirren würde.

Und er hatte Glück. Der Rhythmus eines vorüberziehenden Schwarmes schwarzer Aale hatte Architheutis aus den Tiefen emporgelockt, und blitzschnell war er mit ausgespreizten Armen auf seine Opfer zugeschossen, hatte sie umklammert und eins nach dem anderen in seinen gräßlichen Papageienschnabel geschoben. Er war so damit beschäftigt, daß er das Herannahen des Pottwals gar nicht hörte; erst als einer seiner Arme einen Körper berührte, der unmöglich der eines Aales sein konnte, versuchte er in wilder Hast unterzutauchen und spritzte dabei eine dunkle Flüssigkeit aus, um sich den Blicken des gefährlichen Feindes zu entziehen. Doch unser Kaschelot hatte ihn schon beim Kopfende erwischt. Ein wütendes Ringen entspann sich. Aber gegen die heftigen Stöße der Flossen und des Schwanzes seines mächtigen Gegners vermochte auch der Herr der Tiefe auf die Dauer nicht anzukämpfen. Seinen Gefangenen immerfort schüttelnd, strebte der Wal in weitem Bogen nach aufwärts, schließlich erreichten die beiden den Meeresspiegel, wo die Sonne heiß und strahlend auf den Schrecken der ewigen Nacht herabschien. Unser Kaschelot riß einen Klumpen gallertartigen Fleisches aus dem Körper des Tintenfisches und verschlang es hastig. Inzwischen aber hatte sich das Ungeheuer mit einer blitzschnellen Bewegung gedreht und seinem Feinde die Vorderseite zugekehrt. Seine Riesenarme schlossen sich um dessen Leib wie ein Spinnennetz, während der Papageienschnabel an dem dicken, kautschukartigen Kopf rieb und wetzte, ohne aber einen tieferen Einschnitt machen zu können. Da klappten sich die mächtigen Kinnladen des Kaschelots zu — wonach sich zwei abgetrennte Arme wie Schlangen auf den Wellenkämmen krümmten. Ein erneuter Zugriff, und unser Pottwal fraß sich gemählich durch den ganzen noch pulsierenden Körper des Tintenfisches durch. Scharenweise sammelten sich die Vögel zu Häupten des siegreichen Meeresriesen — und als er schließilch, vollgefressen, sich zum Schlafen anschickte, stürzten sie sich auf die spärlichen Ueberbleisel eines königlichen Mahles.

Viele vergnügte Tage verbrachte der Kaschelot noch in ähnlicher Weise bei seinen Gefährten. einmal jedoch fühlte er ein starkes Unbehagen in der Magengegend — wie dies bei allen Wesen seiner Gattung in periodischen Zeitabschnitten vorzukommen pflegt. Er hatte plötzlich keine Lust mehr, in die Tiefe zu tauchen und mit den großen Tintenfischen zu kämpfen, sondern fraß einfach alles, was ihm gerade in den Weg kam: sogar einige hundert purpurroter Quallen ließ er noch an jenem Nachmittag in seinen verwöhnten Gaumen hinuntergleiten — und dies sollte sein letztes Mahl sein. Nachher fühlte er sich ganz elend und lag nur noch unbeweglich auf der Wasseroberfläche. Denn die spitzen Krallen an den Saugnäpfen und die schrecklichen Papageienschnäbel all der Tintenfische, die er schon verschlungen hatte, konnte er nicht verdauen. Doch während ihn heftige Schmerzen peinigten, ging in seinem Unterleib ein geheimnisvoller Prozeß vor sich: Dort bildete sich Schicht über Schicht eines fettigen Schleimes, der die vielen Krallen und Schnäbel wie in einen Mantel hüllte, um die empfindlichen Verdauungsorgane gegen ihre Spitzen und Härten zu schützen.

Am vierten Tag nach dieser Erkrankung kam ein seltsames Ding über das Meer getrieben. Es hatte einen langgestreckten, graubemalten Körper und drei schlanke Maste. Unser Pottwal konnte ganz deutlich das Rattern der Schiffsschraube hören. Wäre er gesund gewesen, hätte er gewiß vor der herannahenden Gefahr Reißaus genommen. So aber ließ er sich apathisch von den Wellenkämmen schaukeln — als ganz plötzlich eine Harpune von der Seite in seinen Körper drang. Ströme von Blut ergossen sich aus der gräßlichen Wunde und färbten das Meer purpurrot. Hoch bäumte sich der Riese auf, dann schoß er in wilder Bestürzung hinab, immer tiefer und tiefer, um seinen Verfolgern zu entgehen. Doch die Lungen liefen voll von Blut, und er mußte wieder an die Oberfläche kommen. In furchtbarem Todeskampfe fiel er in sein eigenes Kielwasser zurück, das er zu blutigem Schaum schlug. Noch zweimal versuchte er zu spritzen . . . es ging nicht mehr. Willenlos wurde er von der Strömung getrieben. Seine Flossen machten noch schwache Zuckungen — bis er schließlich verendete.

Als die Walfischfänger den Leib des Meerungetüms aufschnitten, harrte ihrer eine freudige Ueberraschung: Sie fanden in seinem Innern eine orangefarbige, ölige Flüssigkeit, in der Krallen und Papageienschnäbel herumschwammen. Es war dies die im Parfümhandel so hochgeschätzte Ambra, eine seltene, wohlriechende Materie, die den Traum aller Walfischfänger bildet — einen Traum, dessen Erfüllung ihnen reichlichen Gewinn bringt.

*

Es ist ein langer Weg, der über Riesen-Tintenfische zu schönen Damen führt — von denen gewiß keine, wenn sie entzückt den herbsüßen Ambraduft aus einem gebrechlichen Fläschchen einsaugt, ahnt, welchen dunklen Vorgängen im Innern eines Wals sie dieses köstliche Parfüm verdankt.

(Autorisierte Uebertragung von O. Emden).

Nächtliche Autofahrt

Bäume, weißbehemdet, grelle Besen
fegen unsre Straße, ohne Laut.
Manchmal wächst ein starres Schattenwesen,
und ein Dorf, aus lauter Schlaf gebaut,
schwimmt als grüne Meerfrau durch den Nebel.
Schleier winken aus dem Grabenschlamm.
Wie ein Lotse sitzt der Mann am Hebel,
führt uns furchtlos auf dem schmalen Damm
zwischen Tod und Hoffnung. Sterne schaukeln
mit dem Tosen unsres trunknen Schiffs.
Aber ihn wird kein Gespenst umgaukeln,
und er bändigt, sicher seines Griffs,
Sturm und Sterbensangst. Nichts kann geschehen.
Wie Brautjungfern jetzt die Häuserreihn
hold errötend schon den Weg umstehn.
Sieger fährt er in die Stadt hinein.

Max Herrmann, Neiße.

Auflösung vom 4. März

Silbenrätsel

1. Weberei, 2. Rostock, 3. Europa, 4. Unterschlupf, 5. Aberdeen, 6. Dahome, 7. Rosine, 8. Donau, 9. Rothirsch, 10. Dorothea, 11. Saratow, 12. Amadeus, 13. Dirschau, 14. Balli, 15. Skorbut.

Wirke auf andere durch das, was du bist.

Die Schreckensnacht der Königin Maria

Aus dem flammenden Chaos, das ganz Rumänien um diese Stunde ist, kommt der Bericht von einem ebenso dramatischen wie bezwingenden Zwischenspiel, dessen Heldin die Königin Maria von Rumänien ist.

Der Expreßzug Belgrad—Bukarest, dem der Salonwagen der Königin angehängt war, wurde gerade vor dem Einlaufen in den Bukarester Zentralbahnhof von einer Gruppe von vierhundert bewaffneten Aufrührern zum Halten gebracht. Die rebellierenden Arbeiter wußten, daß die Königin Maria sich in dem Zuge befand, brachten aber gerade aus diesem Grunde den Expreß zum Stehen, weil sie — seltsamer Gegensatz zu den Ereignissen der Stunde — verhindern wollten, daß der Zug mit der Frau in das Gebiet des Kampfes zwischen den fünftausend aufständischen Arbeitern und den Soldaten geriet, der gerade begonnen hatte.

Die Arbeiter wollten sogar eine Schutzwache stellen, aber in diesem Augenblick kam eine Polizeiabteilung herbeigerast, die Aufständischen flüchteten.

Die Polizei aber hielt sich nicht auf der Strecke auf, und so kam es, daß der Zug mit der Königin schutzlos und unbewacht auf den Gleisen stand, während keine tausend Meter ab der Straßenkampf tobte.

Das Rattern der Maschinengewehre, das Heulen der Sirenen, mit dem die Aufständischen, die sich in den Eisenbahnwerkstätten verbarrikadiert hatten, sich mit den Kämpfern in den Lokomotivschuppen verständigten, unterbrach sehr schnell ein anderes Geräusch, Stimmengewirr und Gekreisch.

Auf irgendeine Weise war die Nachricht, daß der Salonwagen der Königin Maria unbewacht auf freier Strecke stand, in die Massen gedrungen, und eine große Schar von Frauen der Aufständischen versuchte, den Wagen der Königin zu stürmen.

Eisenbahnbeamte, die inzwischen geflohen waren, hatten klugerweise vorher sämtliche Abteiltüren verschlossen. Die erregten und erbitterten Frauen, die alle zu den Rebellen gehören sollten, konnten also nicht so ohne weiteres in den Zug eindringen. Dafür begannen sie ein Bombardement mit den Schottersteinen der Gleisaufschüttung. Königin Maria mußte sich flach auf den Leib auf den Boden des Abteils legen, um der Steinkanonade zu entgehen. Es blieb natürlich keine Scheibe des ganzen Zuges ganz.

Als der Kampf zwischen Polizei und Arbeitern näher zu kommen schien, flohen die Frauen jedoch. Zwei Stunden lag die Königin flach auf dem Boden des Abteils und wagte nicht, den Kopf zu heben. Das völlige Dunkel, das über der Stadt lag, wurde nur für Zehntelsekunden durch die Raketen des Militärs unterbrochen.

Als nach einigen Stunden — der Straßenkampf tobte immer noch, wenn auch entfernt — Königin Maria aus dem Fenster zu schauen wagte, sah sie eine seltsame Prozession sich nähern. Fünfzig Frauen mit Kindern an der Hand.

Diese Frauen kamen heran und knieten im Schnee vor dem Eisenbahnwagen nieder und — flehten die Königin um Gnade für ihre Männer an, die im Kampfe standen. Es stellte sich heraus, daß die unglücklichen Frauen versucht hatten, ihre Männer zum Frieden zu überreden, und daß sie zum Teil dabei in die Kampfzone gerieten und verletzt worden waren.

„Blutende Madonnen im Schnee“, so beschrieb später die Königin erschüttert den Eindruck dieses ungewöhnlichen Zwischenspiels der Bukarester Schreckensnacht.

Am Sonntag, dem 5. März 1933, abends 6 Uhr, verschied nach längerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Malecha

geb. Schroller

im Alter von 56 Jahren.

Beuthen OS., den 6. März 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Malecha als Gatte nebst Kindern.

Beerdigung: Mittwoch, den 8. März 1933, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Gr. Blottnitzastr. 49, aus.

Nachruf.

Am 5. d. Mts. verschied nach längerer Krankheit und doch unerwartet

Herr Bergverwalter

Karl Borzutzki

im 54. Lebensjahre.

Der Verstorbene war bei uns über 30 Jahre, zuletzt auf Beuthengrube tätig. Durch treue und gewissenhafte Pflichterfüllung hat er sich ein bleibendes, ehrendes Andenken bei uns gesichert.

Beuthen OS., den 6. März 1933.

The Henckel von Donnersmarck-Beuthen Estates, Limited.

Am Sonnabend, dem 4. März, verschied plötzlich, infolge Herzschlags, der Leiter der bergbaulichen Arbeiten in unserer Firma

Herr Bergingenieur Scholtze.

Wir sind aufs tiefste erschüttert durch den gänzlich unerwarteten Tod dieses edeldenkenden, gerechten, uns allezeit wohlwollenden Vorgesetzten. Sein Andenken werden wir in treuen Ehren halten.

Das Aufsichtspersonal und die bergmännische Belegschaft der Firma Montan- und Baugesellschaft m. b. H. „Schlesien".

Am Montag, dem 6. März d. Js., verstarb plötzlich und unerwartet unser langjähriger Oberligaspieler

Robert Nowak

Wir verlieren an ihm einen echten Sportsmann von untadeliger Gesinnung und werden sein Andenken im Verein immer hochhalten.

Beuthen OS., den 6. März 1933

Der Vorstand vom Beuthener Spiel- und Sportverein 09

Kubitza, 1. Vorsitzender.

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

1. **Gitta entdeckt ihr Herz** mit Gitta Alpar und Gustav Fröhlich
2. Tonfilm: **Mein Herz sehnt sich nach Liebe** mit M. Adalbert, M. Winkelstern, E. Verebes u. a.
3. **Ufa-Tonwoche.** Kleine Preise 30—70 Pfg.

Thalia-Lichtspiele / Beuthen OS., Ritterstr. 1

Und wiederum 3 Volltreffer!

Renate Müller - Hermann Thimig - Szöke Szakall
Wolf Albach-Retty - Fritz Grünbaum in

Mädchen zum Heiraten

Das beste Lustspiel der Saison in 10 Akten

II: **Die Kameliendame** nach d. Roman „Die Kurtisane von Paris" von Alex. Dumas

III: **Abenteuer im Autobus** 7 spannende Akte mit Gambino



Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller, Tel. 2585
Bahnhofstraße 5

Heute Dienstag und morgen Mittwoch

Großes Schweinschlachten

in bekannter Güte auch außer Haus

Ab 10 Uhr **Wellfleisch, Wellwurst** und **Schlachtschüssel**

Conrad Kissling Spezial-Ausschank Inh.: PAUL SCHULZ

Beuthen OS, Gymnasialstraße / Telefon 5168



Heute Dienstag ab 10 Uhr vormittags

Großes Schweinschlachten

Verkauf der erstkl. Press- und Leberwurst auch außer Haus

Anerkannt gute, schmackhafte Küche u. das gute Kissling, das wohlmundende Qualitäts-Bier.



Kammer-Lichtspiele
BEUTHEN OS.

Festspielmonat März der Ufa
3. bis 30. März
Der Höhepunkt der Ufa-Film-Saison
Vier Spitzenwerke deutscher Tonfilmkunst



Paul Abrahams neueste u. schönste Tonfilm-Operette

Magda Schneider

Hermann Thimig - Szöke Szakall
Hans Junkermann - Julius Falkenstein

Glück über Nacht

Musik, Humor und Liebe

Der schlagerreichste Tonfilm der Saison.

Im Beiprogramm:

Fritz Grünbaum in dem Lustspiel **Rosmarin im Glück**

Reichstag in Flammen Ufa-Ton-Woche

Werktags: 4^{15}, 6^{15}, 8^{30} Uhr

Weinstuben Przyszkowski • Beuthen OS.

Heute Dienstag

Großes Schlachtfest

in allerbester Ausführung

Dazu Anstich vom Faß das berühmte und vorzügliche

Pfungstädter Spezialbier / Bock-Ale

Intimes Theater

Ab heute bis Donnerstag

Mädchen in Not!

Mutiger Einsatz einer werdenden Mutter für die Erhaltung des in freier Liebe geborenen Kindes.

Tony v. Eyck - H. Brausewetter

Was wissen denn Männer!

2. Film:

Unsere 100000

Ein Film von der Reichswehr.

Deulig-Ton-Woche

Wochentags 4^{15}, 6^{15}, 8^{30} Uhr
Erwerbslose nur 1. Vorst. kleine Preise



Der Auftakt zu unseren **Elite-Programmen!**

Nur 3 Tage!

Dienstag, d. 7. März
Mittwoch, „ 8. „
Donnerstag, „ 9. „

Persönliches Gastspiel

der charmanten Filmschauspielerin

LEE PARRY

anläßlich der Premiere der neuesten **Tonfilm-Operette**

Keinen Tag ohne Dich

(Wovon soll der Schornstein rauchen)

Hauptdarsteller:

Lee Parry — Oskar Karlweis
Paul Hörbiger — Carla Carlsen
Ida Wüst — Julius Falkenstein

LEE PARRY zu jeder Vorstellung persönlich auf der Bühne

Zum guten Film das gute Beiprogramm

Ankunft u. Empfang der Künstlerin **heute** (Dienstag) nachmittag 3.30 Uhr am **Capitol**

Spielbeginn täglich nachmittag 4^{00}, 6^{15}, 8^{30} Uhr

CAPITOL

Beuthen, Ring-Hochhaus

Erklärung!

Die Gerüchte, die uns Beziehungen **irgendwelcher** Art zur Kommunistischen Partei nachsagen, weisen wir auf das Schärfste zurück. Dieselben entbehren jeglicher Grundlage und sind geeignet, unseren in **allen** Kreisen seit Jahrzehnten bestehenden einwandfreien Ruf zu schmälern und die Existenz unserer Mitarbeiter, die gleichfalls derartigen Bewegungen fernstehen, aufs schwerste zu gefährden.

Wir warnen vor Weiterverbreitung derartiger Gerüchte, da wir gegen die Verleumder mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln vorgehen werden.

Weissbein

BRESLAU BEUTHEN

Oberschlesisches Landestheater

Dienstag, den 7. März
Beuthen
$19^{1}/_{2}$ ($7^{1}/_{2}$) Uhr
Zum letzten Mal!

Siegfried

Oper von Richard Wagner



Psycholog. Beratung.
P. Zehe
Beuthen
Parallelstr. 12, I.

Purim

gibt es

Fladen und prima Hauskuchen.

Bestellung erwünscht.

Poppelauers Mittagstisch

Beuthen, Gleiwitzer Str. 6 II.

Bei Katarrh, Husten

Asthma

wirkt auch in veralteten Fällen der auffallend schleimlösende Kemni-Asthma-Tee. Zu hab.: Stern-Apotheke, Beuthen-Roßberg.

Das Beste

muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein

Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH Beuthen OS.

Ihr bester Film! **Liane Haid** in:

Madame wünscht keine Kinder

Weitere Darsteller:
Otto Wallburg
Georg Alexander, H. Moser u. s. w.
Groß-Tonfilm-Lustspiel.

Der große Publikums Erfolg!

Nur noch 3 Tage!

2. Schlager:

„Petri Heil" Tonlustspiel in 2 Akten

Außerdem die Tonwoche

Beste Schlager!
Billigste Preise!

DELI-Theater BEUTHEN OS., Dyngosstraße 39

Nur 3 Tage das große Elite-Programm!

Harry Liedtke, Fr. Kampers, Paul Heidemann, Ery Bos in dem neuesten Tonfilm

Liebe in Uniform

Lustige Kasernenhofszenen, eine tolle Verwechslungskomödie u. neue reizende Schlager

2. Schlager: TOM MIX in seinem neuesten Sensationsfilm

Cowboy König

Außerdem die Tonwoche

Größte Schlager! — Billigste Preise!

SCHAUBURG Beuthen Ring

Wiener Café-Kabarett

Beuthen OS.

Das führende Haus der Kleinkunst-Bühne

Programm vom 1.–16. März
Täglich abends der originelle

Sketsch

Eine Dame wird versteigert

Bestecke

Das gute bewährte Silberbesteck seit über 100 Jahren

Fabrikpreise

aparte Besteckmuster

Silberwarenfabrik

JULIUS LEMOR

Breslau, Fischergasse 11
Beuthen, Gleiwitzer Str. 20

Detailverkauf — Offerten sofort

Konfirmandengeschenke

Grundstücksverkehr

Komfortables Eigenheim

Neubau, in herrlicher, bequemer Parklage Breslaus, 6 Zimmer, mod. Ausstattung, Garage, Gart., hauszinssteuerfr., zu verkauf. Anfr. u. T. 1337 an Anz.-Tischler, Breslau I.

Verkäufe

Schreibtisch, kl. Geldschrank, u. 5 Grammophone

billig zu verkaufen. Isidor Freund, Beuth., Bahnhofstraße 25.

Geldmarkt

10000 - 12000 Mk.

zur Ablösung einer 1. Hypoth. von 20000 Mk. auf einen Neubau in Gleiwitz nur von Selbstgeber gesucht. Mietsertrag 4500 Mk. Angeb. unt. Gl. 6989 a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Kaufgesuche

Motorrad,

steuerfrei (200 ccm), gut erhalt., m. Boschlichtanlage zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. W. A. 309 an die Gschst. d. Ztg. Hindbg.

Vermietung

3 Räume,

1 Autoschuppen, große Stube, 2 Kamm., Entr., all. Part., f. gewerbl. Zwecke sof. zu vermiet. St. Frach, Beuth., Bahnhofstraße 2.

Miet-Gesuche

2-Zimmer-Wohnung

mit Bad für 1. April von alleinstehd. Person gesucht. Angebote mit Preis unter B. 3380 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Bräutigam's Knoblauchsaft

ärztlich empfohlen als

Vorbeugungsmittel g. Grippe, Arterienverkalk., hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- und Magenstörungen, Würmer, blutreinigend und appetitanregend.

$^{1}/_{1}$ Flasche Rm. 2.70, $^{1}/_{2}$ Flasche Rm. 1.45
Knoblauchöl 1 Kaps. Rm. 1.55 p. Schachtel

Kastanien-Sirup

schützt Sie und Ihr Kind vor Husten, Keuchhusten u. Katarrhen.
$^{1}/_{1}$ Flasche Rm. 2.15, $^{1}/_{2}$ Flasche Rm. 1.30

Zu haben in den Apotheken und Drogerien

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Bei Kopfschmerzen



Rheuma-Muskel- u. Nervenreißen

kaufen Sie in der Apotheke aber nur

Herbin Stodin

Sie werden angenehm überrascht sein.

H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Hauptmann Kalicinski Polizeidirektor von Ratibor

Ratibor, 6. März.

Der Magistrat wählte in seiner heutigen Sitzung Polizeihauptmann Kalicinski vom Kommando der Schutzpolizei Gleiwitz zum Direktor der am 1. April kommunalen Ratiborer Polizei.

Hauptmann Kalicinski steht im 36. Lebensjahr. In Königshütte geboren, absolvierte er das Gymnasium in Gleiwitz. Er zog als Kriegsfreiwilliger mit und kämpfte an der französischen, russischen und italienischen Front. Im Jahre 1916 wurde er zum Offizier befördert, erhielt das EK. I. Nach Kriegsende war Hauptmann Kalicinski im Grenzschutz tätig, während der Besatzung Leiter des Gleiwitzer Selbstschutzes, später deutscher Apo-Hundertschaftsführer von Kattowitz, Myslowitz und Beuthen. Nach dem Abzug der Besatzung übernahm Hauptmann Kalicinski die Organisation der Schutzpolizei in Beuthen, später war er Bereitschaftsführer in Beuthen und danach mehrere Jahre Reviervorsteher von Bobrek-Karf und Schomberg. Bis zu seiner Berufung zum Polizeidirektor von Ratibor war er Personalsachbearbeiter und Fürsorgeoffizier beim Kommando der Schutzpolizei des oberschlesischen Industriebezirks.

Mit dieser Besetzung hat der Magistrat Ratibor einen guten Griff getan. Wir sind über die Wahl nicht überrascht, haben wir sie doch bereits vor einiger Zeit als einzige Zeitung vorausgesagt. Wir beglückwünschen Hauptmann Kalicinski zur Wahl und wünschen ihm recht gute Erfolge.

Polizeihauptwachtmeister Rotter †

Cosel, 6. März.

Montag gegen 8 Uhr ist der Polizeihauptwachtmeister Emil Rotter nach fünftägigem Krankenlager im Krankenhaus an den Folgen der Schußverletzung gestorben, die ihm in der Nacht zum 1. März bei der Verfolgung eines verdächtigen Mannes beigebracht worden war. Rotter stand im 40. Lebensjahr und war verheiratet. Er hinterläßt neben seiner Frau ein unmündiges Kind. Rotter war erst vor etwa drei Wochen nach Cosel zur Probedienstleistung beordert worden. Seine Beisetzung wird in seinem Heimatsort Bauerwitz (Kr. Leobschütz) erfolgen.

11 Vorschläge für die Beuthener Stadtverordnetenwahl

Heute nachmittag fand im Magistratssitzungssaal die öffentliche Sitzung des Wahlausschusses zur Beschlußfassung über die Zulassung der eingereichten Wahlvorschläge zu der am 12. März stattfindenden Stadtverordnetenwahl statt. Der Vorsitzende des Ausschusses, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, eröffnete die Sitzung und verpflichtete die Beisitzer durch Handschlag zur unparteiischen und gewissenhaften Amtsführung. Ferner gab er bekannt, daß der Wahlvorschlag mit dem Kennwort „Nationalsozialistische Deutsche Front der Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, der Selbstschutzkämpfer, Grenzgeschädigten, Verdrängten, Auslandsdeutschen, Grenzlandsiedler, der Arbeiter der Faust und Stirn, der Angestellten und Beamten in der Grenzstadt Beuthen OS." und der Wahlvorschlag „Rote Einheitsfront" zurückgezogen worden seien. Daraufhin wurde die Zulassung folgender Wahlvorschäge beschlossen:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung):

1. Walter **Schmieding**, techn. Kaufmann,
2. Paul **Skop**, Schlosser,
3. Willy **Mermer**, Obersteuerinspektor,
4. Alfred **Börner**, Fahrsteiger,
5. Walter **Piwowarczyk**, Häuer,
6. Josef **Klose**, Schuhmacher,
7. Adolf **Kleinert**, Kolonialwarenhändler,
8. Fritz **Herde**, Straßenbahner,
9. Fritz **Melcher**, Apotheker,
10. Max **Fürschke**, Fleischer.

2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.):

1. Ignatz **Piecha**, Bergarbeitersekretär,
2. Anton **Bias**, Häuserverwalter,
3. Dr. Fritz **Kamm**, Zahnarzt,
4. Friedrich **von Niewel**, Bezirksleiter,
5. Robert **Brust**, Zimmerer,

3. Kommunistische Partei Deutschlands:

1. Hans **Spyra**, Werkmeister,
2. Georg **Prokop**, Häuer,
3. Viktor **Lukosch**, Rangierer,
4. Alfred **Polk**, Häuer,
5. Karl **Krziwon**, Eisenbahner.

4. Zentrumspartei (Katholische Volkspartei):

1. Constantin **Zawadzki**, Tischlermeister,
2. Josef **Frenzel**, Werkstattmeister,
3. Dr. Franz **Sylla**, Studienrat,
4. Vinzent **Pissarek**, Kaufmann,
5. Witwa Maria **Thiell**,
6. Dr. Karl **Seiffert**, Chefarzt,
7. Franz **Chylla**, Hilfsschullehrer,
8. Josef **Gorys**, Angestellter,
9. Georg **Krawietz**, Schneidermeister,
10. Käthe **Prause**, Studienratswitwe.

5. Schwarz-Weiß-Rot:

1. Dr. Fritz **Kleiner**, Bauunternehmer,
2. Erich **Schlegel**, Bergdirektor,
3. Kurt **Wasner**, Masch.-Schlosser,
4. Leonie **von Wimmer**, Lehrerin,
5. Eduard **Kaudelka**, Klempnerobermeister,
6. Walter **Krüger**, Kaufmann,
7. Josef **Heinrich**, Werkmeister,
8. Otto **Apelt**, Reichsbahnamtmann,
9. Alfred **Mattig**, Bergsekretär,
10. Hermann **Frontzek**, Geschäftsführer d. Kriegsbeschädigten-Bundes.

7. Deutsche Volkspartei:

1. Johannes **Gaertner**, Bergwerksdirektor,
2. Erdmann **Tobis**, Studienrat,
3. Walter **Schmidt**, Markscheider,

9. Deutsche Staatspartei:

1. Salo **Guttmann**, Kaufmann,
2. Ernst **Behrendt**, Geschäftsführer
3. Felix **Billing**, Architekt,
4. Betty **Goldschmidt**, Ehefrau,
5. Max **Steinitz**, Kaufmann.

16. Polenliste:

1. Stanislaus **Witczak**, Gewerkschaftssekretär.

18. Beuthener Bürgerpartei:

1. Karl **Hoffmann**, Handelsoberlehrer,
2. Constantin **Kaluza**, Spediteur,
3. Franz **Spyra**, Ackerbürger,
4. Franz **Niegel**, Ofensetzobermeister,
5. Richard **Pochziol**, Kaufmann.

19. Reichsverband deutscher Kriegsopfer:

1. Karl **Goerlich**, Lehrer
2. Paul **Drappa**, Mag.-Vollzieher,
3. Josef **Dragon**, Büroassistent,
4. Georg **Schwedt**, Pol.-Oberwachtmeister a. D.
5. Hugo **Chrobatzek** Telefonist,

20. Deutschsoziale Not- und Arbeitsgemeinschaft der Kriegs- und Arbeitsopfer:

1. Franz **Haendel**, Geschäftsführer,
2. Paul **Czopnik**, Mineralwasserfabrikant,
3. Alwin **Birk**, Musikmeister a. D. und Kb.
4. Franz **Wodarczyk**, Montagearbeiter,
5. Peter **Bednorz**, Telegraphenleitungsaufseher.

8 Wahlvorschläge in Bobrek-Karf

(Eigener Bericht)

Bobrek-Karf, 6. März.

Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Dr. Wichmann tagte heute der Gemeindewahlausschuß, der sich mit der Zulassung der für die Gemeindewahl eingelaufenen Wahlvorschläge zu befassen hatte. Es waren acht Wahlvorschläge eingelaufen, die alle zugelassen wurden.

1. **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung):** Heidtmann, Skaletz, Kroll, Kremser;
2. **Sozialdemokratische Partei Deutschlands:** Honzia, Pilorz, Ordon, Markefka;
3. **Kommunistische Partei Deutschlands:** Noschilla, Fiolka, Lepiarczyk, Potempa;
4. **Deutsche Zentrumspartei:** Kaller, Haida, Scholz, Rieger;
5. **Schwarz-Weiß-Rot:** Kubitza, Wollnitzek, Stenzel, Meister;
6. **Arbeiter, Hausbesitzer und Invaliden:** Schulierz, Saternus, Wollek, Krebs;
7. **Mieterschutz (Bodenreformer):** Madetzki, Gancza, Konopka, Hecker;
8. **Verband der Invaliden, Witwen und Körperbehinderten Oberschlesien:** Jarcombek, Drzesga, Scholz, Scholtyssek.

In Groß Strehlitz starten 8 Parteien

Groß Strehlitz, 6. März.

Für die Groß-Strehlitzer Stadtverordnetenwahl sind 8 Wahlvorschläge eingegangen, die sämtlich zugelassen wurden, und zwar:

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei: Bürosekretär Smandzich, Obersteuersekretär Ellger, Gatterschneider Lippok, Konditormeister Parusel, Mühlenverwalter Galle, Kohlenhändler Liczko, Kaufmann Schumacher, Schlosser Pieronczyk, prakt. Arzt Dr. Walden, Kaufmann Tisch, Ingenieur Branczyk und Lehrer Gatzka.

Sozialdemokratische Partei: Seiler Gorus, Zimmermann Josef Sappich, Maurer Pyka, Tischlermeister Scholz, Versicherungsinspektor Kempe, Arbeiter Radimierski, Maschinist Parusel.

Kommunistische Partei: Zimmerer Josef Sappich, Kalkarbeiter Janiel, Bauarbeiter Holewa.

Zentrumspartei: Studienrat Guzy, Maurermeister Josaf, Arbeiter Gordzielik, Kaufmann Sczodrock, Bankbeamter Konieczny, Lehrer Jelitto, Bauer Johannes Lippok, Straßenmeister Soppa, Ehefrau Vally Glos, Kaufmann Bruno Klaschka.

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot: Studienrat Dr. Pietzko, Rentmeister Cygan, Altbürgermeister Gundrum, Uhrmachermeister Adaschkiewitz.

Polnische Partei: Landwirt Wilh. Gruschka, Arbeiter Kampczyk.

Gewerbevereinigung: Rechtsberater Woitzik, Kaufmann Georg Höflich.

Kunst und Wissenschaft

Hans Grimm in Beuthen

„Zu neuen Ufern lockt der neue Tag" — dieses Faust-Zitat schickte Oberstudiendirektor Dr. May in seiner knappen, das Wesen des Dichters treffend erfassenden Huldigung dem Hans-Grimm-Abend des BVB. voraus. In einer Südwester-Begebenheit, die der Verfasser des „Volk ohne Raum" dann selbst las, wurde das Afrika, das er erlebt hat, lebendig. In seiner herben Art schilderte Hans Grimm das Schicksal einer deutschen Händlersfamilie, über die aus beginnendem Wohlstand und friedlichem Leben im Herero-Dorf heraus der Aufstand losbricht. Der Schöpfer der deutschen Kolonialnovelle ließ in fast sachlichen, aber nicht schwunglosen Umrissen an dem Los dieses einen Deutschen die ganze Tragödie unseres Siedlertums in Uebersee deutlich werden. Die gebändigte Dramatik dieser Erzählung konnte allerdings durch Grimms eigentümliche scharf skandierende Sprechweise nicht restlos im Wort ausschwingen. Der Vortragsausdruck erschöpfte nicht den Inhalt. Das liegt auch daran, daß diese aus eigenster Anschauung und Erfahrung heraus entstandenen Novellen sich besser lesen als sprechen lassen. Grimms Kargheit, hinter der sich alle Buntheit der Ferne und des Abenteuers verbirgt, läßt sich nur bei besinnlicher Lektüre in ihren innersten Regungen voll ausdeuten.

Der ethische Mensch und der kämpfende Deutsche, in dessen Adern das harttropfige, gesinnungsstarke Blut des Bauerngeschlechtes aus dem Wesergebiet fließt, kam den Hörern mit seinem Bekenntnis „Ueber mich selbst" viel mehr, sogar ganz nahe mit seiner nationalen Sendung. Dr. Hans Grimm legte die Wurzeln seines Werdens mit norddeutscher Offenheit bloß. Ueber die einzelnen Stationen seines Lebens, seine Auslandserfahrungen und seine Enttäuschungen, über seine Liebe zu den wilden Heimlichkeiten und Schönheiten des fremden Afrikas führte er zu seinem schriftstellerischen Werk hin, dessen Erfolg die geliebte Mutter, die den wahren Beruf des Sohnes immer geahnt und still und liebevoll auch während seines 15jährigen Irrganges gefördert hatte, nicht mehr erleben sollte. Mit geweitetem Blick war Grimm 1911 „versuchsweise" in die Heimat zurückgekehrt, seine Augen hatten sich geschärft und sahen, wie das Volk ohne Raum an Atemnot zugrunde zu gehen drohte und noch mehr seit dem unglücklichen Ausgang des Krieges zu ersticken droht. Der persönliche Erfolg des berühmten Buches, dessen Titel zu einem Schlagwort wurde, war viel größer, als der Verfasser erwartet hatte — der politische hat ihn sehr enttäuscht. Trotz der aufrüttelnden Erkenntnis dieses ehrlichen Deutschen sind wir noch nicht ein Volk, noch nicht deutsches Volk mit einer Stimme geworden. Die deutsche Seele ist totgeschlagen worden von Verrat und Unanständigkeit, Eitelkeit und hohler Verlogenheit. Die tapfere nationale Einstellung, die Grimms Selbstschilderung hoch über das Persönliche hinaushob, weckte bei allen Hörern den tiefsten Eindruck. Dr. B.

Wetter, Geburt und Tod

Atmosphärische Einwirkungen auf den menschlichen Organismus

In der Berliner Medizinischen Gesellschaft hielt der leitende Arzt der Entbindungsanstalt am Oskar-Ziethen-Krankenhaus Lichtenberg, Dr. Friedrich Jacobs, einen aufschlußreichen Vortrag „Untersuchungen über den Einfluß atmospärischer Vorgänge auf Wehentätigkeit, Geburtenfrequenz und Eklampsie-Vorkommen (Schwangerschaftskrämpfe)". Dr. Jacobs kommt zu dem Ergebnis, daß der Zeitpunkt von Geburt und Tod wesentlich von atmospärischen Vorgängen abhängig sei. Jacobs brachte schon 1927 den Nachweis, daß das Eklampsie-Vorkommen (Schwangerschaftskrämpfe) mit den Kaltlufteinbrüchen zusammenfällt: Jeder Kaltluftwelle folgt in Mitteleuropa eine zeitlich und regional entsprechende Eklampsie-Welle. Diesmal führt Jacobs den Nachweis, daß die bisher bei meteorologisch-biologischen Vergleichen angewandte statistische Untersuchungsmethode unzulänglich ist und daß nur die Betrachtung des fortschreitenden Ganges der atmospärischen Gesamtvorgänge eindeutige Ergebnisse zeitigt. So folgt die Eklampsie, die ausschließlich an Kaltlufteinwirkungen gebunden ist, diesen Kaltlufteinbrüchen nicht stets im gleichen zeitlichen Abstand, sondern teils unmittelbar, teils mit gewisser Verspätung. Sie steht also in Beziehung zu dem allgemeinen Vorgang bei den Gebärenden, also in erster Linie zu der Wehentätigkeit. Jahrelange Beobachtungen an dem Material der Geburtshilflichen Abteilung des genannten Krankenhauses führten zu folgenden wesentlichen Feststellungen:

1. An den Tagen, an denen viele Geburten zu verzeichnen sind, sind auch die Geburtswehen besonders stark, und umgekehrt.

2. Jeder Periode ansteigenden Luftdrucks folgt ein Zeitabschnitt gesteigerter Wehentätigkeit, wobei die Temperaturbewegungen maßgebenden Einfluß darauf haben, in welchem Tempo die biologische Reaktion dem Luftdruckgang folgt.

Das biologische Geschehen (der Geburtsvorgang) wird durch bestimmte meteorologische Verhältnisse beeinflußt, die ihrerseits auf Luftmassenverschiebungen beruhen, die unmittelbar oder bis zu 48 Stunden und mehr voraufgegangen sind. Der Beweis für die Allgemeingültigkeit der hier gemachten Beobachtungen ergibt sich aus den Schwankungen in der Geburtenzahl von Berlin. Jeder atmosphärischen Welle (gemessen am Gang von Luftdruck und Temperatur) entspricht eine Geburtenwelle, und zwar steigt die Zahl der Geburten bei Erwärmung an und fällt bei Kaltlufteinbrüchen steil ab. Auf die stets miteinander hergehenden Phasen der Kaltluft und der Senkung der Geburtenzahl fallen auch die im gleichen Zeitraum in ganz Berlin klinisch beobachteten Fälle des ersten Anfalles von Schwangerschaftskrämpfen. Die Geburt ist aber nur eine Teilerscheinung des Lebens überhaupt. Ein Vergleich der täglichen Geburtenzahlen mit den täglichen Sterbeziffern Berlins in einem meteorologisch charakteristischen Zeitraum von 100 Tagen ergibt ein in seiner Eindringlichkeit überraschendes Bild: Geburtenkurve und Sterbekurve gehen fast parallel. An einem Riesenmaterial aus 1000 Tagen mit 110 000 Geburten und 80 000 Sterbefällen ergibt sich eine feste Beziehung zwischen Luftdruck- und Temperaturgang einerseits, Geburts- und Sterbehäufigkeit andererseits. Die Geburtenkurve folgt dem Luftdruckgang mit einer vom Temperaturverlauf maßgebend beeinflußten zeitlichen Verschiebung, die Sterbekurve geht der Temperaturkurve analog. Dr. Jacobs bezeichnet diese seine mit größtem Interesse verfolgten Ausführungen als den ersten exakten Beweis für den seit jeher vermuteten Zusammenhang zwischen Vorgängen im menschlichen Organismus und dem atmosphärischen Geschehen, also dem „Wetter". Der energetische Gesamtzustand des menschlichen Organismus schwankt damit nachweisbar im Rhythmus des atmosphärischen Geschehens.

Goldenes Doktorjubiläum des Münsterer Rechtswissenschaftlers Ermann. Geh. Justizrat Dr. jur. Heinrich Ermann, der frühere Ordinarius für römisches und bürgerliches Recht und Direktor des Rechts- und Staatswissenschaftlichen Seminars der Universität Münster, beging sein Goldenes Doktorjubiläum.

Bibliographische Kurse. An der Universität Göttingen sind Lehrkurse für Bibliographie eingerichtet worden. Mit der Abhaltung der Kurse ist Bibliotheksrat Dr. Kindervater beauftragt worden.

Oberschlesisches Landestheater. Heute zum letzten Male in Beuthen (19,30) „Siegfried" mit Hans Heß in der Rolle des Siegfried. In Königshütte (20) wird heute „Hamlet" gegeben. Morgen, Mittwoch, geht in Beuthen für die Abonnenten (20,15) „Mädchen in Uniform" in Szene. In Gleiwitz ist Mittwoch (20,15) die Operette „Ball im Savoy". Am Donnerstag ist in Beuthen eine Premiere: „Robinson soll nicht sterben", von Gustav Bartelmus herausgebracht.

Bühnenvolksbund Beuthen. Für das mit dem Dramatikerpreis gekrönte Werk „Mensch aus Erde gemacht" wird von der Theatergemeinde ein Einführungsabend gehalten. Dr. Heinz Bröker, der Theaterkritiker der „Ostdeutschen Morgenpost", spricht am Dienstag, dem 14. März, 20,15 Uhr, im Lesesaal der Beuthener Stadtbücherei.

Die Fahne im Schulschrank

Seit langer Zeit zum erstenmal
Mein Herz heut wieder freudig schlägt . . .
Was doch an Bitterkeit und Qual
Ein armes Menschenherz erträgt!

Im Schulschrank hinter Buch an Buch,
Verstaubt, zerdrückt, stand eingerollt
Das schwarz-weiß-rote Fahnentuch —
Kein Auge es doch sehen sollt'.

Die Kinder hatten's einst gekauft,
Als Flammen schlug die heil'ge Glut,
Und Deutschlands Einigkeit getauft
Ward mit der Helden teurem Blut.

Und wenn ein Brausen ging durchs Land,
Und Glocken kündeten den Sieg,
Wenn herzlich schloß sich Hand um Hand,
Und stolz es in die Wangen stieg.

Dann flatterte zum Fenster 'naus
Auch unsre Fahne schwarz-weiß-rot,
Und Kinder sangen frisch durchs Haus
Von deutscher Treue bis zum Tod.

Und dann? — Und dann — o Schmach und Scham,
Dann ward das große Trümmerfeld — — —
Und traurig ich die Fahne nahm,
Ich hab sie in den Schrank gestellt.

Wie oft hat sie mein Blick gestreift,
Die dort verstaubt so lang geruht — — —
O, welche Freude mich ergreift
Wir Frühlingsauferstehungsmut!

Vorbei ist Bitterkeit und Qual,
Zur Hoffnung wandelte sich Not:
Seit langer Zeit zum erstenmal
Am Fenster weht es schwarz-weiß-rot!

Fritz Herrmann.

Volkskundlicher Unterricht im Oberschlesischen Landesmuseum

Lehrversuche des Beuthener Vereins katholischer Lehrer

(Eigene Berichte)

Beuthen, 6. März.

Der Verein katholischer Lehrer veranstaltete unter Leitung von Akademiedozent und Museumskustos Perlick einen Schulungslehrgang für volkskundliche Unterrichtstätigkeit. Während in der ersten Sitzung die Eigenheiten des bäuerlichen Kulturkreises vorgeführt wurden, hatte die heutige Veranstaltung die Aufgabe, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man diese Stoffe unterrichtlich auszuwerten vermag. Museumskustos Perlick betonte in seiner Einführung, daß Schule und Museum von ihren Berührungspunkten aus notwendigerweise zu einem Bildungsplan und einer Bildungsstätte zusammenwachsen müßten. Die bisherigen allgemeinen Besichtigungen, Führungen und Wanderungen durch die Sammlungen können nicht mehr genügen. Das vorhandene Material müsse in seiner Anordnung nach pädagogischen Grundsätzen, verbunden mit dem Worte des Lehrers, der es in der Hand habe, die Stoffe lebendig werden zu lassen, in eindrucksvollster Form helfen, das Kind zur Erkenntnis der Gesetze zu führen, die im Volkstum der Heimat vorhanden und wirksam sind. Die Aufklärung am gegenständlichen, volkskundlichen Material im Museum könne nur Anfangs- und Ausgangspunkt und nur eine Vorschulung sein, um die Kinder zu befähigen, dann draußen in der Welt den mannigfachen Sinn der Erscheinungen in der Lebendigkeit der Gegenwart zu erkennen und ihr Volkstum in der täglichen Verbundenheit werten und schätzen zu lernen. Mit dieser Bitte trete die Volkskunde an die Volksschule heran. Darum habe auch das volkskundliche Museum das Recht, zu verlangen, als Lehr- und Unterrichtsstätte weitgehendst ausgenutzt zu werden. In drei Unterrichtsbildern wurde dann mit Hilfe von zwei Volksschulklassen der Schule II, die Rektor Altanec für diese Lehrversuche zur Verfügung gestellt hatte, die unterrichtliche Verwertung der Abteilungen: Spinnen, Feldwirtschaftsgeräte und Bauernstube gezeigt. In der Spinnstube saß Frau Ptok aus Roßberg an den Geräten und zeigte die Handhabung der Breche und der Hechel. Beim Schnurren des Rädchens sang die Klasse das Lied „Spinn, spinn meine liebe Tochter mein . . ." Das zweite Unterrichtsbild zeigte die Knabenklasse IV bei der Besprechung der Erntegeräte. Im Vordergrunde stand die Sense, die in Oberschlesien für das Getreidemähen erst im 18. Jahrhundert eingeführt worden ist. Der dritte Lehrversuch führte die Mädchenklasse II vor die Roßberger Bauernstube, wo die Mädchen aus eigener Anschauung Fragen über das hier aufgestellte Material stellen konnten.

Stundung bei Einkommensteuererklärung

Bezüglich der Einkommensteuererklärungen wird es in diesem Jahre besonders häufig sein, daß Stundung oder Herabsetzung der am 10. März fällig werdenden Einkommensteuervorauszahlung I/33 beantragt wird. In solchen Fällen ist es zweckmäßig, die Einkommensteuererklärung möglichst schon vor dem 10. März dem Finanzamt einzusenden und den Stundungsantrag beizufügen. Allerdings pflegen die Finanzämter mit Stundungen für die erste Vierteljahresrate eines Steuerabschnittes recht zurückhaltend zu sein, für Fälle wie hier mit der Begründung, daß die erste Einkommensteuer-Vierteljahresrate, die am 10. März fällig wird, das Kalendervierteljahr Januar/März 1933 betrifft und daher nur herabgesetzt werden könne, wenn schon jetzt sichere Anhaltspunkte für das voraussichtliche Einkommen des ganzen Jahres 1933 sich ergäben. Dieser Nachweis wird oft nicht zu führen sein, so daß der Antrag, der auf § 100 Einkommensteuergesetzes zu stützen ist, bis zum 10. Juni, der Fälligkeit der Einkommensteuervorauszahlung II/33, zurückzustellen ist. Es sind aber durchaus Fälle denkbar, in **denen schon jetzt der Einkommensrückgang 1933 beweisbar ist**, z. B. bei Steuerzahlern, die mit der Landwirtschaft arbeiten und unter anderem von dem bis Oktober 1933 laufenden weiteren Vollstreckungsschutze betroffen sind.

Beuthen

Beuthen wieder die erste oberschlesische Stadt beim Wahlkreisleiter.

Das WTB. teilt u. a. mit, daß „wieder Beuthen um 21 Uhr als erste oberschlesische Stadt ihr Ergebnis melden konnte und damit wieder einmal das stille Wettrennen der oberschlesischen Städte zum Wahlkreisleiter gewonnen hatte."

*

* **Hohes Alter.** Rechnungsrat Weiß i. R., Neue Straße, begeht am Dienstag seinen 70. Geburtstag.

* **Silberhochzeit.** Christian Scholz und Frau, Scharleyer Straße, feiern heute, Dienstag, das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Vom Realgymnasium.** Sämtlichen 4 Prüflingen, die am zweiten Tage in die Prüfung eintraten, wurde das Zeugnis der Reife zuerkannt. Es sind dies: Jelaffke, Strachotta (mit „Gut" bestanden), Strauße und Voigt.

* **Reifeprüfung am Staatlichen Hindenburg-Gymnasium.** Von Freitag bis Montag fand unter dem Vorsitz von Oberstudiendirektor Dr. May die Reifeprüfung statt, zu der sich 26 Prüflinge der Oberprima II stellten. Sämtlichen Abiturienten wurde das Zeugnis der Reife zuerkannt. Die Prüfung bestanden: Angreß, Brinitzer, Broll, Guttmann, Hanske, Jander, Joseph, Klose, Kowarsch, Kunert, Labus, Litwa, Neumann, Nickel, Olschowski, Patas, Georg Plitzko, Hans Plitzko, Przybilla, Roeder, Scharla, Schwiese, Swarlik, Wasser, Weiß und Zoglowek.

* **Evangelische Frauenhilfe.** In einer gut besuchten Märzversammlung übernahm Frau Superintendent Schmula die Evang. Frauenhilfe als 1. Vorsitzende, nachdem sie in Vertretung der bisherigen erkrankten Leiterin fast 1½ Jahre die Frauenhilfe als Stellvertreterin geführt hatte. Frau Schmula bezog sich im Hinweis auf die Arbeit der Bezirksmütter auf das Leitwort der Kaiserin Auguste Viktoria, das diese den Frauen bei der Gründung der Ev. Frauenhilfen mit auf den Weg gab, und das das Ziel anstrebt, deutsche Frauen mit warmem, mütterlichem Herzen in den Frauenhilfen zusammenzuschließen zu Taten christlicher Nächstenliebe. In dem Wahlausgang vom 5. März erblickte die Vorsitzende das Zeichen zum Wiederaufstieg des Vaterlandes unter zielbewußter, christlich eingestellter Leitung. Sodann machte Frau Schmula die Versammelten mit dem neuen Vikar Gruber bekannt. Frl. Dienwiebel las darauf ein Gedicht, das die national begeisterte Stimmung der Wahlen weitertrug. In ferne Länder führte ein Vortrag von Frau Apotheker Hahn, die von ihrer Reise nach Barcelona erzählte. Von Frühlingsahnen und -seligkeit sang Frau Spill in Liedern von Schumann und Beethoven und erntete mit ihrer unermüdlichen Begleiterin Frl. Marks viel Beifall. Noch lange blieben die Frauenhilfsschwestern, die sich selber sehr sangesfroh zeigten, zusammen. Der langjährige Frauenhilfspastor Lic. Bunzel hatte Grüße aus seinem neuen Wirkungskreis geschickt.

* **Der Vorspielabend am Cieplik-Konservatorium** am Sonnabend brachte wieder viel Erfreuliches für die Eltern der vortragenden Schüler und die anderen vielen Besucher und gab Zeugnis von der reichen Arbeit, die an der Anstalt geleistet wird. Es würde zu weit führen, die Namen aller Vortragenden, die sämtlich ihr Bestes gaben, zu nennen und heben nur die mustergültigen Leistungen von Gerhard Scheja, der der Chopinschen Polonaise Cis-Moll eine besondere Note gab, von Hans Gratza (Schubert-Impromptu As-Dur), Grete Gajewski (Mendelssohn Rondo Capricioso), Elli Jaszyk (Niemann Air und Präludium), Resi Heinze (Rachmaninoff, Polichinelle) besonders hervor. Sehr angenehm fiel der Cellist Heinrich Schiwietz auf, der Schuberts „Ständchen" und die Polonaise von Filikrus mit schönem, sauberem Ton und tiefer Empfindung vortrug. Alle anderen Vortragenden wollen sich diesmal mit dem Allgemeinlob begnügen.

* **Neuauflage des amtlichen Fernsprechbuches.** Das amtliche Fernsprechbuch 1933 für den Oberpostdirektionsbezirk Oppeln, zusammen mit dem Branchen-Fernsprechbuch (Handels-, Gewerbe- und Berufsverzeichnis), erscheint voraussichtlich Ende Juli. Die Vorarbeiten für die Neuauflage werden nach dem Stande vom Anfang April abgeschlossen. Bis dahin können die Fernsprechteilnehmer Wünsche auf Aenderung ihrer Eintragungen im amtlichen Fernsprechbuch (Teil I) dem zuständigen Postamt mitteilen; für das Branchen-Fernsprechbuch (Teil II) ist die Deutsche Reichspostreklame-Gesellschaft, Breslau 1, Breitstraße 1, zuständig. — Für jeden Hauptanschluß und für jeden Nebenanschluß eines dritten sind im Teil I drei aufeinanderfolgende Druckzeilen unentgeltlich vorgesehen. Jede weitere Zeile und jeder Hinweis an anderer Stelle kostet 3,— Mk. Gebührenpflichtige Eintragungen, deren Wegfall oder Aenderung nicht fristgerecht beantragt wird, werden gegen die bestimmungsmäßige Gebühr in die Neuauflage übernommen.

* **Hakenkreuzfahne auf der Kuppel der Oberrealschule.** Junge Leute hißten am Sonnabend abend auf dem höchsten Gipfel, der Kuppel der Oberrealschule, die Hakenkreuzfahne. Die Stelle, an der die Fahne angebracht wurde, ist noch 15 Meter vom Zifferblatt der Uhr entfernt und nur unter Todesverachtung zu erreichen.

* **Wer hat die Diebe gesehen?** In der Nacht zum Sonntag wurden durch Einbruch in ein Kolonialwarengeschäft in der Flurstraße 12 1000 Zigaretten in verschiedenen Sorten und Preislagen, 50 Zigarren, Marke Eldorado, 25 Päckchen Tabak, Bringmann Stolz, Bellender Hund, Flagge und Overstolz, 3 Büchsen kondensierte Milch, 35 Dosen Oelsardinen, Marke Restaurant, Krakauerwurst, Schokolade, Molkereibutter, Maggi u. a. gestohlen. Die Täter verpackten die Ware anscheinend in eine Kiste mit dem Firmenaufdruck der Scheuersandfabrik Imi und in eine grau-blaue Markttasche aus Brokatstoff, die ebenfalls fehlen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 50.

* **Nur 20 Pfennig erbeutet.** Unbekannte brachen mit einem Nachschlüssel in das Büro einer Sauerkohlfabrik auf den städtischen Lagerplätzen, Industriestraße, ein. Sie öffneten im Büro einen Schreibtisch mit einem Nachschlüssel, erbeuteten aber nur 20 Pfennig. Zweckdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei nach Zimmer 54.

Heinz Steguweit in Beuthen

Vortragsabend beim DHV.

Der rheinische Dichter Heinz Steguweit hatte sich für seinen Besuch in Oberschlesien keinen ganz glücklichen Tag ausgesucht — an diesem Abend war alles auf den Ausgang der Wahlen gerichtet. Umso ehrender war für Steguweit und den DHV. der dennoch zahlreiche Besuch, war nicht zuletzt die Anwesenheit vieler ostoberschlesischer Landsleute, die sich in der sympathisch stilisierten Aula des Staatlichen Realgymnasiums in Beuthen eingefunden hatten.

Kraftvolle und besinnliche Männlichkeit geht schon von der äußeren Gestalt Steguweits aus. Die rheinische Freudigkeit vertieft sich bei ihm zu einem das Leben belächelnden Humor. Die innerste Melodie seines Schaffens heißt: Deutschland! Da rettet der Manes Himmerod, Fährmann in Mostheim bei Mainz, fünf welsche Muskoten, die die Pionierbrücke über den Rhein mit dem requirierten Kahn nicht zu schlagen vermochten, und sagt dem französischen Kommandeur mit deutscher Offenheit die Meinung. Man verhaftet ihn, transportiert ihn, nach dem „Brauch" der Besatzungszeit, unter schwerer militärischer Bedeckung nach Mainz, martert Leib und Seele dort „auf Wartezeit" und bietet ihm, dem Ueberraschten, schließlich fünftausend Franken für seine Rettungstat. Wie es dann Manes gelingt, seine Forderung „Fünfmal ein Mensch" beim französischen General, den er immer wieder beschämt, durchzusetzen, das las Steguweit selbst aus diesem Kapitel seines Romans „Der Jüngling im Feuerofen" mit seiner Beleuchtung der seelischen Hintergründe meisterhaft vor. Frankreich kapituliert vor diesem Deutschen, der seine sittliche, nationale Gegenrechnung hartnäckig präsentiert und seine fünf Freunde selbst aus dem Zweibrückener Zuchthaus abholen darf. Der Kampf um den Rhein in dunkelster Zeit Deutschlands wird lebendig geschildert — in der Sprache blitzt und schalkt überlegene Ironie und gesunder Humor. Ehrliche Urwüchsigkeit gibt dem Stil kraft- und saftvollen Ausdruck.

Auch die Kurzgeschichten, die Heinz Steguweit las, haben Sinn und tiefere Bedeutung. Wenn „Eine Kompagnie Soldaten" und ihr Hauptmann in den Bann eines geistig Verwirrten geraten, der sich einbildet, Friedrichs des Großen Majestät zu sein, steckt in dem Motiv dieser knappen Erzählung ein Bekenntnis! Die Lust am Fabulieren mischt sich in der „Suse, liebe Suse" mit einem fidelen Augenzwinkern über die nahe Verwandtschaft des Allzu-Menschlichen mit dem Allzu-Natürlichen, außerdem noch mit einem kleinen Schuß klassischer Parodie. Orpheus auf dem Gutshof bewahrt den „schweinernen Segen" vor dem rosaroten Untergang. Prächtig pointiert ist die Geschichte vom „Unbeholfenen Professor". Einen Blick in die alternde Gefühlsgebundenheit (mit leiser Mahnung an die Jugend) erlaubt die köstliche Kalendergeschichte „Eine Flasche Wein", bei der der Sohn zu guterletzt wenigstens zu einem Schoppen Bier kommt.

Heinz Steguweit trug sein Eigenstes mit überzeugender Formung vor und gab vielen Feinheiten erst die besondere Betonung. Er schloß diesen gehaltvollen Abend mit zwei Gedichten, die gleichfalls ein menschliches und **nationales Gesinnungszeugnis** waren: Wille zur Opferbereitschaft, Hingabe an die Heimat, an Erde und Volk. Man vergaß während dieser zwei Stunden die Spannung draußen und hielt es mit dem Dichter. Der DHV. hatte Steguweits Werke auch ausgelegt, neben den Veröffentlichungen der Deutschen Bücherei, die den undeutschen Geist und Kitsch bereits seit 1917 erfolgreich bekämpft. Ortsgruppenvorsteher Rudolf Hirsch hieß mit dem Dichter auch das bewußte nationale Schrifttum willkommen, für das sich der DHV. stets tatkräftig eingesetzt hat.

West und Ost verstanden sich an diesem Abend!

Dr. B.

Hochschulnachrichten

Baurat Böttger (Berlin) †. Im Alter von 82 Jahren ist in Berlin Wirklicher Geheimer Baurat Dr.-Ing. e. h. Paul Böttger, Ehrenmitglied der Balneologischen Gesellschaft und Träger der Silbernen Staatsmedaille für Verdienste um die Volksgesundheit, gestorben. Geheimrat Böttger, Mitglied der Akademie des Bauwesens, hat mehr als 50 Jahre im Preußischen Staatsdienst gestanden. Mehrere Bauten in preußischen Staatsgestüten und Schwimmhallen- und Sonnenbäderanlagen sind nach seinem Entwurf gebaut worden.

*

Einen Ruf als a. o. Professor für klassische Philologie an der Universität Rostock hat Dr. phil. Kurt von Fritz, Privatdozent an der Universität Hamburg erhalten. — Einen Ruf als Ordinarius an die deutsch-chinesische Universität in Schanghai hat der Privatdozent für Pharmakologie an der Universität Berlin, Dr. Kuschinsky, erhalten. — Der Privatdozent für Archäologie an der Universität Heidelberg, Dr. Reinhard Herwig, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für klassische Archäologie an der Universität Jena als Nachfolger von Professor Langlotz angenommen.

Franz Kauf zum 50. Geburtstag

Im großen politischen Geschehen unserer Tage verliert sich leicht das Abrahamsfest eines heimischen Künstlers. Und doch bedeutet sein Schaffen eine kulturpolitische Tat in heißumstrittenem Land, Grenzwacht des Geistes im Brennpunkt politischer Energien: Franz Kauf, der heute Fünfzigjährige, ist aus innerstem Erlebniszwang blutverbunden und erdverwachsen mit unserem oberschlesischen Lande, auch wenn seine Wiege in Liegnitz stand. Musiker des Blutes, fällt seine starke **Begabung schon auf der Hochschule für Musik in Berlin einem Radecke auf**, findet sein Können bei Loeschhorn, Kretschmar und Thiel Beachtung. Hang zum Theater zieht den Zweiundzwanzigjährigen als Theaterkapellmeister nach Regensburg, jagt seinen Wandertrieb nach dem sonnigen Innsbruck, zurück in die Vaterstadt Liegnitz, weiter nach Thorn. Das Theaterleben rumort im Blute, melodiensatte Pläne verdichten sich zum dramatischen Werk, lassen nach des Heimischen Librettisten Hermann Falk schließlich die Operette „Der Page des Königs" entstehen.

Seine Tätigkeit als Kirchenchordirektor und Leiter eines Konservatoriums gibt ihm Gelegenheit, seine Fähigkeiten auch auf diesem Gebiete unter Beweis zu stellen. Daneben blühen Kompositionen auf, geistliche und weltliche Chöre von reicher Polyphonie, tiefempfundene Messen, formenstrenge Kammermusik-Literatur, alles melodiös, mit dem Siegel eines Könners. Nach fünf Jahren reichen Schaffens als Direktor der Singakademie in Neiße kommt er in den Industriebezirk und findet hier seine zweite Heimat. „Die ernste Einsamkeit der Wälder, der schwere, packende Rhythmus der Arbeit, das tiefe, gläubige, mystische Schauen und Erleben der alten Leute gibt eine eigene Resonanz für das künstlerische Schaffen" und umreißt die tiefe Schollenverbundenheit eines Künstlers, „der von draußen hereinkam und hier Hafen und Heimat gefunden hat." So bringt er alsbald eine symphonische Dichtung für Chor und Orchester „Das Mysterium des Todes" zur Uraufführung, erringt er mit einem Chorwerk „In vitam aeternam" einen großen Erfolg. Sein jüngstes Werk, eine Kantate „Gesang des äußerlichen Lebens" für Klavier und Streichorchester, nach dem Text von Hermann Falk, fand bei der Uraufführung beifällige Aufmerksamkeit. Franz Kauf ist als feinsinniger Dirigent und nicht zuletzt als Leiter einer Kammermusikvereinigung ein Stück bester oberschlesischer Musikgeschichte.

G. N.

Prof. Ernst Lewicki (Dresden) 70 Jahre. Der langjährige Ordinarius für Kraftmaschinen, besonders Kreiselradmaschinen, an der Technischen Hochschule Dresden, Prof. Dr.-Ing. Ernst Lewicki, vollendete sein 70. Lebensjahr. Prof. Lewicki lehrt seit 1886 an der Dresdener Hochschule und ist besonders durch die Entdeckung der Strahlenablenkung in Schrägabschnitten sowie der Spalterpansion bekannt geworden. Er ist ein Urenkel des Erfinders des Schweinfurter Grüns.

Erich Ebermayer hat nach zweijähriger Arbeit einen umfangreichen Roman beendet, der den Titel „Werkzeug in Gottes Hand" führt und Ende März im Paul-Zsolnay-Verlag, Wien/Berlin, erscheint.

Eine Doktor-Dissertation über Hermann Stehr. Martin Krebs: Hermann Stehr. Sein Werk im Zusammenhang des religiösen Bewußtseins der Gegenwart (Frankfurter Dissertation 1932). — Wenn bisher noch keine deutsche Universität die Verpflichtung gefühlt hat, dem schlesischen Dichter Stehr, der dem Volke so viel zu sagen hat, die Würde eines Doktors ehrenhalber zu verleihen, die man in den letzten Jahren sonst so bereitwillig gegeben hat, so müssen wir schon damit zufrieden sein, daß an einer Universität jemand den Doktor-Titel erwirbt, indem er sich mit diesem . . . Hermann Stehr beschäftigt! Leider verspricht diese Arbeit mehr, als sie wirklich bietet: Gewiß wird betont, daß die Welt Hermann Stehrs keine Heroen und keine Aestheten kennt, sondern nur ein Problem hat, den religiösen Menschen; gewiß wird, ebenso mit Recht, darauf hingewiesen, daß die innere, in schwerem Kampf errungene Loslösung von orthodoxen Fesseln bei Stehr sich viel aufwühlender und im späteren Aufbau neuer seelischer Haltung viel beglückender, ernster, fördernder, vollzieht als bei Gerhart Hauptmann; und gewiß wird das irrationale Element in der Gefühlswelt Stehrs, des großen Gottsuchers, in der Nachfolge eines so gegenwartsmächtigen Schlesiers wie Jakob Böhme, abgesetzt gegen die Ratio Hauptmanns; aber eine Behandlung von Stehrs Stellung im religiösen Bewußtsein unserer Zeit müßte viel tiefer und auf breiterer, begründeter Fundierung vorgenommen werden. Der Akzent der Untersuchung liegt aber in dem viel umfangreicheren Teil, in dem Sprache und Stil Hermann Stehrs erörtert werden. Mit gutgewählten Beispielen läßt Krebs an dem pathetisch-expressiven Stil des Dichters, der so metaphernarm wie nur möglich ist, die große Nährquelle, Natur, im weitesten Sinne erkennen, die in einer verbal betonten Sprache quillt. Sehr gut ist der Hinweis auf das „volkserzieherische Ethos" Stehrs, und die genaue Formalanalyse des zentralen Werkes von Stehr, des „Heiligenhofes", die auf die Formel „kontrastgesättigte Mannigfaltigkeit" gebracht wird, scheint anzudeuten, daß von hier aus die ganze Untersuchung ausging. Stehr braucht gewiß nicht die Anerkennung, Gegenstand einer Doktor-Dissertation geworden zu sein. Aber nehmen wir es ruhig mit Genugtuung zur Kenntnis, daß man sich akademisch mit ihm beschäftigt.

Hans Knudsen.

Gepäckträger unter den Rädern eines Schnellzuges zermalmt

Kattowitz, 6. März. In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Bahnhof ein Gepäckträger aus Zawodzie von dem um Mitternacht nach Odingen abgehenden Schnellzug tödlich überfahren, als er bei dem Versuch, auf den fahrenden Zug zu springen, unter die Räder kam.

Was hat die Gleiwitzer Winterhilfe bisher geleistet?

Einen Einblick in die hilfsreiche Tätigkeit der Gleiwitzer Winterhilfe gewährte das Referat von Stadtrat Dr. Jeglinsky, das er gelegentlich der Sitzung des Arbeitsausschusses hielt. Dank der Hilfe und tatkräftigen Unterstützung der freien Wohlfahrtsverbände konnten alle denkbaren Mittel zur Aufbringung freiwilliger Spenden angewendet werden, doch ist der Erfolg gegenüber dem Vorjahre um 50 Prozent zurückgeblieben. **Das Ziel, die Kinderspeisung bis 1. April 1933 durchzuführen, wurde erreicht,** die sich als die wirksamste Winterhilfe repräsentiert. Die Zahl der Unterstützungsgesuche wuchs mit jedem Tage, die angesichts der spärlich fließenden Gaben erst nach und nach bis auf 600 Anträge aufgearbeitet werden konnten. Gern hätte die Winterhilfe die verschämten Armen mehr unterstützt, als es der Fall war, doch suchte man nach Kräften ihnen verbilligte Naturalien zuzuführen. Auch die einzelnen Organisationen wurden mit Geldspenden bedacht, wobei alle Maßnahmen getroffen wurden, um eine Doppelbetreuung zu verhindern. Lobend hob der Redner die

Opferfreudigkeit der Kaufleute

hervor; durch die kaufmännische Winterhilfe hat keiner der beteiligten Kaufleute es versäumt, bis zum letzten Tage Geldspenden zu zeichnen. Darüber hinaus hat der Rabattsparverein (Blaue Marke) zugesagt, in seiner Generalversammlung über einen besonderen Antrag abzustimmen. Die Verhandlungen mit den Innungen der Fleischer und Bäcker zwecks besonderer Hilfsmaßnahmen sind noch nicht abgeschlossen. Soll aber restlos die Winterhilfe ihr großes mildtätiges Hilfswerk durchführen, dann muß auch im Monat März fleißig gearbeitet werden. Die Damen der freien Wohlfahrtsverbände sagten zu, die bereits begonnene Haussammlung zu beenden. An die Bürgerschaft ergeht daher die freundliche Bitte, die Haussammler nicht abzuweisen. Auch soll ein Blumentag am 25. und 26. März in unserer Stadt abgehalten werden. Von den beiden in dieser Woche stattfindenden Veranstaltungen, dem Wohltätigkeitskonzert der Kapelle der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr am Freitag, 12. März, und dem Wohltätigkeitskonzert der Gleiwitzer Lehrerschaft am Sonntag, dem Volkstrauertag, 12. März, im Stadttheater, erhofft man den üblichen Reingewinn.

Vier russische Flüchtlinge bei Guttentag festgenommen

Oppeln, 6. März.

Vier Russen, die nur sehr wenig deutsch verstanden und sprechen konnten, wurden bei Sorowski im Landkreise Guttentag ohne genügende Ausweise angetroffen und vorläufig festgenommen. Da die Verständigung mit ihnen ohne Dolmetscher nicht gelang, wurden sie nach Oppeln abtransportiert und dort unter Zuhilfenahme eines amtlichen Dolmetschers vernommen. Es stellte sich heraus, daß es sich um von Haus und Hof durch die Bolschewisten vertriebene Flüchtlinge handelt, die zusammen mit drei weiteren aus Rußland geflohen sind. Drei ihrer Schicksalsgenossen sind russischen Kugeln zum Opfer gefallen. Den vieren gelang es, über die russisch-polnische Grenze zu kommen. Ein Jahr lang haben sie sich unstet in Polen aufgehalten, bis sie einem Agenten in die Hände fielen, der ihnen riet, über die polnisch-deutsche Grenze zu gehen, denn in Deutschland gebe es noch Arbeit. Es handelt sich nach dem Ergebnis des Verhörs unter Zuhilfenahme des Dolmetschers jedenfalls nicht um Bolschewiken, sondern sogar um politische Gegner der Bolschewiken.

Weiterer relativer Rückgang der Polenstimmen in OS.

Gleiwitz, 6. März.

Die nationalen Minderheiten in Deutschland zeigen ausweislich der Reichstagswahlen von 1920 bis 1932 eine fast ununterbrochene rückläufige Bewegung. Diese Entwicklung hat sich — relativ — bei den gestrigen Wahlen weiter fortgesetzt. **Infolge der neuen Bestimmungen gegen die Splitterparteien traten sie bei den Wahlen zum Reichstag gestern überhaupt nicht mehr auf;** für die Wahlen zum Landtag sind die bisherigen Bestimmungen über die Zulassung der Wahlvorschläge unverändert geblieben. Da die nationalen Minderheiten — Polen, Dänen, Friesen usw. — nur in Preußen vorhanden sind, lassen sich die Ergebnisse der Landtagswahl für die Beurteilung der Weiterentwicklung der Minderheitenstimmen gut heranziehen. Gliedert man die gestern von den nationalen Minderheiten erreichten Stimmen in eine Uebersicht ein, so erhält man folgendes Bild:

Wahl	Stimmen
1920:	153 687
Mai 1924:	119 736
Dezember 1924:	92 981
1928:	71 169
1930:	75 864
April 1932:	59 943
Juli 1932:	34 947
November 1932:	34 674
März 1933:	35 920.

Bei der Geringfügigkeit der nichtpolnischen nationalen Minderheiten, die von 1920 bis November vorigen Jahres von 13 016 auf ganze 1694 Stimmen zusammengeschrumpft sind, bietet nur noch der polnische Hauptbestandteil ein wesentliches Interesse. Den von unerheblichen Schwankungen unterbrochenen ständigen Abstieg der polnischen Stimmen läßt folgende Zahlenreihe erkennen:

Wahl	Stimmen
1920:	140 671
Mai 1924:	100 260
Dezember 1924:	81 700
1928:	64 753
1930:	73 159
April 1932:	57 285
Juli 1932:	33 436
November 1932:	32 960
März 1933:	33 915

Die allgemein fallende Tendenz bleibt trotz des leichten Ansteigens der polnischen Stimmen bei der sonntäglichen Wahl bestehen, denn der Zugang von knapp 1000 Stimmen bleibt erheblich hinter dem nach der gesteigerten Wahlbeteiligung zu erwartenden Stimmengewinn zurück. Die Tatsache, daß die absolute Zahl der polnischen Stimmen gewachsen ist — in der Grenzmark von 4231 im November 1932 auf jetzt 4248, in Ostpreußen von 2743 auf 2970, im rheinisch-westfälischen Industriebezirk von 10 504 auf 11 061, und in Oberschlesien von 12 098 auf 12 678 — bildet einen untrüglichen Beweis dafür, daß ohne Wahlterror die Wahl in voller Freiheit auch diemal wieder vonstatten gegangen ist. Die gestrige Wahl hat gegenüber der vom November vergangenen Jahres eine Erhöhung der Wahlbeteiligung um 10 Prozent erbracht. Naturgemäß verteilen sich diese 10 Prozent auf die verschiedenen Listen verschieden. Theoretisch hätten also auch die Polen zehn Prozent gewinnen können. Sie hätten dann 36 278 Stimmen erreichen müssen. Da sie aber nur 33 914 Stimmen auf sich vereinigen konnten, sind sie weit hinter dem allgemeinen Prozentsatz des Stimmenzuwachses zurückgeblieben: ihr Gewinn beträgt anstatt 10 Prozent nur 2,9 Prozent.

Schulfrei am 8. März!

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, anläßlich der geschichtlichen Wende, die der überwältigende Wahlsieg der nationalen Front für Deutschland bedeutet, verfügt, daß an sämtlichen, ihm unterstehenden Schulen Preußens am Mittwoch, 8. März, der Unterricht ausfällt.

* **Spielvereinigung-VfB. 1918, Jugendabteilung.** Di. (19,30), Heimabend, Jugendheim.

* **Franz-Xaver-Missionsverein St. Trinitatis.** Di. (19,30), Pfarrsaal, Förderinnensitzung.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mi. 15,30, Konzerthaussaal, Frauenbund-Nachmittag. Vortrag: „Die römische Kurie und ihre Bedeutung für die katholische Welt!" (Herr Studienrat Lieson.)

* **Stenographenverein (gegr. 1895).** Di. (21) Vorstandssitzung. Mi. (20) Monatsf. und Unterhaltungsabend, Konzerthaus.

* **Alter Turn-Verein, Turnerjugend.** Heut (20) Tie im Jugendheim.

*

* **Kammerlichtspiele.** Das erste Programm des Ufa-Festspiel-Monates, die Tonfilm-Operette „Glück über Nacht" hat einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Die Darstellung durch Magda Schneider, Hermann Thimig und Scöke Szakall, verbunden mit den melodiösen Schlagern von Paul Abraham, bieten einen genußreichen Abend.

* **Intimes Theater.** Ab heute bis Donnerstag der ergreifende Ufa-Tonfilm „Was wissen denn Männer". Die Hauptrollen dieses Filmes sind mit Tony van Eyck, Hans Brausewetter und Ilse Korek besetzt. Als zweiter Film läuft die interessante Reportage „Unsere Hunderttausend", ein Film von der Reichswehr.

* **Thalia-Theater.** Renate Müller und Hermann Thimig wirken zusammen in einem Filmlustspiel. Dann folgt ein Romanfilm, „Kameliendame", nach Alexander Dumas und ein Sensationsfilm, Abenteuer im Autobus".

* **Capitol.** Persönliches Gastspiel der Filmschauspielerin Lee Parry anläßlich der Premiere der Tonfilm-Operette „Keinen Tag ohne Dich" (Wovon soll der Schornstein rauchen). Lee Parry spielt die Hauptrolle. Weitere Hauptdarsteller: Oskar Karlweis, Paul Hörbiger, Ida Wüst und Julius Falkenstein. Dazu ein reichhaltiges Vorprogramm mit der hochaktuellen „Fox' tönenden Wochenschau". Nur 3 Tage! Erwerbslose zur ersten Vorstellung nachm. 4 Uhr halbe Preise. Ankunft und Empfang der Künstlerin Dienstag, nachmittags 3,30 Uhr am Capitol.

* **Palast-Theater. 2 Tonfilmschlager!** 1. „Gitta entdeckt ihr Herz", mit Gitta Alpar und Gustav Fröhlich. 2. Mein Herz sehnt sich nach Liebe". „Der Hellseher" mit Max Adalbert, Marianne Winkelstern, Ernst Verebes, Trude Berliner und Paul Hörbiger. 3. Ufa-Tonwoche mit Beiprogramm. Kleinste Preise! 30 bis 70 Pfennig.

* **Deli-Theater.** Das Groß-Tonfilm-Lustspiel „Madame wünscht keine Kinder" wird verlängert. In der Hauptrolle Liane Haid, Georg Alexander, Otto Wallburg, Erika Gläßner, Hans Moser u. a. m. Im Beiprogramm ein 2-Akter-Tonlustspiel, „Petri Heil". Dazu die neueste Tonwoche.

* **Schauburg.** Ab heute Harry Liedtke in „Liebe in Uniform" mit Ery Bos, Fritz Kampers, Tibor von Hallmay u. a. m. 2. Schlager Tom Mix in seinem größten Film „Cowboy König". Dazu die neueste Tonwoche.

Rokittnitz

* **Ein gefährlicher Fund.** Im Chausseegraben an der Kreissiedlung wurden von Schulkindern sechzig russische Gewehrpatronen gefunden. Sie wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Gleiwitz

* **Reifeprüfung an der Oberrealschule.** Unter dem Vorsitz des zum Staatlichen Kommissar ernannten Oberstudiendirektors Dr. Vogt fand am 2. und 3. März die Reifeprüfung der zweiten Abteilung der Oberprima B an der Oberrealschule statt. Folgende 20 Prüflinge bestanden: Bartelmus, Gleiwitz (Beamtenlaufbahn), Bartsch, Gleiwitz (Theologie), Foerster, Gleiwitz (Medizin), Gahl, Gleiwitz (Reichswehr), Gaidzik, Gleiwitz (Baufach), Grannemann, Gleiwitz (Reichsmarine), Habermann, Gleiwitz (Medizin), Hasler, Borsigwerk) (Beamtenlaufbahn), Janthur, Peiskretscham (Beamtenlaufbahn), Koschig, Gleiwitz (Beamtenlaufbahn), Langer, Gleiwitz (Reichswehr), Lossa, Gleiwitz (Neue Sprachen), Maletz, Gleiwitz (Reichswehr), Otto, Gleiwitz (Lehrer), Papiorek, Gleiwitz (Beamtenlaufbahn), Reichel, Gleiwitz (Architekt), Sobotta, Gleiwitz (Lehrer), Widuch, Gleiwitz (Theologie), Wietschorke, Schönwald (Beamtenlaufbahn), Wilhelmi, Gleiwitz (Caritasbeamter). In beiden Abteilungen haben demnach 38 Reifeprüflinge bestanden, davon einer „mit Auszeichnung" und sieben mit „Gut".

* **Reichsauszeichnungen an Nothelfer.** Gelegentlich der Anwesenheit des Reichsleiters der Technischen Nothilfe, Lummitzsch, bei der Leitung der Nothilfe in Oberschlesien versammelten sich hier die Leiter der oberschlesischen Ortsgruppen. Nachdem die Führer über die geleistete Arbeit berichtet hatten, dankte ihnen der Reichsleiter und nahm Gelegenheit, als sichtbares Zeichen der Anerkennung ihrer selbstlosen Arbeit für Volk und Vaterland Dr. Lothar Goretki (Ortsgruppe Ratibor), Berginspektor a. D. Viktor Tomasczewski (Ortsgruppe Beuthen) und dem stellvertretenden Ortsgruppenleiter in Gleiwitz, Ingenieur Hermann Höricke, das Goldene Nothelferabzeichen mit der Urkunde zu überreichen.

* **Monatsversammlung der Teno.** Bei der Versammlung der Ortsgruppe der TN. am Sonnabend sprach der Leiter der Technischen Nothilfe Oberschlesien, Zollfeldt, Gleiwitz, über die Uniformierung der TN. Danach hielt Professor Schnur vom Ingenieurstab der Ortsgruppe Gleiwitz einen Lichtbildervortrag über seine Alpenfahrten. Nach diesem Vortrag dankte der Ortsgruppenleiter, Ronge, Professor Schnur für seine in zwölf Jahren der Ortsgruppe und damit der Allgemeinheit geleistete selbstlose Arbeit und gab der Versammlung bekannt, daß Professor Schnur seinen Wohnsitz von Gleiwitz nach Wiesbaden verlegt. Die Führerschaft der Ortsgruppe überreichte Professor Schnur ein Ehrengeschenk. Auch der Leiter der TN. in Oberschlesien würdigte die Arbeit von Professor Schnur und überreichte ihm im Auftrage der Reichsleitung als einem der ersten Nothelfer das Goldene Nothelfer-Abzeichen mit Kranz und Urkunde. Professor Schnur dankte mit bewegten Worten für die Ehrungen und sicherte zu, auch an seinem neuen Wohnsitz weiterhin für die TN. und damit für die Allgemeinheit zu arbeiten.

* **Vortrag über Naturschutzliteratur.** Am Donnerstag, 9. März, hält Professor Eisenreich im Verein der Aquarienliebhaber im Logenrestaurant um 20,15 Uhr einen Vortrag über „Oberschlesische Naturschutzliteratur".

* **Einbruch.** Gestohlen wurde in der Nacht aus einem Lokal auf der Zabrzer Straße durch Einbruch eine größere Menge Zigaretten verschiedener Marken. Sachdienliche Angaben werden im Zimmer 62 des Polizeipräsidiums entgegengenommen.

Hindenburg

* **Reifeprüfung am Staatlichen Oberlyzeum.** Am Freitag und Sonnabend fand unter dem Vorsitz des zum staatlichen Kommissar ernannten Oberstudiendirektors Schleupner die Reifeprüfung der Oberprima I statt. 18 Schülerinnen bestanden: Gabriele Wittek, Erika Rehling, Edith Ochmann, Martha Müller, Steffi Menzel, Ruth Matuszczyk, Susi Marcy, Elfriede Kostka, Irmgard Kosch, Ilse Kochmann, Grete Kluger, Irmgard Hawellek, Margot Goldmann, Angela Geretzki, Hilde Drost, Leokadia Bist, aus Hindenburg, Margot Paul aus Beuthen, Elisabet Schnura aus Peiskretscham. Mit „Auszeichnung" bestanden Frl. Bist und Schnura, mit „Gut" Frl. Kosch, Kluger, Drost, Müller, Ochmann und Rehling.

* **Schuldeputationssitzung.** Die Schuldeputationssitzung findet nicht heute, sondern am Donnerstag, 9. März, 16½ Uhr, im Konferenzzimmer der Szczeponik-Mittelschule statt.

* **Mädchen in Uniform.** Am Freitag geht das Schauspiel „Mädchen in Uniform" im Theater einmalig über die Bretter. Karten bei Czech.

Hakenkreuzfahne auf dem Oppelner Regierungsgebäude

Oppeln, 6. März.

Mit klingendem Spiel rückte am Montag um 12 Uhr die Oppelner SA. vor das Rathaus, um auf dem Gebäude ebenso wie auf dem Regierungsbau die Hakenkreuzfahnen und Fahne schwarz-weiß-rot zu hissen. Eine vielhundertköpfige Menschenmenge wohnte diesem Vorfall bei. Während die Standartenkapelle den Präsentiermarsch intonierte, gingen an den beiden Fahnenmasten, jubelnd von der Menschenmenge begrüßt, zwei Hakenkreuzfahnen hoch. Der Oberführer, Hauptmann a. D. Ramshorn, MdR., sowie Untergauleiter Adamczyk, MdL., hielten kurze Ansprachen an die SA. und die Bevölkerung und legten dabei gleichzeitig den Schwur ab, daß diese Fahnen in Deutschland nicht wieder eingerollt werden sollen. Auf Reichskanzler Hitler wurde ein dreifaches „Sieg Heil" ausgebracht. Das Horst-Wessel-Lied und Deutschlandlied, in das die Menschenmenge freudig einstimmte, beschloß den Akt.

Anschließend marschierte die SA. nach dem Regierungsgebäude bezw. Oberpräsidium, wo gleichfalls bei den Klängen des Präsentiermarsches neben der Fahne schwarz-weiß-rot die Hakenkreuzfahne gehißt wurde mit einem dreifachen Hoch auf den Reichspräsidenten und dem Absingen des Deutschlandliedes. Anschließend fand auf dem Ringe ein Vorbeimarsch vor den Führern statt.

* **Wohltätigkeits-Aufführung.** Der Bund der Kinderreichen, Ortsgruppe Hindenburg, veranstaltet Mittwoch, 8. März, eine Wohltätigkeits-Theateraufführung zugunsten armer Kommunionkinder im Kasinosaal der Donnersmarckhütte.

Die Hindenburger Wahlliste

Hindenburg, 6. März.

Der Wahlausschuß hielt unter Vorsitz des Stadtrats Dr. Killing eine Sitzung ab, in der die Wahlvorschläge nach ihren Kennworten die nachstehenden Nummern zugeteilt erhielten:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
3. Kommunistische Partei Deutschlands.
4. Zentrum (Katholische Volkspartei).
5. Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.
8. Christl. Sozialer Volksdienst.
9. Deutsche Staatspartei.
18. Kulturbund.
19. Mieterschutzverein Hindenburg-Zaborze.
20. Mieterpartei Groß-Hindenburg (Mieterverein E. V. für Groß-Hindenburg).
21. Bürgerpartei der polnischen Minderheit.
22. Mittelstandspartei.
23. Reichsverband deutscher Kriegsopfer.

Regierungsdirektor Delhaes verläßt OS.

Oppeln, 6. März.

Regierungsdirektor Dr. Delhaes ist in gleicher Eigenschaft an das Oberpräsidium in Breslau versetzt worden.

Zwischenfall am Wahltage in Goslawitz

Oppeln, 6. März.

Ein in Goslawitz vor einem Wahllokal stehender SA.-Mann wurde am Sonntag von mehreren Kommunisten überfallen und durch Stiche verletzt. Vier Mitglieder des Kampfbundes der KPD. wurden wegen des Ueberfalls verhaftet.

3. Evangelischer Volkstag

Oppeln, 6. März.

Der Deutsch-Evangelische Volksbund für Oberschlesien plant, wie wir erfahren, in diesem Jahre wieder die Abhaltung eines Oberschlesischen Volkstages. Nachdem der 1. Evangelische Volkstag Oberschlesiens 1925 in Oppeln, der 2. Volkstag 1929 in Hindenburg stattgefunden hat, soll in diesem Jahre der 3. Evangelische Volkstag für Oberschlesien am 28. Mai in Neiße abgehalten werden. Dieser Termin ist mit Rücksicht auf das am 29. und 30. Mai in Neiße stattfindende Schlesische Provinzial-Gustav-Adolf-Fest gewählt worden, sodaß der Volkstag als Auftakt zu der Schlesischen Gustav-Adolf-Tagung angesehen werden darf.

„Schule der Frau" im Heimgarten

Neiße, 6. März.

Der Heimgarten eröffnet am 24. April wieder seine „Schule der Frau". Sie dient der Heranbildung der Frau zu verantwortungsbewußter Arbeit in Familie, Volk und Staat. Durch das Heimleben in enger Arbeits- und Lebensgemeinschaft mit den Lehrkräften werden die Mädchen in offenen Aussprachen verantwortlich vor Aufgaben der katholischen deutschen Frau in der Gegenwart gestellt und praktisch zur planvollen Wirtschaftsführung im gemeinsamen Haushalt herangebildet. Der Lehrgang ist am 24. Juli beendet. Die Schülerinnen müssen mindestens 18 Jahre alt, körperlich und geistig gesund sein und sollen vorher einsenden 1. das letzte Schulzeugnis, 2. falls notwendig, die schriftliche Einwilligung der Erziehungsberechtigten, 3. einen handgeschriebenen Lebenslauf. Die Kosten betragen 45 RM monatlich und sind am 1. eines jeden Monats zu zahlen. Anmeldungen nimmt entgegen und weitere Auskünfte erteilt bereitwilligst die Leiterin des Lehrgangs, Frl. Wirtinger, Neiße-Neuland, Heimgarten.

Politischer Anschlag linksradikaler Elemente

Bunzlau, 6. März.

In der Nacht zum Sonntag wurden auf der Chaussee zwischen Prinzdorf und Lorenzdorf neun Telegraphenleitungen zerschnitten. Es handelt sich um Fernleitungen nach Breslau—Berlin und um solche nach dem Truppenübungsplatz Neuhammer. Es ist gelungen, heute vormittag den Haupttäter dieses von linksradikaler Seite verübten Anschlages festzustellen. Folgende Personen sind heute früh dem Amtsgerichtsgefängnis Sagan zugeführt worden: Erich Werner, Martin Werner, Hermann Korn, Ernst Korn und Walter Siegmund, sämtlich aus Pilzdorf. Der erstere kann als der Tat überführt gelten. Wahrscheinlich hat er noch Mittäter gehabt. Die übrigen sind wegen Verdunkelungsgefahr in Haft genommen worden. In der Tat wird deshalb ein politischer Racheakt erblickt, weil in der fraglichen Nacht die staatliche Hilfspolizei im Orte zum ersten Male Dienst machte.

Von maskierten Banditen überfallen und niedergeschlagen

Myslowitz, 6. März.

Auf der Chaussee Nickischschacht—Janow, in der Nähe der Wilhelminenhütte, wurde ein gewisser Anton Ladosch von mehreren maskierten Banditen überfallen und niedergeschlagen, sodaß er bewußtlos liegen blieb. Die Banditen fanden bei dem Ueberfallenen kein Geld. Sie ließen den Besinnungslosen auf der Chaussee liegen und suchten das Weite.

Proteststreik in Ost-OS. ordnungsgemäß beendet

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 6. März.

Der zweitägige Proteststreik der Bergarbeiter im oberschlesischen, Dombrowaer und Krakauer Kohlenrevier ist am Montag früh ordnungsgemäß durch die Wiederaufnahme der Arbeit zum festgesetzten Zeitpunkt beendet worden. Am Sonnabend nachmittag hatte noch in Kattowitz eine Sitzung der Bergarbeiterverbände stattgefunden, in der gegen den Widerspruch eines Vertreters des Zentralverbandes die Wiederaufnahme der Arbeit und der Abbruch des Proteststreiks zum vorgesehenen Zeitpunkt beschlossen wurde. Der im Hintergrund immer noch drohende allgemeine Streik, dem sich auch die Metall- und Hüttenarbeiter anschließen wollen, wird erst dann in allen drei Industrierevieren proklamiert werden, wenn der Schlichtungsausschuß einer Herabsetzung der Löhne zustimmen sollte. Wie gemeldet, hat sich auch der Woiwode gegen eine weitere Herabsetzung der Bergarbeiterlöhne ausgesprochen, sodaß ein solcher Spruch des Schlichtungsausschusses eigentlich nicht sehr wahrscheinlich ist. Trotz des Widerspruches eines Teiles der Arbeiterschaft sprachen sich am Sonntag auf vielen Gruben Belegschaftsversammlungen im Sinne der Streikleitung für den Abbruch des Proteststreikes aus.

Der Zier- und Nutzgarten

Gartenarbeiten im März

Es ist die Eigenart aller Gartenarbeit, daß sie, um wirklich nutzbringend zu sein, zur rechten Zeit verrichtet werden muß. Selbst der regsamste Gartenfreund wird schlechte Ernten und Mißerfolge in seinen Gartenkulturen haben, wenn er zur Unzeit düngt, sät, pflanzt oder seine Obstbäume schneidet. Besonders der März, der arbeitsreichste Monat im Gartenjahr, bringt eine Fülle unaufschiebbarer Verrichtungen. Noch in der ersten Monatshälfte muß der Schnitt der Gehölze, Bäume und Beerensträucher unbedingt beendigt sein. Beim Obstbaumschnitt sind es die zuerst blühenden Steinobstarten, Pfirsiche, Aprikosen, Kirschen und Pflaumen, die auch zuerst geschnitten werden müssen. Bei günstigem Wetter und abgetrocknetem Boden beginnt die Aussaat vieler Gemüsearten und Küchenkräuter, Sommerblumen und Staudengewächse. Ende des Monats werden Gladiolen, Maiblumen, Lilien, Anemonen und Montbretien an ihren Standort gepflanzt. Alle zu starkgewordenen Blütenstauden, mit Ausnahme der ersten Frühlingsblüher, die erst nach der Blüte geteilt werden, teilt man in nicht zu kleine Stücke und pflanzt sie mit reichlicher Dungbeigabe sofort wieder ein. Die Rosenbeete bleiben im März noch unter ihrer Winterdecke, während Weinreben jetzt spätestens von den Schutzhüllen befreit und gleichzeitig zurückgeschnitten werden. Auf den Erdbeerbeeten ist der dazwischenliegende Dung unterzuhacken. Außerordentlich wichtig ist die verstärkte Schädlings- und die sofort einsetzende Unkrautbekämpfung. Der Gartenfreund, der von Anfang an darauf bedacht ist und seinen Garten von Ungeziefer und Unkräutern freihält, erspart sich im Sommer viel Mühe und Plage. Zur Verhütung von Pilzkrankheiten und gleichzeitiger Vernichtung unzähliger Käferlarven, Puppen, Maden und Würmer ist es gut, wenn die Bäume, aber noch jetzt in den ersten Märztagen, mit einer zehnprozentigen Obstbaum-Karbolineumlösung gespritzt werden.

Frühkartoffeln

Die Kartoffel, wenn man von Frühkartoffeln absieht, ist eigentlich ein Gewächs, dem man im Garten keinen Platz einräumen sollte, weil beim Anbau auf kleinen Flächen der Ernteertrag mit der aufgewendeten Mühe in keinem Verhältnis steht. Auch bei frühen Sorten lohnt sich die Anpflanzung nur dann, wenn das Saatgut richtig verkultiviert wird. Frühkartoffeln werden immer unzerteilt und nach vorherigem Antreiben gelegt. Am besten eignen sich mittelgroße, gesunde Knollen, die spätestens bis Mitte März in handlichen Kästen oder Körben flach ausgelegt und in einem hellen, nicht zu kühlen Raum zum Vorkeimen aufgestellt werden. Anfang April erfolgt dann die Pflanzung in etwa 15 Zentimeter tiefe Löcher. Die beste Sorte zum Frühanbau bleibt noch immer die Nieren- oder Sechswochenkartoffel, aber auch die frühe „Kaiserkrone" und die „Frühe runde Delikateßkartoffel" bringen gute Erträge.

Der Baumkrebs

Unter Krebs der Obstbäume versteht man im allgemeinen Wunden, die sich nicht mit der Zeit durch Zusammenwachsen der Rinde schließen, sondern allmählich immer größer werden. Die Ursache dieses Krebsigwerdens ist ein Pilz der Gattung Nektria, der das Holz- und Rindengewebe immer wieder zerstört. Neben dem offenen Krebs kommt bei Apfelbäumen auch der geschlossene Krebs vor, der als knollige Verdickung an den Aesten und am Stamm auftritt. Offene Krebswunden werden sorgfältig ausgeschnitten, bei dicken Stämmen ausgemeißelt. Dabei muß auch ein Teil des scheinbar gesunden Pflanzengewebes mit entfernt werden. Zum Verschmieren benutzt man Steinkohlenteer, der etwas erwärmt wird, damit er in jede Ritze dringt. Treten nur geschlossene Krebse auf, was allerdings seltener ist, dann hilft nur ein Zurückschneiden des Baumes bis auf seine gesunden Teile.

Kleine Winke

Schattenmorellen müssen nicht unbedingt im Schatten stehen; sie gedeihen an sonnigen Standorten bedeutend besser und reifen schneller. Der auf schattige Lage hinweisende Name dieser Kirschensorte ist nur eine Verballhornung der französischen Herkunftsbezeichnung „Chateau Morel".

Küken mit Durchfall bekommen als erstes eine 12- bis 24stündige Hungerkur verordnet, damit der Darm zur Ruhe kommt. Danach füttert man kein Weichfutter, sondern Grütze und Bruchreis. Trinkwasser muß den Tierchen natürlich immer hingestellt werden.

Bei der **Verwendung von Zwergerbsen** erübrigt sich das Bestecken der Beete mit Erbsenreisig. Geeignete Sorten: Wunder von Amerika, Daisy und Buchsbaum.

Bruteier dürfen nicht älter als vierzehn Tage, höchstens aber drei Wochen alt sein. Von noch älteren Eiern schlüpfen nur 25 bis 30 Prozent der Küken aus.

Maulwürfe lassen sich vertreiben, wenn Karbidstückchen oder mit Petroleum getränkte Lappen in die Gänge gesteckt werden.

Ratibor

* **Helden-Gedächtnisfeier.** Der Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge veranstaltet zum Andenken an die im Weltkriege gefallenen Helden vor dem Kriegerdenkmal im Eichendorffpark eine öffentliche Feier, welche mit dem Geläute aller Kirchenglocken der Stadt beginnt. Nach Kranzniederlegung wird Stadtrat Cludius als Vorsitzender der Ortsgruppe die Gedenkrede halten. Die Feier wird mit Männerchören der Ratiborer Sängerschaft und Orchesterbegleitung durch die Stadtkapelle umrahmt sein.

* **12 Kommunisten verhaftet.** Haussuchungen bei KPD.-Leuten führten zur Verhaftung von 12 Kommunisten.

Kreuzburg

* **Gehilfenprüfung.** Unter dem Vorsitz des Gartenbaudirektors Wauer von der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer fand hier eine Gehilfenprüfung im Gartenbaugewerbe statt, der sich die Prüflinge Geisler, Mich, Köhler, Gawlina und Lichner mit Erfolg unterzogen.

* **Munitionsfunde im Stober.** Im Stober wurden von der Polizei bei einer Streife gegen 800 Schuß gegürtete Munition gefunden.

Rosenberg

* **Bürgermeister i. R. Kasperowski 70 Jahre.** Rosenbergs ehemaliger Bürgermeister Kasperowski konnte seinen 70. Geburtstag begehen.

* **In Rosenberg sollte es brennen."** Der Polizei wurde mitgeteilt, daß bekannte Kommunisten planen, das Landratsamt und das Rathaus in Brand zu stecken. Die Polizei schritt sofort ein und verhaftete die Kommunisten Gebrüder Belkots, Brose und Budny.

Oppeln

* **Dritter Provinzial-Feuerwehrverbandstag in Oppeln.** Die Freiwillige Feuerwehr wird mit finanzieller Unterstützung der Stadt ein weiteres Auto als Mannschafts- und Gerätewagen anschaffen. Im vergangenen Jahr wurden 25 Brände bekämpft. Die Wehr hat sich auch in den Dienst des Gas- und Luftschutzes gestellt. Das Feuerwehr-Ehrenkreuz erhielten Ehrenbranddirektor Raabe und Branddirektor Kügler, das Feuerwehr-Ehrenzeichen Rektor Talar und das Feuerwehr-Erinnerungszeichen die Oberfeuerwehrleute Pudalik und Stenzel. Für langjährige Dienste wurden ferner ausgezeichnet: Pudalik I, Stenzel, Morawietz, Mientus I, Raabe, Jaeschke I und II, Bothor und Bauch. Oberfeuerwehrmann Mischke wurde zum Feldwebel befördert.

Wird die Schulreform in Ost-OS. vom Sejm genehmigt?

Kattowitz, 6. März.

Am kommenden Freitag tritt der Schlesische Sejm zu einer neuen Plenarsitzung zusammen, um die Beratung über die Ausdehnung der für das übrige Polen verflichtenden Schulreform auf das Verwaltungsgebiet der Woiwodschaft aufzunehmen. Ferner steht ein Gesetzentwurf über die Privatschulen zur Diskussion. Alle Parteien sind sich, mit Ausnahme der Regierungspartei, einig in der Ablehnung des Schulreformgesetzes.

Oberversicherungsamt in Ost-OS. nach Kattowitz verlegt

Kattowitz, 6. März.

Das Oberversicherungsamt, das als Berufungsinstanz bei Streitfällen aus der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Angestelltenversicherung in Anspruch genommen wird, wird am 1. April von Myslowitz nach Kattowitz verlegt, womit einem langgehegten Wunsch der Oeffentlichkeit endlich entsprochen wird.

Zollstrafen in die eigene Tasche eingenommen

Kattowitz, 6. März.

Der Leiter der Strafabteilung des hiesigen Zollamts, Fojcik, ist geflohen, nachdem er in einer großen Zahl von Fällen die vereinnahmten Zollstrafen nicht verbucht und abgeführt hatte. Nach seinem Verschwinden wurde eine ganze Reihe von Akten unerledigt vorgefunden. Als man die Betreffenden zur Zahlung der über sie verhängten Zollstrafen aufforderte, wiesen sie von dem Flüchtigen unterzeichnete Belege vor. Ein beteiligter Beamter konnte verhaftet werden. Ein höherer Beamter des Finanzministeriums ist in Kattowitz eingetroffen, um die weitere Untersuchung zu führen.

Von einer stürzenden Lokomotive zu Tode gepreßt

Birkenhain, 6. März

Eine Schmalspurlokomotive, die die Strecke von Maciejkowitz nach Birkenhain fuhr, sprang in unmittelbarer Nähe der Bleischarleygrube aus den Schienen und stürzte um. Der Lokomotivführer K. Skopp versuchte im letzten Augenblick aus der Maschine herauszuspringen, wurde aber von dieser erfaßt und buchstäblich zu Tode gepreßt. Einem anderen Eisenbahner wurde der Arm gebrochen und drei weitere Eisenbahner erlitten leichte Hautabschürfungen.

Wenn man auf den Steckbrief paßt

Sulz a. N. Der Einbrecher Daiber beunruhigt zur Zeit viele Gemüter und macht der Polizei viel Kopfzerbrechen. Denn immer wieder versteht er es, sich dem Arm des Gesetzes auf durchtriebene Weise zu entziehen. Dieser Tage wollte der seit einiger Zeit hier ansässige Studienassessor Dorner eien Wanderung durchs Glattal machen. Unterwegs überholten ihn zwei Radler, sprangen vor ihm ab und mit gezückten Revolvern mit dem Rufe „Händehoch' auf ihn los. Die beiden tasteten ihn nun nach Waffen ab und verglichen ihn nach einem Steckbrief auf verschiedene Kennzeichen. Der Assessor bekam dabei flüchtig das auf dem Steckbrief klebende Bild zu sehen und war von der Aehnlichkeit des Bildes mit sich selbst überrascht. Die beiden Herren wiesen sich als Kriminalbeamte aus und befahlen ihm, fix zu laufen, es gehe nun nach Hechingen. Der Streckbrief und seine Person stimme vollständig überein. Sie hätten jetzt, Gott sei Dank, endlich den Daiber erwischt. Auf den Einwand des Assessors, daß sie im Irrtum seien, gaben sie nichts; doch wurden auf seinen Wunsch vom Rathaus in Glatt beim hiesigen Gendarmeriestationskommando Erkundigungen eingezogen, und die Herbeiholung des Oberlandjägers Beutter von Leinstetten klärte den Irrtum auf. Der verhaftete und wieder freigelassene Studienassessor und die Gesetzesvertreter sollen aber nachher im Gasthaus diese Tragikomödie in aller Freundschaft beigelegt haben.

Schwere Tauwetterschäden in England

London. Tauwetter und 60stündiger Regen, die auf den großen Schneesturm der vergangenen Wochen folgten, haben zu gewaltigen Ueberschwemmungen in England geführt. Weite Gebiete stehen unter Wasser, das in die Häuser der niedrig gelegenen Ortschaften eindringt und in vielen Straßen den Verkehr unmöglich gemacht hat. Landhäuser sind durch die Fluten isoliert, und **Lebensmittel müssen mit Kähnen verteilt werden.** Die telephonische Verbindung mit Dublin ist unterbrochen. Die Themse trat in ihrem Oberlauf aus den Ufern. Zahlreiche Schafe kamen in den Fluten um. In Schottland, wo der Schnee hoch liegt, wird die Suche nach **im Schneesturm vermißten Fahrzeugen und Personen** auch mit Hilfe von Flugzeugen fortgesetzt.



Der Brandstifter.

Der holländische Kommunist van der Lubbe mit einem der Feueranzünder, die er bei der Brandstiftung im Reichstag gebraucht hat.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS

Neues aus der Sozialversicherung

Mit Wirkung vom 1. April ab werden neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgegeben. Sie zeigen das gleiche Markenbild wie bisher, unterscheiden sich aber von den bisherigen Marken durch die Farben und einen orangefarbenen Schutzdruck. Die bisherigen Marken werden von der Post nur bis Ende März verkauft. Wer nach diesem Zeitpunkt noch Beiträge für die Zeit vor dem 1. April 1933 zu entrichten hat, erhält nur noch die neuen Marken.

Daher ist es ratsam, etwaige Beitragsrückstände noch vor dem 1. April zu beseitigen.

Die Gültigkeitsdauer der bisherigen Marken läuft mit dem 30. April 1933 ab. Sie dürfen also nach diesem Zeitpunkte nicht mehr verwendet werden. Unbeschädigte Stücke der bisherigen Marken können bei der Post bis zum 31. Juli 1933 gegen neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung umgetauscht werden. Später findet ein Umtausch der alten Marken nicht mehr statt.

Am 1. April tritt die Verordnung des Reichspräsidenten zur

Milderung von Härten in der Sozialversicherung und in der Reichsversorgung

vom 18. Februar 1933 in Kraft. Von diesem Zeitpunkt an ist das Ruhen einer Rente aus der Invaliden-, der Angestellten- oder der knappschaftlichen Pensionsversicherung neben Bezügen aus versicherungsfreier Beschäftigung und neben Versorgungsrenten auf den Höchstbetrag von zwei Drittel der Rente oder auf den Betrag von 50 Mark monatlich beschränkt. Wie wir erfahren, wird der ruhende Betrag wie bisher berechnet, aber bis auf den Höchstbetrag ermäßigt, wenn er diesen übersteigt. Ob als Höchstbetrag zwei Drittel der Rente oder der feste Betrag von 50 Mark zu gelten hat, richtet sich nach Lage des Einzelfalles. Maßgebend ist stets die Höchstgrenze, die im einzelnen Fall für den Berechtigten am günstigsten ist. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte wird die Umrechnung der ruhenden Renten, auf die die Verordnung Anwendung findet, so beschleunigen, daß die Berechtigten die neuen Bezüge möglichst schon mit der Aprilrente erhalten. Eines Antrages des Berechtigten bedarf es nicht. Die Berechtigten, deren Bezüge sich ändern, erhalten darüber eine besondere Mitteilung, gegen die ein Rechtsmittel nicht gegeben ist.

Anders verhält es sich mit der Wiedergewährung von Kinderzulage und Waisenrente nach der Invalidenversicherung, auf die ein Anspruch infolge Vollendung des 15. Lebensjahres bereits erloschen war. Die Wiedergewährung von Kinderzulage und Waisenrente bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres erfolgt nur dann, wenn sie bis zum 30. September 1933 beantragt wird.

Das Recht der Frau

Eine Frau, die heiratet, erhält den Familiennamen des Mannes. Oft hat sie ein Interesse, ihren bisherigen Namen weiter zu führen. Das geht nur mit behördlicher Erlaubnis durch Namensänderung. **Jede Frau kann aber, ohne jemanden um Erlaubnis fragen zu müssen, dem neuen Namen ihren Mädchennamen zufügen.** Eine Ehefrau kann, ohne ihren Mann zu fragen, eine ihr genehme Arbeitsstelle annehmen. Ergibt sich jedoch, daß diese Tätigkeit das eheliche Leben beeinträchtigt, so kann der Mann mit Erlaubnis des Vormundschaftsgerichts die Stelle fristlos kündigen. Jeder Mann muß seiner Frau einen seiner Lebensstellung entsprechenden Unterhalt gewähren, und zwar auch dann, wenn die Frau selbst Vermögen hat. Eine Frau braucht ihren Mann aber nur dann zu unterhalten, wenn er nichts verdient und außerdem kein Vermögen hat!

Das eingebrachte Gut der Frau

kann der Mann verwalten und den Gewinn für den ehelichen Aufwand verwenden. Nicht zum eingebrachten Gut gehört das Vorbehaltsgut, d. h. alles, was zum persönlichen Gebrauch der Frau bestimmt ist, insbesondere Kleider, Schmucksachen und Arbeitsgeräte und außerdem der Arbeitsverdienst der Frau. Hat die Frau ein Haus in die Ehe eingebracht, so schließt der Mann die Verträge mit den Mietern ab und kassiert die Mieten; dafür muß er aber auch das Haus in Ordnung halten, Steuern und Zinsen bezahlen. — Durch Vertrag mit ihrem Mann kann die Frau

Gütertrennung

vereinbaren. Dieser Vertrag muß bei gleichzeitiger Anwesenheit beider Gatten vor Gericht oder einem Notar geschlossen werden. Der Mann kann dann die Mieten nur noch einkassieren, wenn es ihm die Frau ausdrücklich erlaubt. Will die Frau verhindern, daß sie von fremden Leuten auf Grund von Verträgen, die ihr Mann abgeschlossen hat, in Anspruch genommen wird, so muß sie die Gütertrennung so schnell wie möglich in das Güterrechtsregister des Amtsgerichts eintragen lassen.

Gerichtliche Klagen, die sich auf das eingebrachte Gut beziehen, kann die Frau nur mit Zustimmung ihres Mannes erheben. Eine wichtige Ausnahme machen die sog. Interventionsklagen. Sind also Möbel, die der Frau gehören, von Gläubigern ihres Mannes gepfändet worden, so kann sie die Gläubiger ihres Mannes auf Freigabe verklagen, auch wenn ihr Ehemann der Klageerhebung nicht zugestimmt hat.

Die Erziehung der Kinder ist Sache beider Eltern.

Bei Meinungsverschiedenheiten geht die Meinung des Vaters vor. Treibt der Vater mit seinem Recht Mißbrauch, so kann sich die Mutter an das Vormundschaftsgericht wenden und die Rechte des Vaters beschränken lassen. — Ist die Ehe geschieden, so steht die Sorge für die Person des Kindes immer dem Teil zu, der nicht für schuldig erklärt worden ist. Sind beide Gatten „schuldig", so bleibt eine Tochter und ein Sohn unter sechs Jahren bei der Mutter. Söhne über sechs Jahren kommen zum Vater. Jeder der geschiedenen Gatten hat das Recht, mit seinen Kindern zusammenzukommen. Will ihm das der andere Teil nicht erlauben, so kann das Gericht den Verkehr näher regeln.

Stirbt ein Ehegatte, so erben die Kinder ¾, der überlebende Gatte nur ¼. Diese Regelung können die Ehegatten nur durch ein Testament ändern. Mündliche Anordnungen sind immer ungültig. Ein Testament kann in rechtsgültiger Form vor einem Richter oder Notar errichtet werden. Wollen die Gatten die dadurch entstehenden Kosten sparen, so müssen sie ihre Verfügungen eigenhändig (!) aufschreiben, den Ort und den Tag angeben und das Testament eigenhändig unterschreiben. Firmenbriefbogen, auf denen der Ort, oder der Name oder sonst irgendetwas vorgedruckt ist, würden das Testament ungültig machen.

Iustinian.

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 6. März.

Die vergangene Woche, die letzte vor den Wahlen, verlief, abgesehen von einigen kleinen Plänkeleien, verhältnismäßig ruhig. Das Straßenbild erhält seine besondere Note durch die vielen Plakate und Transparente. Die durch Lautsprecher vom Rathaus herab übertragenen Rundfunkreden von Mitgliedern der Reichsregierung locken trotz der strengen Kälte zahlreiche Zuhörer herbei. Wie in anderen Städten, so auch bei uns förderten bei Anhängern der KPD. und SPD. vorgenommene Haussuchungen belastendes Werbematerial zutage. Den Höhepunkt der Werbewoche brachte der Sonnabend mit einem imposanten Aufmarsch der SA.- und SS.-Formationen und einer Rundfunkrede des Reichskanzlers Adolf Hitler aus Königsberg auf dem Marktplatz.

*

Wie alljährlich, so fand auch hier wieder auf Veranlassung der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer und der Landwirtschaftsschule der übliche Frühjahrssaatenmarkt statt. Er bot nicht das sonst gewohnte Bild. Zunächst verspürte man nichts vom Frühjahr. Dichter Schnee und vereiste Straßen ließen noch nichts von Frühlingsahnen aufkommen. Leer die umliegenden Straßen des Versammlungslokals, auf denen sonst landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in großer Zahl und Mannigfaltigkeit ausgestellt waren. Nur einige Firmen hatten bescheidene Plätzchen im Ausstellungssaale aufgesucht. Von Kauflust und Umsatz konnte kaum die Rede sein, alle Anzeichen der schweren Wirtschaftslage der Bauernschaft des „Leobschützer Landes." Dafür fanden aber die Reden und Aussprachen eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschar.

Die Not- und Schicksalsgemeinschaft der Landwirte in Verbindung mit dem heimischen Handwerk veranstaltete eine große, öffentliche Massenkundgebung mit einem Vortrage des bekannten schlesischen Bauernführers Henning, Seifersdorf. Die schwierige Wirtschaftslage von Hof und Heimatscholle spiegelt sich auch in den Beratungen wider, die auf eine Vereinfachung des Geschäftsbetriebes der ländlichen Genossenschaften hinzielen. Unsere, an der tschechischen Grenze gelegenen Darlehnskassen spüren die Not des Landvolkes am meisten. Die Kassen verfügten schon früher über bedeutende Einzahlungen von jenseits der Grenze, die jedoch gänzlich aufhören und z. T. abberufen wurden. Genossenschaften, die über keinerlei Reserven verfügen, werden dann am Ende ihrer Kraft sein. Auch im Kreise werden mehrere Spar- und Darlehnskassen, die keine wirtschaftliche Existenzberechtigung haben, da sie über eigene Einlagen nicht verfügen und nur von der Weitergabe von Krediten der Provinzialgenossenschaftsbank gelebt haben, liquidiert werden müssen. Eine Senkung des Zinsniveaus sei dringend notwendig. In einer Entschließung wurde der Verband der ländlichen Genossenschaften beauftragt, bei der Reichsregierung wegen einer Verflüssigung der Reichsschatzwechsel vorstellig zu werden.

—der.

Neustadt

*** 25 Jahre Lehrer.** Das 25jährige Amtsjubiläum beging am 1. März Erster Lehrer Max Mendel in Steinsdorf. In einer schlichten, aber würdevollen Feier wurde dieses Jubiläums gedacht.

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

2

Intendant Rohleder fürchtete an Autorität einzubüßen, wenn er den Rat Hofrat Hippels zu schnell befolgte. Erst vier Tage später, am Mittwoch, fuhr er zum Heinrichsbau, um Baron von Hasselt seinen Besuch zu machen. Das burgartige Schloß, dessen ältester Teil aus dem zwölften Jahrhundert stammte, lag auf einem kegelförmigen, dicht bewachsenen Hügel am Westrande der Altstadt. Die Zufahrt war durch ein Gitter verschlossen, so daß sich der Intendant entschließen mußte, den kurzen Aufstieg zu Fuß zurückzulegen, was ihm bei seiner Kurzatmigkeit sehr lästig und ärgerlich war. Nach Anmeldung bei dem alten Kastellan wurde er von einem gelben, schlitzäugigen Diener — anscheinend einem Indochinesen — in eine große waffengeschmückte Halle im Erdgeschoß und nach kurzem Warten über eine breite Steintreppe in ein Empfangszimmer im ersten Stock geleitet. Dann trat Baron Beowulf von Hasselt ein. Er bot einen erstaunlichen Anblick: ein Mann von wenigstens fünfundsechzig Jahren, von auffallend hohem und schlankem Wuchs, in einen blauen Jackettanzug von sehr elegantem Sitz gekleidet und mit den elastischen Bewegungen eines Jünglings. Das dichte weiße Haar war seitlich und peinlich korrekt gescheitelt. Vor dem rechten Auge trug er ein dunkel gefärbtes Einglas. Es schmiegte sich so fest in die Augenhöhle, daß nicht zu erkennen war, ob das Auge gesund, beschädigt oder gar nicht mehr vorhanden war. Die bräunliche Gesichtshaut spannte sich wie altes Pergament über die Backenknochen. Die Hakennase war von einer ans Komische grenzenden Dimension. Aber das Auffallendste an diesem Kopf waren Form und Ausdruck des linken Auges. Abnorm groß und rund, von unbestimmbarer Farbe und von einer durchdringenden Schärfe des Blickes, gab es dem Gesicht des Barons den unheimlichen Ausdruck eines bösen alten Vogels.

Beowulf von Hasselt begrüßte den Intendanten mit liebenswürdigen Worten, deren Klang aber jeder Wärme entbehrte.

Man kam sofort aufs Theater zu sprechen: Rohleder entwickelte seine künstlerischen Pläne für die kommende Saison und schloß mit einer etwas zu deutlichen Schmeichelei: Er habe soviel Rühmenswertes über die Regieleistungen des Barons gehört, daß er sich freuen würde, wenn der Baron auch in dieser Saison . . .

Doch Hasselt schnitt ihm mit einer kurzen Handbewegung den Schluß seiner Rede ab und sagte, ohne für die Einladung zu danken: „Ich weiß noch nicht, ob ich dazu aufgelegt sein werde."

Rohleder verbiß seinen Aerger über diese hochfahrende Art, kam auf die geschäftliche Lage des Theaters zu sprechen und erwähnte schließlich die Herabsetzung des städtischen Zuschusses.

Auch auf dieses Thema ließ sich der Baron nicht näher ein. Mit der gleichen herrischen Handbewegung meinte er: „Nur keine Aufregung! Das kriegen wir schon alles in Ordnung!"

Erst als der Intendant den bevorstehenden Vortrag von Doktor Karalambide erwähnte, wurde Hasselt lebhafter, und seine Stimme nahm einen wärmeren Ton an: „Wie? Einen Taschenspieler vermuten Sie in Ishail Karalambide? Das ist ja köstlich! — Ich wundere mich nur, daß Sie noch nichts von ihm gehört haben. Er ist der größte lebende Okkultist — in Theorie und Praxis."

„Ah, Sie haben schon einen seiner Vorträge gehört, Baron?" fragte Rohleder mit erheuchelter Anteilnahme. Nichts interessierte ihn so wenig wie Okkultismus, der nach seiner Meinung nicht ins Gebiet der Wissenschaft, sondern des Aberglaubens gehörte.

„Ich habe Karalambide in seiner Heimatstadt Alexandrien kennengelernt — er ist übrigens kein reiner Aegypter, sein Vorname Ishail ist hebräisch. Später habe ich ihn in Bombay wiedergetroffen und dort viel mit ihm verkehrt. Nur um mir einen Gefallen zu tun, veranstaltet er hier diesen Abend. Er geht doch sonst nicht in ein solches Nest von knapp fünfzigtausend Einwohnern! Ich möchte es nämlich gern einmal erleben, daß die braven Dornburger etwas aus ihrer beschaulichen Ruhe und geistigen Lethargie aufgerüttelt werden. — Uebrigens, wenn es Sie interessiert, Ishail Karalambide persönlich kennenzulernen . . ."

„Oh, wenn das möglich wäre!" rief Rohleder in höflichem Eifer, ohne jedoch seine Zweifel an den Fähigkeiten dieses Parapsychologen aufzugeben.

„Dann darf ich Sie vielleicht bitten, Herr Intendant, morgen abend um zehn Uhr nach dem Vortrag bei mir ein Butterbrot zu essen — im kleinsten Kreise. Karalambide wird für einige Stunden mein Gast sein. Wenn wir das Glück haben, daß er in guter Stimmung ist, stehen uns wunderbare Dinge bevor."

Intendant Rohleder nahm die Einladung dankend an und nahm die Gelegenheit wahr, sich zu verabschieden. Dabei wurden noch ein paar Worte über das Schloß gewechselt. Rohleder erkundigte sich nach seinem Alter, bewunderte seine schöne Lage, und sofort wurde der Baron liebenswürdiger und gesprächiger.

Rohleder begriff, daß er den Baron an einer schwachen Seite gepackt hatte und nutzte diese Entdeckung. Während er, von Beo begleitet, die Treppe hinunterstieg, glitt sein Blick durch das Fenster am Treppenabsatz. Er blieb stehen und rief mit einer Begeisterung, die nicht ganz echt war: „Welch phantastischer Ausblick! Dieses Gewirr von Dächern und Giebeln! Man fühlt sich wahrhaftig ins Mittelalter zurückversetzt!"

„Es ist auch der älteste Teil von Dornburg", erklärte der Baron, „— und der interessanteste. Die enge Gasse, in die Sie da gerade hinabschauen, ist die Gerbergasse. Und das Haus dort mit dem steilen verwitterten Dach, das zweite von der Ecke, Gerbergasse Nummer sieben, ist nächst dem Heinrichsbau das älteste Gebäude der Stadt und seit Jahrhunderten als Spukhaus bekannt. Es hat schon öfters jahrzehntelang leergestanden, weil sich niemand mehr darin zu wohnen traute. — Aber nun muß ich Ihnen auch einmal den Gegensatz zu diesem Ausblick zeigen — die Aussicht nach Westen zu."

Während sie ein paar Stufen hinaufstiegen und dann einen Korridor entlang schritten, sagte Rohleder:

„Sonderbar, wie lange sich solche auf keinerlei Tatsachen gestützte Schauergeschichten zu erhalten pflegen!"

„Aber, erlauben Sie mal!" protestierte Beo fast beleidigt. „Die Chronik von Dornburg berichtet ausführlich von fünf Fällen. Der erste Spuk in jenem Haus ereignete sich 1596, achtzig Jahre nach der Erbauung. Wer solche Dinge leugnet, zeigt damit nicht Aufgeklärtheit, sondern nur Unkenntnis."

Der Intendant, durch diese Zurechtweisung gereizt, meinte spöttisch: „Komisch, daß solche Ungeheuerlichkeiten immer nur in Chroniken stehen! Oder spukt es etwa heute noch in dem Haus?"

„Nein, aus den letzten Jahrzehnten ist mir kein Fall bekannt."

„Nun, das beweist doch, daß es sich um ein Ammenmärchen handelt."

„Ich kann Ihrer Logik beim besten Willen nicht folgen, Herr Intendant. Die fünf erwähnten Fälle verteilen sich ja auf drei Jahrhunderte. Alle derartigen Phänomene können doch nur dann eintreten, wenn sich zufällig eine geeignete Mittelsperson am Ort selbst oder in der Nähe aufhält, ein sogenanntes Medium, das meistens gar keine Ahnung von seiner Wirkung hat. Aber diese Dinge werden Ihnen ja morgen durch den Vortrag meines Freundes Karalambide viel begreiflicher werden."

Sie betraten jetzt einen kleinen Saal an der Westfront des Schlosses. An der rechten Wand befand sich ein mächtiger Kamin, um den im Halbkreise große antike Sessel aufgestellt waren.

Da fiel Rohleders Blick auf einen Mann, der etwas vorgebeugt regungslos in einem dieser Sessel saß, der Tür gerade gegenüber, und die Augen mit einem seltsam glasigen Ausdruck auf ihn gerichtet hielt. Schon wollte Rohleder eine Verbeugung nach dem Mann hin machen, da erstarrte seine Bewegung, und ihm schwindelte: Träumte er? Oder konnte die Natur so etwas von verblüffender Aehnlichkeit hervorbringen? Dieser Mann glich ihm selber ja aufs Haar! Nein, der dort saß, war ihm nicht nur ähnlich, sondern war . . . er selbst! — Aber nein, so etwas war ja unmöglich! Er existierte doch nur einmal auf der Welt!

Der Baron hatte nichts von dem Erschrecken seines Gastes bemerkt, denn er war sofort auf das breite Fenster zugegangen, hatte die Vorhänge zurückgezogen und die Fensterflügel geöffnet. Seine Stimme riß Rohleder in die Wirklichkeit zurück: „Nun, wie gefällt Ihnen das?" Beo deutete auf das herrliche Landschaftsbild. Da war die Erscheinung verschwunden. Wie betäubt trat Rohleder neben den Baron und starrte mit blinden Augen hinaus, ohne von der prachtvollen Aussicht auf den Stadtwald, die Wiesen, Felder und Hügelketten irgend etwas in sich aufzunehmen.

Er murmelte ein paar bewundernde Phrasen und verabschiedete sich dann hastig.

Noch immer ganz verstört trat Rohleder den Heimweg an. Dabei geriet er in das Gassengewirr der Altstadt und zog endlich einen Stadtplan aus der Tasche, um sich zu orientieren. Ein Blick auf das Schild an der Straßenecke belehrte ihn, daß er sich in der Gerbergasse befand. Als er einige Schritte weitergegangen war, prallte er fast mit jemand zusammen, der übereilig aus einem Hauseingang kam.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Das neue Spielsystem im Süden

Der Vorstand des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes beschäftigte sich in einer Sitzung mit dem von der Spielsystem-Kommission ausgearbeiteten Plan einer Neuregelung des bestehenden Spielsystems. Der Vorschlag wurde vom Verbandsvorstand gutgeheißen und soll am 13. Mai beim Stuttgarter Verbandstag den Vereinen zur Annahme empfohlen werden. Das neue Spielsystem gliedert sich wie folgt: Aus den beiden jetzigen Gruppen der Endspielteilnehmer sollen die ersten sechs Vereine die demnach aus zwölf Vereinen bestehende Verbandsliga bilden. Die zweite Spielgruppe unter der Verbandsliga, die jetzige Gruppenliga, soll in Zukunft ebenfalls jeweils aus zwölf Vereinen bestehen. Aus den Gruppenspielen soll für ganz Süddeutschland in jedem Jahre nur ein Verein zur Verbandsliga aufsteigen. Die beiden ersten Mannschaften der Verbandsliga vertreten Süddeutschland bei den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft. Dritter Vertreter ist der Pokalsieger, und zwar soll ein Pokal-Wettbewerb, in dem Bezirksliga und untere Klassen nach dem k. o.-System spielen, gegründet werden. In Betracht gezogen ist auch, den Pokalsieger mit dem dritten Verein der Verbandsliga ein Ausscheidungsspiel um die dritte Vertreterstelle austragen zu lassen. Die dritte Spielgruppe unterhalb Verbands- und Gruppenliga (Bezirksliga) ist die Kreisliga, der ebenfalls in Zukunft jeweils 12 Vereine angehören werden.

Bei der Vorstandssitzung faßte man über die Frage des Berufsspielertums keine weitgehenden Beschlüsse. Man will abwarten, wie sich die Regierung zur Steuerfrage stellt. In Aussicht genommen ist jedoch, die bestehenden Amateurbestimmungen, vor allem für die Vereine der ersten Klasse, auf jeden Fall zu mildern.

1. FC. Nürnberg fällt zurück

Von den acht für den Sonntag angesetzten Endspielen zur **Süddeutschen Fußballmeisterschaft** fielen zwei aus. Die Spielvereinigung Fürth sagte das Treffen mit München 1860 ab. Ferner fiel das Spiel zwischen Union Böckingen und Phönix Karlsruhe aus. Schwache Stürmerleistungen gab es in Abteilung I beim Spiele zwischen Phönix Ludwigshafen und dem 1. FC. Nürnberg. Der Kampf endete torlos, womit **der Club einen weiteren wichtigen Punkt eingebüßt hat.** Der Vorsprung von München 1860 wurde dadurch wieder größer. Ebenfalls unentschieden mit dem Ergebnis 1:1 (1:0) trennten sich der 1. FC. Kaiserslautern und der SV. Waldhof. Der Deutsche Meister, Bayern München, kämpfte die energisch und eifrig spielende Mannschaft des FK. Pirmasens mit 4:2 (3:1) Toren nieder. Die Treffer für Bayern erzielten Rohr (2), Schmidt und Welker. In Abteilung II behaupteten sich die beiden Frankfurter Spitzenmannschaften siegreich. Der FSV. Frankfurt setzte sich gegen Wormatia Worms mit 3:1 (1:1) durch. Einen harten Kampf hatten die Frankfurter Eintrachtleute zu bestehen, ehe sie in Mainz die Mannschaft von Mainz 05 mit 2:1 (1:0) Toren besiegen konnten. Einen sehr glücklichen Sieg trug der Karlsruher FV. auf eigenem Platze mit 2:0 (1:0) Toren gegen die Stuttgarter Kickers davon, die dadurch ihren guten Platz eingebüßt haben.

Vorentscheidungen im Westen

Im Bergisch-Märk. Bez. hatte der VfL. Benrath vor 8000 Zuschauern im ersten Gang um die Bezirksmeisterschaft Fortuna Düsseldorf zu Gast. Die Düsseldorfer gewannen den keineswegs leichten Kampf mit 3:2 (1:1) knapp, aber verdient. Meister der Gruppe A am Niederrhein wurde Duisburg 99 nach einem 2:1-Sieg über den favorisierten Duisburger Fußballverein 08. Duisburg 99 kämpft nunmehr gegen Hamborn 07 um den Bezirkstitel. In Westfalen brachte auch das zweite Spiel um die Meisterschaft keine Entscheidung, da sich Arminia Bielefeld und die Spielvereinigung Herten 2:2 unentschieden trennten. Offen ist noch die Frage nach dem Meister der Gruppe I Rheinbezirk. Meister von Hessen, Hannover wurde nun endgültig Borussia Fulda, die einen Rekordsieg von 19:1 Toren über Germania Gurad davontrug.

Baltenmeisterschaft gestartet

Im ersten Spiel zur Fußballmeisterschaft des Baltischen Sportverbandes trafen in Danzig die Mannschaften von Preußen Danzig und Prussia Samland zusammen. Die Königsberger Gäste lagen bei der Pause mit 1:3 im Rückstand, rafften sich in der zweiten Spielhälfte aber zu besonderen Taten auf und **siegten schließlich noch mit 5:3 Toren.**

Preußen Zaborze—VfB. Gleiwitz 2:1

Auf schlechtem Boden, vor etwa 1500 Zuschauern lieferten sich die Mannschaften ein ausgeglichenes Spiel. VfB. ging in der 10. Minute in Führung. Für den Platzverein schoß Klemenz nach weiteren 10 Minuten den Ausgleich, und kurz vor dem Wechsel fiel durch denselben Spieler der 2. Treffer. Im zweiten Abschnitt war der Kampf verteilt, der schlechte Boden stellte hohe Anforderungen an die Spieler. Gleiwitz verpaßte den Ausgleich, sodaß es bei dem knappen Preußen-Siege blieb.

Ratibor 06—Ostrog 1919 2:2

Die Preußen fanden sich auf eigenem Platz mit dem Boden besser ab und gingen mit 2:0 in Führung. Nach der Parse drängte Ostrog und erzielte in der 3. Minute den Gleichstand. Weitere Tore fielen bei den aufmerksamen Deckungen nicht mehr.

Ungarn—Holland 2:1

In Amsterdam fand der 11. Länderkampf zwischen Holland und Ungarn statt. Die Ungarn setzten sich gegen die holländische Nationalmannschaft mit 2:1 (1:1) durch.

Robert Nowak, Beuthen 09, †.

Ganz plötzlich und viel zu früh ist am Montag der bekannte rechte Läufer von Beuthen 09, Nowak I, aus dem Leben abberufen worden. Eine Blutvergiftung setzte dem Streben des jungen erfolgreichen Sportsmannes vorzeitig ein Ziel. Nowak gehörte zu den besten Spielern seiner Mannschaft. Stets zuverlässig, kämpfte er hingebend für seinen Verein und half ihm dreimal die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft erringen. In seinen besten Tagen kam der sympathische Sportsmann sogar zu repräsentativen Ehren. Beuthen 09 wird die Lücke schwer ausfüllen können.

Tschechoslowakei:

DFC. Prag — Rapid Prag 5:0.
Sparta — FK. Pilsen 8:0.
Slavia — Vikt. Zizkow 2:1.
Bohemians — SC. Liben 8:1.
Teplitzer FK. — Kladno 2:1.
Vikt. Pilsen — Nachod 3:2.

Sportfreunde Mikultschütz — Deichsel Hindenburg 1:1

Da Deichsel nicht seine beste Mannschaft zur Stelle hatte, mußte das Pokalspiel gegen Mikultschütz abgesagt werden. Die Mannschaften einigten sich auf ein Freundschaftsspiel, das die Sportfreunde zum größten Teil im Vorteil sah. Deichsel kann mit dem Unentschieden zufrieden sein.

SV. Neudorf — FC. Preußen Brieg 10:0

Von Beginn an hatten die Gäste nichts zu bestellen. Neudorf beherrschte jederzeit die Lage und schoß Tore nach Belieben.

Borussia Oppeln III — Sp.-V. Halbersdorf 3:1

Die Gegner trafen sich im Freundschaftsspiel in Oppeln III. In der 16. Minute ging Oppeln in Führung, doch die Gäste erzwangen bald den Ausgleich. Nach der Halbzeit erzielte Oppeln durch den Halbrechten zwei weitere Tore.

ABC. Gleiwitz in Ostoberschlesien hoch geschlagen

Der Gleiwitzer Boxklub weilte zu einem Freundschaftskampf in Laurahütte und mußte sich dort hoch geschlagen bekennen. Von den Westoberschlesiern gefiel lediglich Reinert, der sich **als bester Techniker beider Mannschaften** bewies. Der Kampf, er wurde vom Papier- bis zum Halbschwergewicht ausgetragen, endete mit einem 11:5-Sieg der Laurahütter. Sobzik, Gleiwitz, gab im Papiergewicht die Punkte an Kolodzie, Laurahütte, ab. Im Fliegengewicht kam Laurahütte kampflos zu den Punkten, da Heisig nicht antrat. Warzecha, Gleiwitz, und Füllbier, Laurahütte, kämpften im Bantamgewicht unentschieden. Im Federgewicht unterlag Wonschik, Gleiwitz, gegen Bienek, Laurahütte, nur ganz knapp. Reinert und Wilder zeigten den schönsten Kampf des Abends, den der Gleiwitzer Reinert verdient gewann. Nach Punkten unterlag Blucha, Gleiwitz, gegen Wiedmann, Laurahütte. Urbanke, Gleiwitz, kam gegen den alten erfahrenen Hellfeld, Laurahütte, nicht auf und verlor nach Punkten. Im Halbschwergewicht war Woitke, Gleiwitz, seinem Gegner Baingow, Laurahütte, hoch überlegen und gewann sicher.

Ueberlegener Breslauer Ringersieg in Posen

Der Städteringkampf Breslau gegen Posen in Posen wurde von der Breslauer Vertretung des Südostdeutschen Schwerathletikverbandes hoch mit 11:5 Punkten gewonnen. Die Breslauer Vertretung setzte sich aus mehreren Vereinen zusammen, während die Posener Mannschaft nur aus Ringern des Sportclubs Sztecker bestand. Die Gäste waren technisch sehr gut durchtrainiert und hinterließen bei den zahlreichen Zuschauern den denkbar besten Eindruck. Sie gewannen vier Kämpfe, erzwangen drei Unentschieden und verloren nur einen Kampf durch Hellmann, der von Grotzki bereits in der 6. Minute auf beide Schultern gelegt wurde.
Maschine 2

Deutschlands Hockey-Elf

Für das Probespiel in Hannover

Im Hinblick auf den am 26. März in Berlin stattfindenden Hockey-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich führt der Deutsche Hockey-Bund am kommenden Sonntag ein Probespiel zwischen der voraussichtlichen deutschen Mannschaft und der Elf des Deutschen HC.-Hannover durch. Folgende Mannschaft soll dieses Probespiel bestreiten: **Tor:** Pfaffenholz (Köln); **Verteidiger:** Zander (Berliner SV. 92), Dr. Harenberg (THV. Bonn); **Läufer:** Habeck (Berliner SV. 92), Theo Haag (Frankfurt 1880), Millner (Leipziger SC); **Angriff:** Katzenstein (THC. Harvestehude), Heuser (Uhlenhorster HC.), Kurt Weiß (Berliner SC.), Schmitz (Düsseldorfer HC.), Hufmann (Etuf Essen). Besonders interessant ist die Besetzung des Mittelläuferpostens mit dem früheren langjährigen Führer der Nationalmannschaft, Theo Haag.

Skispringen auf Holmenkollen

Das Nationalfest der Norweger, der **Hol**menkol-Tag mit seinen Sprungläufen, **wurde** in verstärktem Maße zu einer **gewaltigen Kundgebung für den Sport auf den weißen Brettern.** Obwohl es den ganzen Tag unaufhörlich schneite, war der Sprunghügel von einer unübersehbaren Menschenmenge dicht besetzt. Nahezu 50 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, darunter neben der königlichen Familie auch der Norwegische Altmeister Mikkel Hemmestveit, der vor 50 Jahren die Holmenkol-Medaille gewonnen hatte. Die Tribünen prangten im Flaggenschmuck der beteiligten Länder wie Deutschland, Holland, Japan, Finnland, Schweden, Norwegen. Nachdem zunächst am Vormittag der Speziallanglauf über 17 Kilometer von dem Finnen Heikkinen in 1:18:09 vor den Norwegern Bergendahl (1:18:41), K. Hatten (1:19:15), O. Hegge (1:19:27) und dem Schweden Nils Svärd (1:19:45) gewonnen worden war, nahm das umfangreiche Nachmittagsprogramm, an dem mehr als 200 Springer beteiligt waren, ihren Anfang. Vorbildlich die Organisation, denn in wenig mehr als zwei Stunden wurden etwa 450 Sprünge erledigt. Zunächst gingen die Kombinationsläufer über die schwere Schanze, darunter auch die vier deutschen Teilnehmer. Der starke Schneefall beeinträchtigte natürlich die Weiten. Als erster Deutscher stand Otto Warg, Aschberg, 36,5 Meter und wurde dafür durch die Nationalhymne geehrt. Im zweiten Gang war er etwas vorsichtiger und brachte es nur auf 32,5 Meter. Willi Bogner verscherzte sich seine Aussichten, denn er stürzte im ersten Gang. Beim zweiten Male brachte er einen 36-Meter-Sprung zuwege. Am besten hielt sich Alfred Stoll, der unter riesigem Beifall zwei Sprünge von 39,5 und 41 Meter in vorbildlicher Haltung ausführte, während Leupold als letzter Deutscher nur auf 33 und 32 Meter kam. Immerhin darf man unseren Landsleuten zuerkennen, daß sie sich brav geschlagen haben. Mit Ausnahme von Bogner, der die Schanze kennt, war ihnen der berühmte Holmenkol-Bakken etwas völlig Neues. Wer daher sein Debut dort ohne Sturz und wie beispielsweise Stoll in bestem Stile gibt, darf das Prädikat „Gut" für sich in Anspruch nehmen.

Sieger im kombinierten Lauf und Gewinner des Königspokals wurde Hans Vinjarengen mit der Note 434,48 vor dem Norwegischen Meister Olaf Lian mit 431,40, P. M. Vangli mit 426,70 und Kaarby mit 426,00. Die Deutschen, die weit hinter den 29 mit Preisen bedachten besten Bewerbern einkamen, wurden nicht klassiert. Von den vielen Bewerbern des Sondersprunglaufes bot zwar Eistein Raabe mit 45 und 50,5 Meter, dem weitesten Sprung des Tages, die besten Weiten, er mußte sich jedoch mit dem vierten Platz begnügen. A. Christansen siegte mit Note 225,9 (42,5, 48,5 Meter) vor Reidar Andersen 223,7 (44, 48,5) und Sverre Ruud 221,9 (43, 46,5 Meter).

Eishockey mit Prügelei

Einen wenig schönen Abschluß nahm die Gastspielreise der Toronto National in Zürich. Am Sonntag trafen die Kanadier im Länderspiel auf die Schweizer Nationalmannschaft. Auf der durch Regen weich gewordenen Eisbahn kamen die entthronten Weltmeister nur zu einem glücklichen 1:0-Siege über die Eidgenossen. Es gab einen wenig schönen, äußerst hart und unfair durchgeführten Kampf, der zum Schluß noch in eine Schlägerei ausartete. Der Kanadier Kane verabfolgte einem Schweizer Spieler nach einer Rempelei einen Schlag, worauf sich eine regelrechte Prügelei entspann, an der sich auch die Zuschauer beteiligten. Erst nach längerer Zeit gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Am Sonnabend vorher siegten die Kanadier über eine Züricher Städtemannschaft mit 3:1 (1:1, 0:0, 2:0).

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 6. März 1933

Diskontsätze

New York 2½% Prag 5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	44⅞	43¼
Allg. Lok. u.Strb.	77	76¾
Dt.Reichsb.V.A.	95¾	95⅛
Hapag	17⅝	17⅝
Hamb. Hochb.	63¼	61½
Hamb. Südam.	36	36
Nordd. Lloyd	17¾	18¼

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52¼	52¼
Bank f. Br. Ind.	77	75½
Bank elekt. W.	62⅞	60½
Berl.Handelsges	66	95
Com. u. Priv. B.	53½	53½
Dt. Bank u. Disc.	70¾	70¾
Dt.Centralboden	78½	75
Dt. Golddiskont.		72
Dt. Hypothek. B.	73	72
Dresdner Bank	61½	61½
Reichsbank	151¾	151
SächsischeBank		125½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.	138½	141
do. Union	195	191¾
do. Ritter	89	87
Engelhardt		88
Löwenbrauerei	75	75
Reichelbräu	130	129½
Schulth.Patzenh	105	103½
Tucher	66	65

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	192¼	194⅜
A. E. G.	32⅛	31⅝
Alg. Kunstzijde	38½	38½
Ammend. Pap.	80¼	77
Anhalt. Kohlen	62¾	61¾
Aschaff. Zellst.	26⅛	25¼
Basalt AG.	23¾	22
Bayr. Elek. Wke.	110½	109½
do. Motoren	101½	101½
Bemberg	49⅜	48½
Berger J., Tiefb.	155	150⅞
Bergmann	19	20
Berl. Gub. Hutf.	129	123
do. Karlsruh.Ind.	78¾	75⅜
do. Kraft u. L.	121⅞	120⅝
do. Neurod. K.	48	47½
Berthold Messg.	35	34½
Beton u. Mon.	62	61
Braunk. u. Brik.	155	152
Brem. Allg. G.	94½	94
Brown Boveri	26½	26½
Buderus Eisen	50¼	40⅞
Charl. Wasser	92	89½
Chem. v. Heyden	60½	59¼
I.G.Chemie 50%	133	130
Compania Hisp.	128¾	125
Conti Gummi	133½	130⅜
Daimler Benz	27½	26
Dt. Atlant. Teleg.	128	127
do. Baumwolle	54	54¾
do. Conti Gas	116¾	115¾
do. Erdöl	97¾	94¼
do. Kabelw.	59¾	57¼
do. Linoleum	39¼	38⅞
do. Steinzg.	75	75
do. Telephon	48¾	46½
do. Ton u. Stein	44½	42½
do. Eisenhandel	41¼	40
Doornkaat		
Dynamit Nobel	58	55¾
Eintr. Braunk.	171	168
Eisenb. Verkehr.	91¾	90½
Elektra		130
Elektr.Lieferung	88½	85
do. Wk. Liegnitz		81
do. do. Schles.	85	83⅞
do. Licht u. Kraft	98½	94¾
Eschweiler Berg.	203	203
I. G. Farben	118	114½
Feldmühle Pap.	69¼	68
Felten & Guill.	57⅞	55⅞
Ford Motor	45	42
Fraust. Zucker	70½	70½
Froebeln. Zucker	79¾	79½
Gelsenkirchen	63	61¼
Germania Cem.	39¾	38
Gesfürel	85	81⅞
Goldschmidt Th.	41	39¼
Görlitz. Waggon	22	22
Gruschwitz T.	71½	69¾
Hackethal Draht	38	37¾
Hageda	59	58
Halle Maschinen		50
Hamb. El. W.	114½	113⅛
Harb. Eisen		51¼
do. Gummi	26	24⅜
Harpen. Bergb.	90½	89¼
Hemmor Cem.	84⅞	84¾
Hoesch Eisen	61	58¾
Höffm. Stärke	78	81
Hohenlohe		19⅛
Holzmann Ph.	52¾	52
Hotelbetr.-G.	61¼	59¾
Huta, Breslau	52¾	52¾
Hutschenr. Lor.	40¼	40
Ilse Bergbau	146	142
do.Genußschein.	105¼	103¼
Jungh. Gebr.	24	23⅞
Kahla Porz.	14½	14½
Kali Aschersl.	123	119
Klöckner	49	47¾
Koksw.&Chem.F.	73⅝	71
Köln Gas u. El.	62	60
KronprinzMetall	27¾	26
Lahmeyer & Co	124½	120
Laurahütte	23¼	22⅜
Leopoldgrube	42⅛	41
Lindes Eism.	80½	78
Lindström	70	70
Lingel Schuhf.	24½	24½
Lingner Werke		45⅛
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	115	115
Mannesmann	64⅝	62
Mansfeld. Bergb.	28	27⅞
Maximilianhütte	118	117½
Maschinenb.-Unt	42⅝	40⅞
do. Buckau	60¾	60
Merkurwolle		80
Meinecke H.	36	35½
Metallges.	36½	35¼
Meyer Kauffm.	44¼	44½
Miag	70	70
Mimosa	203½	198
Mitteldt. Stahlw.	67	64
Mix & Genest	35¼	32½
Montecatini		30½
Mühlh. Bergw.		67½
Neckarwerke	81½	82
Niederlausitz.K.	157¼	155½
Oberschl.Eisb.B.	12¾	12⅜
Orenst. & Kopp.	45⅝	45
Phönix Bergb.	36½	35¾
do. Braunkohle	66½	65
Polyphonw.	38¾	36½
Preußengrube		84
Rhein. Braunk.	213	214¾
do. Elektrizität	101⅞	100⅝
do. Stahlwerk	80¾	78
do. Westf. Elek	100	96⅞
Rheinfelden	95	93
Riebeck Mont.	71	70
J. D. Riedel	53¾	53¼
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	45	43
Rositzer Zucker	50½	51
Rückforth Ferd.	42	41⅛
Rütgerswerke	47½	45⅞
Salzdetfurth Kali	182	178
Sarotti	66	66
Saxonia Portl.C.		55
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		22
do. Bergw.Beuth.	74¾	74¾
do. u. elekt.GasB.	114⅝	113¾
do. Portland-Z.	49¼	47
Schubert & Salz.	188¼	178½
Schuckert & Co	92	90¼
Siemens Halske	139¾	134¾
Siemens Glas		40¼
Siegersd. Wke.	50	49
Stock R. & Co.	35	35
Stöhr & Co. Kg.	96¾	67
Stolberg. Zink.	37½	34¾
StollwerckGebr.	47	46
Südd. Zucker	152	147
Tack & Cie.	112½	113¼
Thörls V. Oelf.	88	85
Thür. Elek u.Gas.		125
do. GasLeipzig	108½	108¼
Tietz Leonh.	33¾	33½
Trachenb. Zuck.	79¼	79
Transradio	200	200
Tuchf. Aachen	75	75
Union F. chem.	75	72
Varz. Papierf.	20¼	18¾
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	88½	85
Ver. Berl. Mört.		45
do. Dtsch.Nickw.	75	72½
do. Glanzstoff	57½	55
do. Schimisch.Z.		49¾
do. Stahlwerke	37⅜	36⅛
Victoriawerke	40	40
Vogel Tel. Dr.	32½	31¾
Wanderer W.	63⅛	60¼
Westereg. Alk.	124	122
Westfäl. Draht		70
Wunderlich & C.	46	49½
Zeiß-Ikon	66	62
Zeitz Masch.	36¼	35
Zellstoff-Waldh.	52½	51¼
Zuckrf.Kl.Wanzl	67	
do. Rastenburg	56½	55
Otavi	15¾	15½
Schantung	35	34

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	69	68
Kabelw. Rheydt		88
Linke Hofmann	17	16½
Oehringen Bgb.		110
Ufa		59

	heute	vor.
Burbach Kali	23	22½
Wintershall	104¼	102¼
Diamond ord.	3⅜	3⅜
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	91	89½

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	9,45	9,2
do.m.Auslossch.	70⅛	70,1
do. Schutzgeb.A.	6½	6½
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	96	96
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	81½	79¾
6% Dt.Reichsanl.	80	79¾
7% do. 1929	93	93
Dt.Kom.Abl.Anl.	65	64¾
do.m.Ausl.Sch.	82¾	83
8% Niederschl. Prov.Anl. 28	76	76¼
7% Berl. Verk. Anl. 28	75⅜	74¾
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	65,5	
8% do. Sch. A. 29	71,5	71¼
8% Ldsch.C.GPf.	77	76¾
8% Schl. l. G. Pf.	77¼	76½
4½% do. Liq.Pfd.	75¾	75½
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6	6
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	84	84
4½% do. Liqu.Pf.	90½	93⅜
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	82	81½
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	85	84¾
8% do. 13/15	84½	84
8% Pr.C.B.G.P.27	84¼	84½
5½% do.Liqu.Pf.	90½	
8% do. G. C. Obl.		
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	83,5	82¾
5½% do.Liqu.Pf.		86
8% do.G.C.Obl.20	73	82¼

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	100	100
8% Hoesch Stahl	88½	88,6
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	83¾	82*
7% Mitteld.St.W.	75⅞	75½
7% Ver. Stahlw	68⅝	68½

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		6⅛
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14		15¼
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	⅜	⅜
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.		
4% do. ver. Rte.	5,7	5,55
4% Türk.Admin.	4⅝	
do. Bagdad	5	5¾
do. von 1905		4,90

	heute	vor
4% do. Zoll. 1911	5,3	5.4
Türkenlose		16¾
2¼% Anat. I u. II	25,6	25,7
4% Kasch. O. Eb.		11.3
Lissab.StadtAnl.	37½	36¾

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	98⅜ G
do. 1935	93¾ G
do. 1936	92⅜ G
do. 1937	86⅞—88¼
do. 1938	86¼—87⅛
do. 1939	82⅝—83⅞
do. 1940	81⅜—82⅞
do. 1941	80⅜—81⅝
do. 1942	79⅜—80⅜
do. 1943	78¼—79⅝
do. 1944	77⅞—79⅝
do. 1945	77⅝—79⅜
do. 1946	77⅝—79⅜
do. 1947/48	77⅝—78⅞

Banknotenkurse

Berlin, 6. März

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,16	4,18
do. 2 u. 1 Doll.	4,16	4,18
Argentinische	0,79	0,81
Brasilianische	—	—
Canadische	3,51	3,53
Englische, große	14,54	14,60
do. 1 Pfd.u.dar.	14,54	14,60
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,83	59,07
Bulgarische	—	—
Dänische	64,47	64,73
Danziger	82,29	82,61
Estnische	—	—
Finnische	6,38	6,42
Französische	16,56	16,62
Holländische	169,71	170,39
Italien. große	21,45	21,53
do. 100 Lire und darunter	21,65	21,73
Jugoslawische	5,40	5,44
Lettländische	—	—
Litauische	41,30	41,46
Norwegische	74,35	74,65
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	76,95	77,25
Schweizer gr.	81,49	81,81
do. 100 Francs u. darunter	81,49	81,81
Spanische	34,78	34,92
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,27	12,33
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,27	12,33
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	46,90	47,30
Gr. do. do.	46,90	47,30

Durchführung der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. März. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern für die praktische Anwendung der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 33 in einem besonderen Runderlaß vom 3. 3. 33 u. a. folgende Weisungen erteilt:

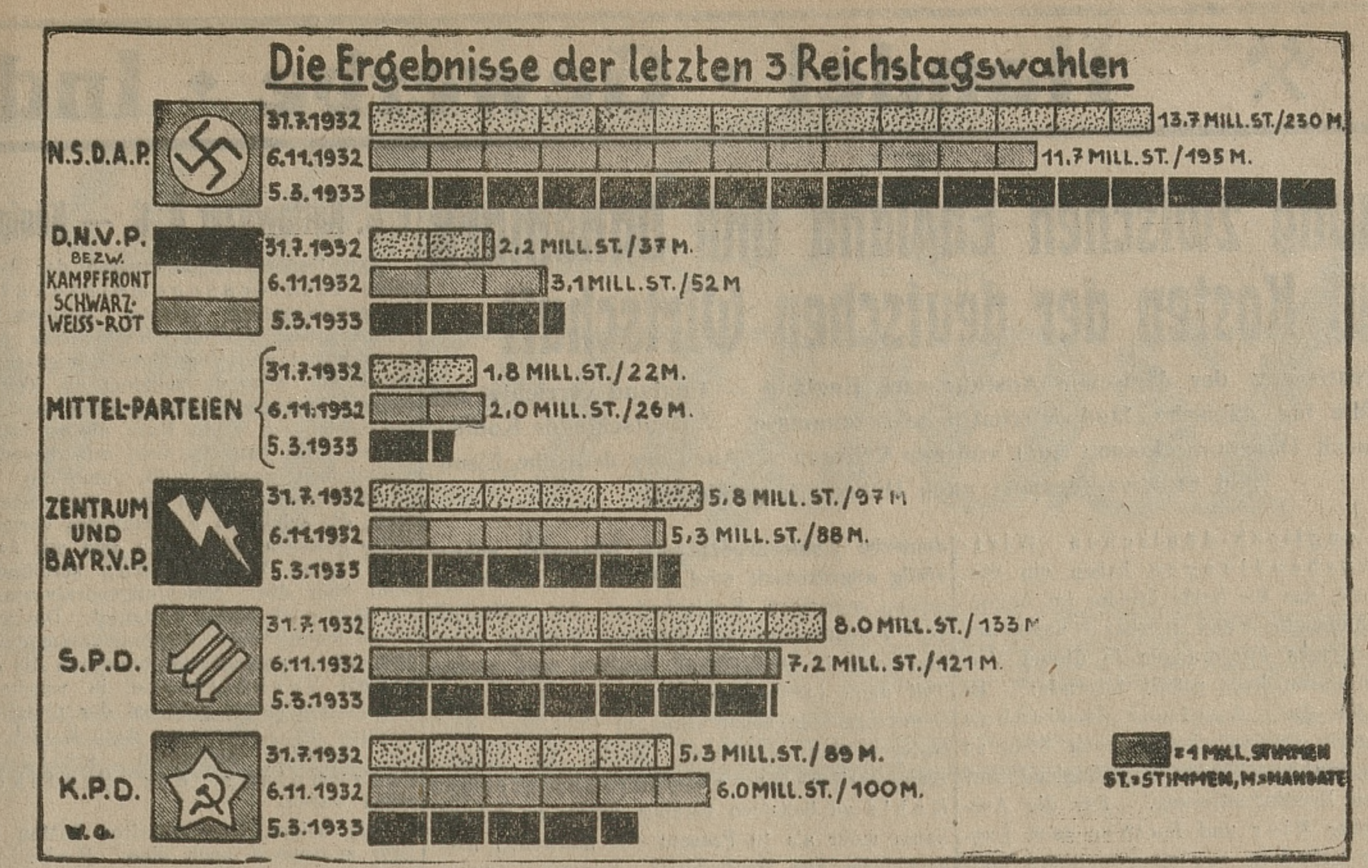
§ 1 der Verordnung setzt nicht nur die Artikel 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 der Reichsverfassung bis auf weiteres außer Kraft, er beseitigt vielmehr auch alle sonstigen für das Tätigwerden der Polizei auf den angeführten Gebieten gezogenen reichs- und landesgesetzlichen Schranken, **soweit es zur Erreichung des mit der Verordnung erstrebten Zieles zweckmäßig und erforderlich ist.**

Nach Zweck und Ziel der Verordnung werden sich die erweiterten Maßnahmen in erster Linie gegen die Kommunisten, dann aber auch gegen diejenigen zu richten haben, die mit den Kommunisten zusammen arbeiten und deren verbrecherische Ziele, wenn auch nur mittelbar, unterstützen und fördern. **Die Gewerkschaften sind übrigens nicht ohne weiteres den sozialdemokratischen Organisationen gleichzustellen.**

Bürgermeister Czermak †

(Telegraphische Meldung)

Miami, 6. März. Der Bürgermeister von Chikago, Czermag, der bei dem Revolverattentat auf Präsident Roosevelt schwer verletzt worden war, ist im Krankenhaus gestorben.



Die Reichstagswahl vom 5. März

Unser Bild veranschaulicht das Wahlergebnis vom 5. März. Die Anzahl der schwarzen Felder entspricht der Anzahl der auf die betreffende Partei abgegebenen Stimmen (jedes Feld gleich eine Million Stimmen). Außerdem ermöglicht die Darstellung einen Vergleich mit den Ergebnissen der beiden letzten Reichstagswahlen.

Deutsche Volks-Führer zum Wahlsieg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. März. Unter der Ueberschrift: **„Durch zur Freiheit! Deutsche Führer über den Sieg der Nationalregierung"** bringt die **„Deutsche Zeitung"** Aeußerungen von einer ganzen Reihe führender Persönlichkeiten der Rechten über über das Wahlergebnis.

Vizekanzler von Papen sagt: „Der Wahlausgang hat gezeigt, daß das deutsche Volk in seiner Mehrheit dem Auftrage des Herrn Reichspräsidenten, den er am 30. Januar der Regierung der nationalen Erhebung gegeben, zugestimmt hat. Das Ergebnis in Süddeutschland hat mit Nachdruck die Reichstreue des deutschen Südens erwiesen."

Reichsinnenminister Dr. Frick sieht in dem Wahlergebnis den Dank und das Bekenntnis des deutschen Volkes für Adolf Hitler. Das deutsche Volk habe der Reichsregierung in einer überwältigenden Vertrauenskundgebung den Auftrag erteilt, in vier Jahren den Wiederaufstieg Deutschlands durchzuführen. Die Reichsregierung als Treuhänder des Volkes werde alle Kräfte einsetzen, um das Vertrauen der Volksmehrheit zu rechtfertigen.

Reichsminister Freiherr von Eltz-Rübenach sagt, das Wahlergebnis habe die Hoffnung weiter Volkskreise bestätigt, daß **nunmehr auf längere Zeit einer stetigen und entschlossenen Regierung die Möglichkeit** gegeben werde, in ruhiger und sachlicher Arbeit die großen Aufgaben der Gegenwart zu lösen und das deutsche Volk einem neuen Aufstieg entgegenzuführen.

Der Reichskommissar für das Preußische Kultusministerium, Rust, betont, das deutsche Volk habe sich wieder dafür entschieden, daß es in Ehrfurcht vor Gott und seinem eigenen Wesen gläubig, fleißig und **tapfer** wieder aufbauen wolle.

Staatssekretär Dr. Bang, MdR., nennt den 5. März die Krönung des 30. Januar. „Nun aber Schluß mit Wählen und Reden. Laßt uns Zeit zum Arbeiten und Handeln."

Staatssekretär von Rohr bezeichnet das Wahlergebnis als eine Vertrauenskundgebung der Landwirtschaft. Die Folgerung sei: Weitermachen! — Weitere Aeußerungen bringt das Blatt von führenden Abgeordneten, unter ihnen Dr. Oberfohren und Schmidt (Hannover), Polizeipräsident von Levetzow, General von Einem, Herzog Karl Eduard von Coburg-Gotha u. a. m.

*

Berlin, 6. März. Dr. Hugenberg hat an die Landesverbände und Kreisvereine der Deutschnationalen Volkspartei einen Aufruf gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Die Wahl hat der nationalen Regierung die Mehrheit gebracht. Im Reich und in Preußen sind **klare Möglichkeiten für eine durchgreifende** Aufbauarbeit geschaffen. Dem Marxismus ist der Rückweg zur Macht versperrt. Dem Zentrum ist zum ersten Male seit 1918 seine verhängnisvolle parlamentarische Schlüsselstellung in der deutschen und in der preußischen Politik genommen. Alle außerhalb der geschlossenen Gefolgschaft der Regierung stehenden schwankenden Gruppen sind zu völliger Bedeutungslosigkeit verurteilt."

Oberschlesische Abgeordnete

In den neuen Reichstag werden aus Oberschlesien folgende Abgeordnete ziehen:

Nationalsozialisten:

1. Kaufmann Fillusch, Hindenburg,
2. Polizeihauptmann a. D. Ramshorn, Oppeln,
3. kaufm. Angestellter Russek, Miechowitz, Krs. Beuthen,
4. Landwirt Hoenscher, Neudorf, Kr. Grottkau,
5. Graf Pückler-Burghauß, Friedland.

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot:

Dr. Kleiner, Beuthen.

Zentrum:

1. Prälat Ulitzka, Ratibor,
2. Landesrat Ehrhardt, Ratibor,
3. Landwirt Beck, Oppersdorf,
4. Konsul Dr. Respondek, Berlin.

Sozialdemokraten:

Stelling.

Kommunisten:

Bergarbeiter Anton Jadasch, Berlin.

In den

Landtag

sind in Oberschlesien gewählt:

Nationalsozialisten:

1. Adamczyk, Oppeln,
2. Landwirt Slawik, Blaschewitz, Kr. Neustadt,
3. Schlosser Preiß, Gleiwitz,
4. Volkswirt Heukeshoven, Gleiwitz,
5. Arbeiter Binus, Ratibor.
6. Schriftsteller Altendorf, Breslau.

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot:

Landwirt Schwobe, Alt-Wette, Kr. Neiße.

Zentrum:

1. Tischlermeister Zawadzki, Beuthen,
2. Studienrätin Zigahl, Neiße,
3. Vorschlosser Kreker, Gleiwitz,
4. Landwirt Franzke, Schönau, Kr. Leobschütz.

Sozialdemokraten :

Oberbürgermeister Franz, Hindenburg.

Kommunisten:

Metallarbeiter Wojtkowski, Berlin.

Ein zweiter Reichstagsbrandstifter gefaßt?

(Telegraphische Meldung.)

Lammersdorf (Rheinl.), 6. März. An der Grenze bei Fringshaus wurde in der Nacht vom Samstag zum Sonntag ein Mann festgenommen, der sich dadurch verdächtig machte, als er am Sonnabend abend ein Telegramm nach Paris aufgegeben hatte. Bei dem Mann wurden an Händen und Armen Brandwunden festgestellt, die die Vermutung auftauchen ließen, daß der Mann, der nach seinen Angaben ein in Berlin ansässiger russischer Emigrant ist, mit der Reichstagsbrandstiftung in Zusammenhang gebracht werden könne. Als Grenzbewohner die Polizei verständigten, flüchtete der Mann auf belgisches Gebiet, konnte aber später auf deutsches Gebiet abgedrängt und festgenommen werden. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Seltsamer Kreuzträger

Lindau. Durch verschiedene Orte des Bodenseegebietes kam dieser Tage ein Mann mit einem großen Holzkreuz auf der Schulter. Der Kreuzträger, der von zwei jüngeren Gefährten begleitet wird, war früher ein eifriger Anhänger des Kommunismus und will nun als gläubiger Katholik Sühne leisten für seine bisherige Lebensweise. Er will sein 45 Kilogramm schweres Kreuz 500 Kilometer weit tragen, und am Karfreitag will er im bayerischen Wallfahrtsort Alt-Oetting eintreffen.

Sozialdemokratische Hetzwirkung

Ueberfall auf reichsdeutsche Wähler in Riga

(Telegraphische Meldung)

Riga 6. März. Die aus Tilsit nach Erfüllung ihrer Wahlpflicht heimkehrenden Reichsdeutschen wurden beim Eintreffen auf dem hiesigen Bahnhof von politischen Gegnern der Nationalsozialisten in übler Weise **beschimpft und auch tätlich angegriffen.** Auf dem Bahnsteig hatten sich **etwa 100 lettische sozialdemokratische Arbeitersportler** eingefunden, die die Ankommenden mit Nieder!-Rufen empfingen und angriffen. Bei dem Handgemenge wurden einige Personen verletzt. Die Polizei verhaftete 16 der Demonstranten. Die Ausschreitungen werden auf einen Hetzartikel der lettischen Zeitung „Sozialdemokrats" zurückgeführt, in dem das Blatt gegen das Sympathisieren der zur Wahl fahrenden Reichsdeutschen mit Hitleranhängern polemisiert hatte. Demgegenüber ist festzustellen, daß bei der Abreise der Wähler keinerlei Kundgebungen zu beobachten waren. Die Ausführungen des genannten Blattes enthielten übrigens auch einen häßlichen Ausfall gegen die deutsche Gesandtschaft in Riga.

Der deutsche Gesandte Dr. Martius besuchte den Außenminister Zarinsch, der ihm anläßlich des Vorfalles im Rigaer Hauptbahnhof das **Bedauern aussprach sowie Bestrafung der Schuldigen zusagte.**

Englischer Dampfer an der chinesischen Küste gescheitert

(Telegraphische Meldung.)

Hongkong, 6. März. Der englische Dampfer „Antung" ist auf der Höhe der Landspitze von Mofu gescheitert. Das Schiff gilt als verloren. 286 Reisende und 50 Mann der Besatzung sind von dem Dampfer „Anhui" an Bord genommen worden. **144 Passagiere und 50 Besatzungsmitglieder der „Antung" haben sind in Rettungsboote begeben.** Bisher steht noch nicht fest, wieviel Menschenleben das Unglück gefordert hat.

General von Stülpnagel †

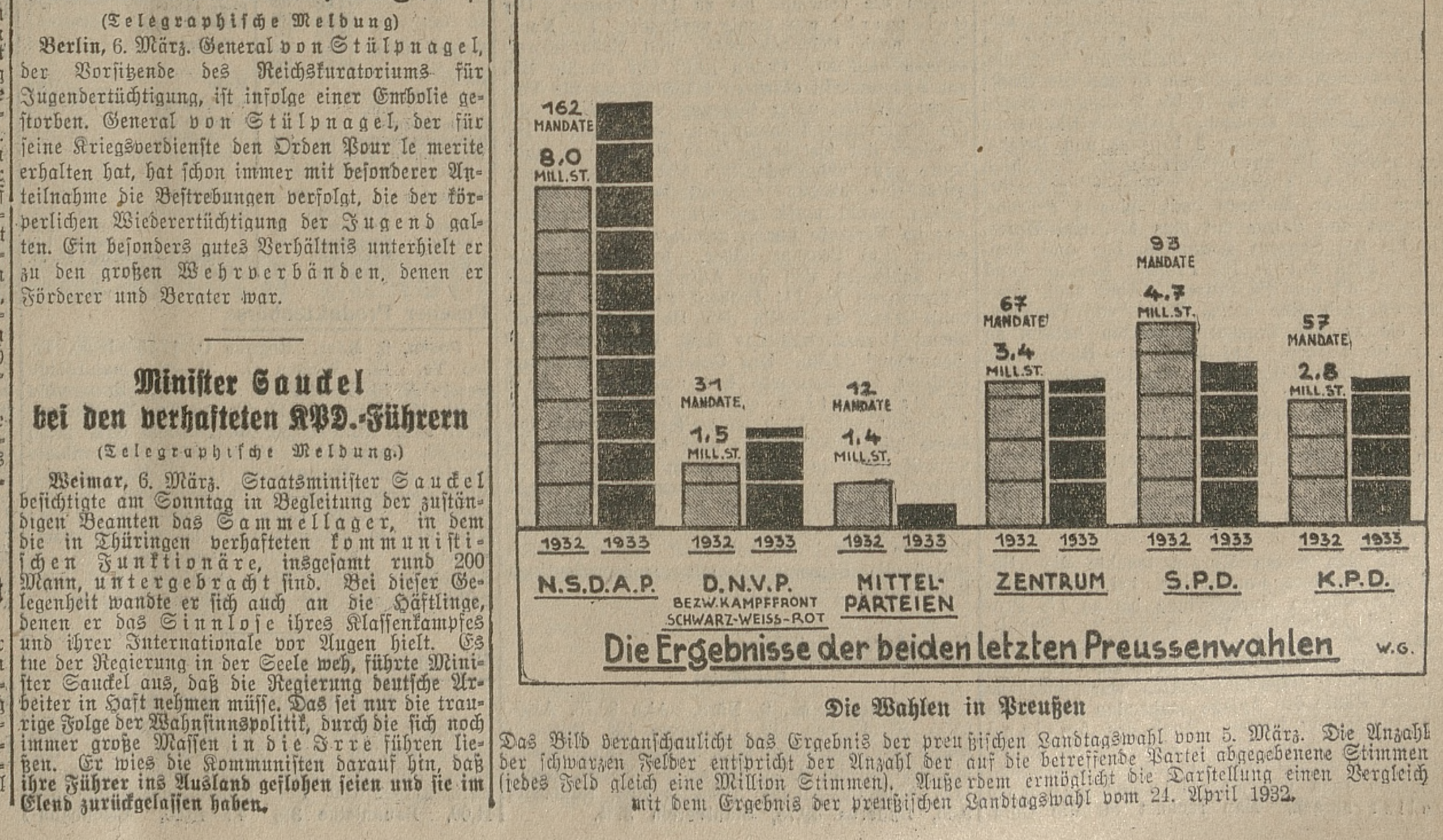
(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. März. General von Stülpnagel, der Vorsitzende des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, ist infolge einer Embolie gestorben. General von Stülpnagel, der für seine Kriegsverdienste den Orden Pour le merite erhalten hat, hat schon immer mit besonderer Anteilnahme die Bestrebungen verfolgt, die der körperlichen Wiederertüchtigung der Jugend galten. Ein besonders gutes Verhältnis unterhielt er zu den großen Wehrverbänden, denen er Förderer und Berater war.

Minister Sauckel bei den verhafteten KPD.-Führern

(Telegraphische Meldung.)

Weimar, 6. März. Staatsminister Sauckel besichtigte am Sonntag in Begleitung der zuständigen Beamten das Sammellager, in dem die in Thüringen verhafteten kommunistischen Funktionäre, insgesamt rund 200 Mann, untergebracht sind. Bei dieser Gelegenheit wandte er sich auch an die Häftlinge, denen er das Sinnlose ihres Klassenkampfes und ihrer Internationale vor Augen hielt. Es tue der Regierung in der Seele weh, führte Minister Sauckel aus, daß die Regierung deutsche Arbeiter in Haft nehmen müsse. Das sei nur die traurige Folge der Wahnsinnspolitik, durch die sich noch immer große Massen in die Irre führen ließen. Er wies die Kommunisten darauf hin, daß **ihre Führer ins Ausland geflohen seien und sie im Elend zurückgelassen haben.**



Die Wahlen in Preußen

Das Bild veranschaulicht das Ergebnis der preußischen Landtagswahl vom 5. März. Die Anzahl der schwarzen Felder entspricht der Anzahl der auf die betreffende Partei abgegebenene Stimmen (jedes Feld gleich eine Million Stimmen). Außerdem ermöglicht die Darstellung einen Vergleich mit dem Ergebnis der preußischen Landtagswahl vom 24. April 1932.

Handel • Gewerbe • Industrie

Einigung zwischen England und Dänemark auf Kosten der deutschen Wirtschaft

Kontingentierung der dänischen Ausfuhr nach England — England verzichtet auf neue Zölle für dänische landwirtschaftliche Erzeugnisse — Deutschlands Kohlenexport nach Dänemark kommt zum völligen Erliegen — Auch der deutsche Eisen- und Stahlwarenexport nach Dänemark gefährdet!

Die englisch-dänischen Wirtschaftsverhandlungen haben ein Stadium erreicht, das für beide Länder im Augenblick als annehmbar und tragbar angesehen wird. Dänemarks Forderungen in diesen Verhandlungen waren kurz gefaßt folgende: Es wünschte für die Ausfuhr dänischen Bacons nach England keine neuen Zölle zu der jetzt schon bestehenden von England vorgenommenen Kontingentierung. Für die Ausfuhr dänischer Eier und Butter nach England wurde gefordert, von einer weiteren Zollerhöhung abzusehen; die dänischen Unterhändler baten dagegen um Einführung einer Kontingentierung. Der Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen Englands, der englische Landwirtschaftsminister Walter Elliot, hat den Weg der Verständigung beschritten und **von weiteren Zollforderungen auf dänische landwirtschaftliche Produkte abgesehen** und sich zu der von Dänemark selbst vorgeschlagenen Kontingentierungspolitik bekannt.

So ist es sicher, daß auf die Einfuhr dänischen Bacons (dessen gewaltige Bedeutung für die dänische Wirtschaft man daran erkennt, daß die Ausfuhr dieses Bacons nach England auch heute noch die Verarbeitung von rund 180 000 Schweinen im Monat bedingt) in England keine neuen Zölle gelegt und daß auch die Zollsätze für dänische Eier und Butter nicht mehr erhöht werden, diesen Erzeugnissen also eine weitere Einfuhrbeschränkung in England nicht bereitet wird. Lediglich für die Einfuhr von Sahne und kondensierter Milch, die für die dänische Gesamtwirtschaft jedoch nicht bedeutend ist, sind in England Zollerhöhungen vorgenommen worden, die praktisch einer Einfuhrsperre für diese Artikel gleichkommen. Trotzdem sieht Dänemark in dieser Regelung den besten Erfolg seiner Bemühungen in England. Es hat sich bereiterklärt, diese Kontingentierungsbedingungen anzuerkennen **und will sich dagegen verpflichten, 70 bis 75 Prozent seines gesamten Kohlenbedarfs in England zu decken**, weil Dänemark dadurch die Möglichkeit gewinnt, den Absatz seiner landwirtschaftlichen Produkte im weiten Maße auf dem englischen Markt zu erhalten. Die Dauer dieser Abmachungen soll 2½ Jahre Gültigkeit haben. Durch dieses Zugeständnis an England, 75 Prozent seines Kohlenbedarfs von dort zu beziehen, **hat also Dänemark auf Kosten der deutschen Wirtschaft eine Verständigung mit seinem größten Abnehmer für landwirtschaftliche Erzeugnisse, England, herbeigeführt**, dessen Folge ist, daß der **große deutsche Kohlenexport nach Dänemark nahezu völlig abgedrosselt wird.** Da nämlich Dänemark seinen sonstigen Kohlenbedarf, der außerhalb der Vereinbarung mit England benötigt wird, nicht nur in Deutschland, sondern zum großen Teil auch in Polen deckt, das jetzt unter Benutzung der neuen direkten Bahnlinie nach Gdingen den dänischen Markt zu billigen Kampftarifen mit ostoberschlesischer Kohle zu beliefern vermag, dürfte in Zukunft kaum mehr als 10 Prozent des dänischen Kohlenbedarfs aus Deutschland bezogen werden. Auch für einen weiteren Zweig der deutschen Industrie, der bisher bedeutende Absatzmöglichkeiten in Dänemark hatte, besteht große Gefahr, denn wie wir hören, sind Verhandlungen im Gange, England auch einen großen Prozentsatz für die Einfuhr von Waren der Eisen- und Stahlindustrie in Dänemark zu sichern. Durch diese Verhandlungen hofft Dänemark noch weiter Vorteile für seine landwirtschaftliche Ausfuhr nach England zu erreichen.

Russischer Reis als Ausgleichsware für polnische Hüttenerzeugnisse

Gegenwärtig schweben Verhandlungen der polnisch-russischen Handelskammer über einen Warenausgleich im polnisch-russischen Handel. Untersucht wurden solche Waren, die aus Ländern eingeführt werden müssen, mit denen eine passive Handelsbilanz besteht. Die Verhandlungen ergaben, daß ungeschälter Reis, der bisher aus Britisch-Indien eingeführt werden muß, den Anforderungen des polnischen Imports entspricht. Ungeschälter russischer Reis kommt also in Zukunft als Ausgleichsware in Frage.

Verhandlungen zwischen England und Polen über die Verteilung der nordischen Märkte

Zugleich mit den polnisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen sollen auch Verhandlungen der polnischen Exportkohlenkonvention mit der englischen Kohlenindustrie stattfinden über die Verteilung des Kohlenexports nach den nordischen und baltischen Märkten. Polens Vertreter bei den Verhandlungen soll Generaldirektor Falter, Kattowitz, sein.

Neuer deutsch-polnischer Verbandstarif

In Krakau sind eben die neuen Verhandlungen der deutsch-polnischen Eisenbahnkonferenz zu Ende geführt worden. Es ist mit der Ausarbeitung einer ganz neuen Ausgabe des bisherigen deutsch-polnischen Eisenbahntarifs begonnen worden. Die Verhandlungen werden demnächst in Deutschland fortgesetzt.

I. G. Kattowitzer A. G. — Königs-Laura

Die Generalversammlungen der beiden zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossenen großen ostoberschlesischen Montangesellschaften Kattowitzer AG. (Bismarckhütte) und Vereinigte Königs- und Laurahütte AG. werden, nachdem die Termine wiederholt hinausgeschoben worden sind, nunmehr voraussichtlich Ende März dieses Jahres stattfinden. Es handelt sich, wie besonders hervorgehoben werden muß, um die Abschlußgeneralversammlungen für das Geschäftsjahr 1931, die schon im Frühjahr des vorigen Jahres fällig gewesen wären, die also mit fast einjähriger Verspätung stattfinden, während über die Abschlußgeneralversammlungen für 1932 noch nichts verlautet. Die wiederholte Verschiebung der Generalversammlungen für 1931 ist verursacht worden durch die schwierigen Verhältnisse, in welche die Gesellschaften seiner Zeit bei der plötzlichen Einstellung der Lieferungen nach Rußland und der dadurch bedingten weitgehenden Schrumpfung der Produktion geraten waren.

Die beiden Gesellschaften hatten im Jahre 1930 zusammen noch eine Roheisenproduktion von mehr als 180 000 t und eine Rohstahlproduktion von etwa 660 000 t gehabt. Die Produktionsschrumpfung trat erst gegen Ende des Jahres 1931 ein, so daß sie sich im Gesamtergebnis des Jahres noch nicht voll ausgewirkt hat. Im ganzen ging die Rohstahlerzeugung in 1931 um etwa 100 000 t zurück. Im Jahre 1932 haben die beiden Gesellschaften zusammen an Roheisen rund 104 000 t, an Rohstahl rund 275 000 t erzeugt. **Die Roheisenerzeugung ging also gegenüber der Produktion von 1930, die als einigermaßen normal anzusehen war, auf ungefähr die Hälfte, die Rohstahlproduktion auf weit unter die Hälfte zurück.** Erst allmählich war es angesichts der Hemmungen durch die Demobilmachungsvorschriften möglich, den Belegschaftsstand dem Beschäftigungsgrade anzupassen und die nötigen Rationalisierungen durch Stillegungen und Zusammenlegungen verschiedener Betriebe durchzuführen. Diese Maßnahmen haben erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit ihren Abschluß gefunden. Zugleich ist wieder eine gewisse Stetigkeit der Produktion, freilich bei äußerst verringerter Gesamthöhe, erreicht worden.

Etwas anders gestaltet sich die Lage der Kohlengruben bei beiden Gesellschaften. Auch für die Kohle ist ein starker Rückgang der Produktion und des Absatzes eingetreten. Dieser Prozeß hat aber bisher sein Ende noch nicht erreicht. Vielmehr war in der letzten Zeit der Inlandsabsatz noch in weiterem Absinken, und der Export hat sich neuerdings erheblich verschlechtert. Eine wesentliche Erleichterung war für die beiden Gesellschaften der Abschluß der Verhandlungen mit den deutschen Großbanken, durch welche eine Stillhaltung dieser Banken — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Commerz- und Privatbank — für die gegebenen kurzfristigen Kredite erreicht wurde. Die Kredite sind zu ermäßigten Zinssätzen bis zum Ende des Jahres 1933 gestundet worden. Unter diesen Umständen wird sich die Kapitalherabsetzung, die man früher erwartet hatte, wohl vermeiden lassen, und die beiden Gesellschaften werden ihre bisherigen Aktienkapitalien von 100,3 Millionen Zloty bei der Kattowitzer AG., 84 Millionen bei der Königs-Laura beibehalten. Sicher ist schon heute, daß **der Abschluß für das Geschäftsjahr 1931 bei jeder der beiden Gesellschaften einen Verlust von einigen Millionen Zloty ausweisen wird.** Die Bilanz von 1930 enthielt bei der Kattowitzer AG. noch einen Gewinnvortrag von 0,75 Millionen, bei der Königs-Laura von 0,60 Millionen Zloty.

Für die nächsten Monate sind die Hauptbetriebe der Eisenhütten der IG. durch die Schienenaufträge der polnischen Staatsbahn und die neuen Aufträge für Rußland einigermaßen beschäftigt. Die Hochofenwerke der Königshütte und der Falvahütte haben je zwei Hochöfen unter Feuer. In den Stahlwerken dieser beiden Hütten sind je drei Siemens-Martin-Oefen im Betriebe. Schienen und schwere Träger werden in der Königshütte, Stab- und Formeisen in der Falvahütte gewalzt. Recht unzureichend ist die Beschäftigung der Röhrenwalzwerke (Bismarckhütte und Laurahütte) und der Blechwalzwerke. Von weiteren Russenaufträgen in einer Gesamtmenge von 75 000 t, die im Laufe des Jahres noch an polnische Eisenhütten vergeben werden sollen, stehen für die IG. 45 000 t in Aussicht.

Steinkohlenförderung Westoberschlesiens

	Jan. 1933 (25 Arb.-Tage) t	Febr. 1933 (23,5 Arb.-Tage) t
Förderung:		
insgesamt	1 349 849	1 222 921
arbeitstäglich	53 994	52 039
Absatz: Ausland	81 912	75 414
Kohlenbestände am Ende der Berichtswoche	1 155 748	1 214 788
Koksbestände am Ende der Berichtswoche	421 809	411 361
Wagengestellung: arbeitstägl.	4 798	4 591

Berliner Börse

Lebhaft und fest

Berlin, 6. März. Die erste Börse der neuen Woche zeigte lebhafte und feste Tendenz. Die Vorgänge in Amerika blieben ziemlich eindruckslos. Das Publikum war als Käufer am Markt, verschiedene noch vorliegende Verkaufslimite wurden zurückgezogen, so daß die Kurse ziemlich einheitlich um 1 bis 2 Prozent gegen Sonnabendschluß anzogen. Lediglich Rheinische Braunkohlen mit minus 2 Prozent und Reichsbankanteile, die unverändert lagen, machten hierbei eine Ausnahme. Stärker gebessert waren Bayer. Motoren mit plus 4 Prozent, Schubert und Salzer mit plus 4¾, Kali-Werte, die bis 3½ Prozent gewannen, Ilse und Stolberger Zink mit je 3¾ Prozent Gewinn und Siemens mit plus 4⅝ Prozent. Aber auch sonst gab es noch eine ganze Reihe von Papieren, die bis zu 2½ Prozent gewonnen hatten, so z. B. IG. Farben. Auf Käufe des Rheinlandes war die Umsatztätigkeit in den führenden Montanwerten wieder recht lebhaft, ohne daß dies in den Kursen stärker zum Ausdruck kam. Bei Phönix und Stahlverein sollen 60 Mille zum ersten Kurs umgegangen sein, bei Gelsenkirchen 90 Mille und bei Hoesch sogar 150 000 Mark. Nicht wesentlich geringer waren die Umsatzziffern bei den führenden Elektrowerten.

Nach den ersten Kursen machte die Befestigung weitere Fortschritte, bei lebhafterem Geschäft wurden Kursgewinne bis zu 1½ Prozent bei zahlreichen Werten erzielt. Schultheiß zogen um 2 Prozent und Schubert und Salzer nochmals um 3¾ Prozent an. Auch die Tendenz des Pfandbriefmarktes war durchaus fest, da Käufe des Anlage suchenden Publikums zur Ausführung kamen. Auch das Ausland scheint sowohl am Aktien- als auch am Pfandbriefmarkt Anlagekäufe zu tätigen, wobei man natürlich auch von einer Flucht aus dem Dollar sprach. Man rechnet für die Goldpfandbriefe mit Besserungen bis zu 1 Prozent, während Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen bis zu ½ Prozent gebessert waren. Bei den Industrieobligationen gingen die Gewinne bis zu 1¾ Prozent. Der Geldmarkt war wenig verändert. Die Nachfrage nach Privatdiskonten und Schatzanweisungen hielt an. Gegen 12,45 Uhr machte sich am Aktienmarkt stärkere Kaufneigung für Versorgungswerte unter Führung von RWE., die die Parigrenze überschritten, bemerkbar. Die Tendenz der festverzinslichen Märkte war auch heute ganz außerordentlich fest. Die Steuergutscheine blieben unverändert, 34er Fälligkeiten waren stark gefragt. Altbesitzanleihe war im Verlaufe knapp gehalten. Neubesitz dagegen 0,30 Prozent höher. Industrieobligationen schlossen sich der Aufwärtsbewegung mit Besserungen bis 1½ Prozent an. Die Reichsbank setzte in Berlin den Dollar 4,18 (Sonnabend 4), fest, und das Engl. Pfund mit 14,60 (Sonnabend 14,50). Das Geschäft war auch am Berliner Devisenmarkt fast umsatzlos. Auch die Bankaktien wiesen Besserungen bis 4 Prozent auf. Auch im weiteren Verlaufe der Börse blieb die Tendenz sehr fest, und es entwickelte sich in verschiedenen Märkten, so in Farben, Siemens, Versorgungswerten usw. recht lebhaftes Geschäft. Auch bei vereinzelten Gewinnmitnahmen konnten zwar nicht immer die höchsten Tageskurse behauptet bleiben, doch schloß die Börse meist mit mehrprozentigen Besserungen gegen Anfang.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 6. März. Aku 38,75, AEG. 32,75, IG. Farben 119, Lahmeyer 124, Rütgerswerke 68⅝, Schuckert 92,5, Siemens und Halske 142, Reichsbahn 95,75, Hapag 18, Nordd. Lloyd 18,5, Ablösungsanleihe Altbesitz 70⅜, Neubesitz 9,55, Buderus 49,75, Stahlverein 37⅝.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 6. März 1933.

Weizen 76 kg (Märk.)		198—200
	Dez.	—
	März	—
	Mai	—
Tendenz: fest		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		155—157
	Dez.	—
	März	—
	Mai	—
Tendenz: fest		
Gerste	Braugerste	172—180
	Futter-u. Industrie	163—171
Tendenz: stetig		
Hafer Märk.		125—128
	Dez.	—
	März	—
	Mai	—
Tendenz: fest		

Weizenmehl 100 kg	23 3/4—27
Tendenz: behauptet	
Roggenmehl	20,80—22,75
Tendenz: behauptet	
Weizenkleie	8,75—9.00
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,75—9,00
Tendenz: behauptet	
Viktoriaerbsen	21,00—24,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	12,00—14,00
Wicken	13.50—15,50
Leinkuchen	10,70
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	1,15—1,25
" rote	1.25—1,35
" gelbe	1,50—1,60
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

6. März 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—
	74 kg	195
	72 kg	189
	70 kg	185
	68 kg	177
Roggen, schles.	71 kg	156
	69 kg	152
Hafer		122
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	169
Wintergerste	61/62 kg	157
Tendenz: unregelmäßig		
Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz: stetig	Leinsamen	21
	Senfsamen	27
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	77

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26—26 1/2
Roggenmehl	21—21 1/2
Auszugmehl	32—32 1/2
Tendenz: ruhig	
Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,30
rote	1,20
weiße	1,10
Fabrikkart., f. % Stärke	6 3/4 Pf.
Tendenz: ruhig	

Posener Produktenbörse

Posen, 6. März. Roggen O. 17,75—18,00, Tr. 645 To. 18, Weizen O. 31—32, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15, Braugerste 15,50—17, Hafer 16—17, Tr. 15 To. 16, Weizenmehl 65% 48,50—50,50, Roggenmehl 65% 28,50—29,50, Roggenkleie 10,25—10,50, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11—12, Raps 43—44, Viktoriaerbsen 20—23, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 37—43, roter Klee 90—110, weißer Klee 70—100, schwedischer Klee 80—110, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 13—14, blaue Lupinen 6,50—7,50, gelbe Lupinen 9,00—10. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski 77,50—78,00

Dollar privat 8,76, Danzig 174,65, Holland 359,00, London 30,85—30,90, Paris 35,12, Prag 26,45, Schweiz 173,30, Italien 45,40, deutsche Mark 211—210,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,00, Bauanleihe 3% 43—43,25, Eisenbahnanleihe 5% 38,50—38, 10% 104, Dollaranleihe 4% 55—54,50, Bodenkredite 4½% 38—38.50—38,25, Tendenz in Aktien stark, in Devisen uneinheitlich.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	6. 3.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	27 1/8—27 1/4
3 Monate	27 7/16—27 1/2
Settl. Preis	27 1/8
Elektrolyt	30 3/4—31 3/4
Best selected	29 1/2—30 3/4
Elektrowirebars	31 3/4
Zinn: kaum stetig	
Stand. p. Kasse	146 5/8—146 7/8
3 Monate	147 3/8—147 5/8
Settl. Preis	146 3/4
Banka	153 1/4
Straits	152 1/2
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10 1/4
inoffiziell. Preis	10 1/4—10 5/16

	6. 3.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	10 9/16
inoffiziell. Preis	10 1/2—10 9/16
ausl. Settl. Preis	10 1/4
Zink: kaum stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14
inoffiziell. Preis	14—14 1/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14 3/16
inoffiziell. Preis	14 1/8—14 3/16
gew., Settl. Preis	14
Gold	119/7
Silber	17 11/16
Silber-Lieferung	17 3/4
Zinn-Ostenpreis	152 3/4

*

Berlin, 6. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 46.

Berlin, 6. März. Kupfer 38,5 B., 37,5 G., Blei 14 B., 14 G., Zink 20,25 B., 19,5 G.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	6. 3. Geld	6. 3. Brief	4. 3. Geld	4. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,833	0,837	0,833	0,837
Canada 1 Can. Doll.	3,546	3,554	3,546	3,554
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,58	14,62	14,48	14,52
New York 1 Doll.	4,176	4,184	4,196	4,204
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,08	170,42	170,38	170,72
Athen 100 Drachm.	2,388	2,392	2,378	2,382
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,99	59,11	59,14	59.26
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,47	82,63	82,47	82,63
Italien 100 Lire	21,52	21,56	21,53	21,57
Jugoslawien 100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kowno 100 Litas	41,56	41,64	41,76	41,84
Kopenhagen 100 Kr.	64,84	64,96	64,34	64.46
Lissabon 100 Escudo	13,26	13,28	13,16	13,18
Oslo 100 Kr.	74,53	74,67	73,93	74.07
Paris 100 Frc.	16,60	16,64	16,62	16,66
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Riga 100 Latts	79,22	79,38	79,52	79,68
Schweiz 100 Frc.	81,67	81,83	82,17	82,33
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,92	34.98	34,92	34,98
Stockholm 100 Kr.	77,12	77,28	76,57	76,73
Wien 100 Schill.	48,45	48,55	48,45	48,55
Warschau 100 Złoty	47,15	47,35	47,15	47,35

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 6. März. Polnische Noten: Warschau 47.15 — 47,35, Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35, Gr. Zloty 46,90 — 47,30, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 6. März

1934	95		
1935	88 3/8	1937	77 5/8
1936	81 7/8	1938	74 7/8